SCHWÄBISCHES TAGBLATT

MITTWOCH, 3. AUGUST 1949 — ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN — 5. JAHRGANG / NUMMER 91

Union Holland-Indonesien

Einstellung der Feindseligkeiten auf Java

BATAVIA. Am Dienstag kam zwischen den indonesischen Republikanern und Föderalisten nach einer zweitägigen Konferenz eine völlige Einigung über die Struktur der Regierung für die künftigen Vereinigten Staaten von Indonesien und die Union mit Holland zustande. Es wurde beschlossen, nach Uebernahme der Souveränität einen Präsidenten zu wählen, der drei Politiker mit der Kabinettsbildung zu beauftragen hätte

Mitglieder der Union werden das Königreich Holland und die Republik der Vereinigten Staaten von Indonesien, beide als „freie und souveräne Mitglieder"

Am Montag wurde in einer Geheimsitzung der holländischen und der indonesischen Delegation mit der UN-Kommission der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten auf Java und Sumatra unterzeichnet.

Umbildung der US-Militärregierung

8 Hauptabteilungen des Hohen Kommissariats / Rücktritt Howleys

FRANKFURT. Der amerikanische Militärgouverneur und künftige Hohe Kommissar, John McCloy, hat am Montag bekanntgegeben, daß sich das amerikanische Hohe Kommissariat aus acht Hauptabteilungen, die jeweils in verschiedene Unterabteilungen gegliedert sind, sowie einem Zentralsekretariat und einer Außenabteilung zusammensetzen werde. Die zehn Leiter dieser Dienststellen werden mit dem stellvertretenden Hohen Kommissar eine Art beratenden Kabinetts des Hohen Kommissars bilden. Bei der Reorganisation werden zwei bisherige Hauptabteilungen, diejenige für Finanzen und diejenige für Erziehung und kulturelle Beziehungen, aufgelöst. Deren Aufgaben sollen von verwandten Ressorts wahrgenommen werden.

Das amerikanische Hohe Kommissariat wird Hauptabteilungen für folgende Gebiete umfassen: Wirtschaft, Politik, öffentliche Angelegenheiten, militärische Sicherheit, Arbeit, Planung, Justiz und Verwaltung. Der Leiter der Hauptabteilung für Wirtschaft wird gleichzeitig der Hohen Kommission in Deutschland als Vertreter für wirtschaftliche Angelegenheiten angehören und außerdem Chef der ECA-Mission in Deutschland sein.

McCloy gab weiter bekannt, daß der bisherige Direktor der Militärregierung in Berlin und Kommandant des amerikanischen Sektors sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Seiner Ueberzeugung nach, so fügte McCloy hinzu, habe Brigadegeneral Howley auf Grund der hervorragenden Dienste, die er der Stadt Berlin während einer kritischen Periode ihrer Geschichte erwiesen habe, ein Recht darauf daß sein Wunsch erfüllt werde. Als sein Nachfolger ist Generalmajor Maxwell Taylor, der derzeitige Stabschef des europäischen Kommandos der US-Streitkräfte, ausersehen.

Die Nachrichtenagentur Associated Preß bemerkt zu diesem Wechsel, mit Howley sei einer der maßgeblichen Männer der amerikanischen Besatzungsmacht, der den Russen stets ein Dorn im Auge gewesen sei, ausgeschieden. Er war im Frühjahr 1945 als Führer einer Vorausabteilung der amerikanischen Armee in Berlin eingerückt und hat seither dort ununterbrochen amtiert.

Wie aus Paris gemeldet wird, wird der französische Hohe Kommissar in Deutschland, Botschafter François-Poncet am 19. August in Mainz im Beisein der Länderchefs der französischen Zone sein Amt übernehmen. Ende August will Außenminister Robert Schuman der französischen Zone einen Besuch abstatten.

Aussichtsloser Beruf

Von Professor Dr. J. März, Prag

Das deutsche Hochschulwesen steckt in einer Krise. Eine der großen Sorgen ist die um den Nachwuchs an Lehrkräften. Fehler, die kurz nach Kriegsende gemacht wurden, als man offene Lehrstühle rasch mit nicht voll qualifizierten Kräften besetzte, rächen sich jetzt.

Der Weg zum Hochschullehrer ist steinig. Es vergehen in der Regel gute 20 Jahre vom Studienbeginn an, bis die Habilitation erfolgen kann. Solange mußte der angehende Gelehrte aus eigenem Vermögen oder aus einem nebenbei ausgeübten Beruf leben — was heute unmöglich geworden ist. Dann gehört auch weiterhin Glück dazu, ob nach einigen Jahren Lehrtätigkeit der Dozent, der meist schon 45 bis 50 Jahre alt ist, auf eine Professur berufen wird. Mancher erreicht dies trotz bester Qualifikation nie, weil kein Lehrstuhl für ihn frei ist, und bleibt für den Rest seines Lebens außerplanmäßiger Professor, d. h. er hat zwar den Professorentitel, aber gar keine oder nur geringe Bezüge aus den öffentlichen Kassen, hat keinen Versorgungsanspruch und muß hauptsächlich von den Kolleggeldern seiner Hörer leben. Schon unter normalen Umständen ist der Beruf des Hochschullehrers also ein entsagungsvoller und asketischer. Die meisten Gelehrten haben, bevor sie berufen werden, schon so erhebliche Beträge aus eigenen Mitteln aufgewendet, daß das Professorengehalt sie später längst nicht mehr ausreichend entschädigt. Sie sind die Gebenden, nicht die Nehmenden.

Das Schicksal, das Dutzende von Hochschullehrern heute haben, muß jeden jungen Wissenschaftler warnen, auf die Hochschullehrerlaufbahn hinzusteuern oder aus der Praxis heraus einer Berufung zu folgen. In jedem deutschen Land vegetieren Hochschullehrer, die von den Universitäten und Technischen oder Fach- oder Kunsthochschulen Ostdeutschlands vertrieben sind. Die Mehrzahl kommt von den ältesten deutschen Hochschulen, denen in Prag, viele auch von Breslau, Königsberg oder als ausgewiesene Reichsdeutsche aus Oesterreich. Es sei von vornherein bemerkt, daß kein einziger dieser Vertriebenen auch nur minderbelastet ist, viele dagegen überhaupt nicht vom Säuberungsgesetz betroffen sind, ihr Beiseitestehen also keine politischen Gründe hat.

Diese heute heimatlosen Hochschullehrer sind vielfach schon in jungen Jahren an die größten Hochschulen berufen worden, müssen demnach als hervorragende Fachkräfte gelten. Jetzt sind ihre Lebensverhältnisse überaus traurig. Da sie bisher schweigend geduldet haben, kümmert sich niemand um sie. Bezeichnend ist, daß in Bayern, wo etwa fünf Dutzend von ihnen sich aufhalten, in der Reichsmarkzeit weder die Hochschulen noch das Kultministerium sich um sie kümmerten, als die Zahl der Diätendozenturen, die etwa dem halben Professorengehalt, aber ohne Pensionsrecht entsprechen, erhöht und die neu bewilligten Stellen vergeben wurden; heute, wo sie sich gesammelt und gebeten haben, so wie einheimische Lehrkräfte berücksichtigt zu werden, erklärt man, keinen Platz und kein Geld für sie zu haben, hat aber den eineinhalb Dutzend, die einen kleinen Zuschuß wegen ihrer trostlosen Lage erhalten hatten, diesen noch auf 100 DM monatlich herabgesetzt, wovon sie mit ihren Familien leben sollen. Bayern hat zwar die Fürsorge- und Sozialrenten erhöht, stellt 2000 Volksschullehrer und 1300 Finanzbeamte neu ein, setzt 1,8 Mill. DM mehr ein, um 2000 Referendaren Unterhaltsbeiträge zu geben, hat aber für die Hochschullehrer nichts übrig. Mindestens 7 der bayerischen Fakultäten sind „flüchtlingsfrei", d. h. sie haben keinen einzigen Vertriebenen in ihrem Lehrkörper, vom ordentlichen Professor bis zum Assistenten herab. Unter den 466 Lehrkräften der Universität München sind nur 8 Flüchtlinge.

Selbst der Versuch eines Vertriebenen, sozusagen freiberuflich von unten anzufangen und wieder wie vor Jahren Privatdozent zu werden, ist mit Hindernissen gepflastert, da Zustimmung des Fachvertreters, der Fakultät und des Ministeriums erforderlich ist. Die Chance des vertriebenen Hochschullehrers wieder in Arbeit und Brot zu kommen, ist also noch bedeutend schlechter, als die jedes Flüchtlings an sich schon ist. Dabei haben sie nicht nur Habe, Einkommen und alle erworbenen Rechte verloren, sondern auch ihre wissenschaftlichen Hilfsmittel; wieder Forschungen zu betreiben, ist ihnen aufs äußerste erschwert und man würde ihnen vorwerfen, daß sie anderen den Platz wegnehmen

Andere Länder in ähnlicher Lage haben anders gehandelt. Oesterreich übernahm 1919 den ganzen Lehrkörper der deutschen Universität Czernowitz, die verkleinerte Tschechoslowakei 1939 alle tschechischen Professoren der Universität Preßburg, als die Slowaken sich selbständig machten. In beiden Ländern gab es gar keine Diskussion über eine selbstverständliche Ehrenpflicht. In Deutschland kämpfen noch 1949 ein paar Dutzend Gelehrte, mancher mit gutem Namen, im Ausland um das täglich Brot.

Atombomben auf „industrieller Basis"

Serienproduktion angekaufen / Außenministerkonferenz erst Frühjahr 1950

WASHINGTON. Am Montag veröffentlichte die amerikanische Atomenergiekommission ihren sechsten Halbjahresbericht und teilte darin mit, daß die von der Kommission entwickelten und bereits geprüften neuen Atombomben, die eine erhöhte Wirkung hätten, jetzt „auf industrieller Basis" (Serienproduktion) hergestellt würden. Uran und Plutonium für Bomben und andere Atomenergiezwecke würden „in größeren Mengen als je zuvor" gewonnen. Hingewiesen wurde gleichzeitig auch auf Fortschritte „auf allen Gebieten des Atomenergieprogramms". So lägen Anzeichen dafür vor, daß sich das relativ billige radioaktive Metall Kobalt für die Krebsbehandlung möglicherweise als wirksamer erweisen würde, als Radium.

Auf Grund von ausgiebigen Bodenuntersuchungen seien Vorkommen von Erzen mit geringem Urangehalt in solchem Umfang entdeckt worden, daß für den Kriegsfall die Deckung des Rüstungsbedarfs gesichert sei.

Die Einzelteile der neuen und wirksameren Waffen würden unter Leitung der Kommission „auf industrieller Basis von entsprechenden Fabriken oder besonderen Regierungsbetrieben in allen Teilen des Landes hergestellt".

Vor dem Kongreß erklärte Präsident Truman am Montag, die griechische Regierung mache mit amerikanischer Hilfe gute Fortschritte auf dem Wege zur siegreichen Beendigung des Bürgerkrieges gegen die Kommunisten. Truman warnte jedoch davor, die Stärke der Partisanen zu unterschätzen. Zum Hilfsprogramm für die Türkei führte Truman aus, die türkischen Streitkräfte benötigten noch „zusätzlichen Beistand der USA".

Am Montag unterzeichnete Präsident Truman ein Gesetz, durch das die Weiterführung der Europahilfe ohne Unterbrechung gewährleistet wird, da der Kongreß das neue Auslandshilfegesetz noch nicht verabschiedet hatte.

Der frühere Staatssekretär Marshall setzte sich am Montag vor der außenpolitischen Kommission des Repräsentantenhauses für das Abkommen über die militärische Hilfeleistung für Europa ein. Jede Verzögerung könne verhängnisvolle Folgen haben. Kleine Ersparnisse im Augenblick trügen für später die Möglichkeit größerer Ausgaben in sich.

Die Regierung der USA vereinahmte aus dem Erlös überschüssigen Kriegsmaterials im Ausland in der Zeit nach Beendigung des Krieges bis 30. Juni 1949 rund zwei Milliarden Dollar (ein Fünftel der Herstellungskosten).

Nach Meldungen aus Washington sind Präsident Truman und das Staatsdepartement im Gegensatz zu dem bei der letzten Außenministerkonferenz in Paris aufgestellten Plan nicht mehr für die baldige Abhaltung einer neuen Konferenz der vier Außenminister. Washington nenne bereits als neuen Termin Frühjahr 1950.

Amerikanisch-italienische Militärbesprechungen

USA-Stabschefs nach London abgereist

FRANKFURT. Am Montag haben die drei gegenwärtig in Europa weilenden USA-Stabschefs im IG-Hochhaus den Luxemburger Stabschef Oberst Jacoby empfangen und anschließend Besprechungen mit den Stabschefs der italienischen Wehrmacht geführt.

Der Chef des USA-Admiralstabs, Admiral Denfield, erklärte vor Pressevertretern, bei den Beratungen sei Italiens Rolle im gemeinsamen westeuropäischen Verteidigungsplan im Zusammenhang mit dem Atlantikpakt festgelegt worden. Es habe ein Geist gegenseitiger Verständigung geherrscht. Der Chef des italienischen Admiralstabs, Vizeadmiral Ferreri, bemerkte, die italienische Marine verfüge gegenwärtig außer der Schlachtschifftonnage von 47 000 über eine weitere von 67 500 Brt. Von 1950 an könne Italien entsprechend den Bedingungen des Friedensvertrages den Bau neuer Kriegsschiffe aufnehmen und es hoffe, dann in kurzer Zeit seine Flotte auf den zugelassenen Höchststand bringen zu können.

Am Dienstagvormittag besichtigten die drei US-Stabschefs amerikanische Truppeneinheiten in Grafenwöhr. Am Nachmittag begaben sie sich auf dem Luftwege nach London, um mit dem britischen Admiralstabschef Fraser, dem Empiregeneralstabschef, Feldmarschall Sir William Slim, und dem Chef des Generalstabs der Royal Air Force, Lord Tedder, Besprechungen zu führen. Am Freitag werden sie nach Paris weiterreisen, wo sie außer mit französischen Militärs auch mit den Stabschefs der drei Waffengattungen Belgiens zusammentreffen werden.

Fünf Wochen Regierungskrise

Spaak verhandelt mit König Leopold

BRÜSSEL. Noch immer zeichnet sich kein Ausweg aus der Regierungskrise, die nunmehr bereits über fünf Wochen dauert, am politischen Horizont Belgiens ab. Am Montag suchte erneut eine Abordnung der belgischen sozialistischen Partei unter Führung des ehemaligen Außenminister Paul Henri Spaak König Leopold in seinem Exil bei Genf auf. Nach einer vierstündigen Geheimkonferenz trat die Delegation wieder die Heimreise an. Ueber das Ergebnis der Besprechungen ist nichts bekannt gegeben worden.

Zweck der Reise Spaaks war es, dem König die Gründe darzulegen, deretwegen die sozialistische Partei eine Rückkehr des Königs für unangebracht hält. Politische Kreise Brüssels nehmen an, daß Leopold den sozialistischen Vorschlag, einen Stimmenprozentsatz für die Volksbefragung zu akzeptieren und bei weniger als 66 Prozent Ja-Stimmen die Abdankung zu unterzeichnen, ablehnen wird. Andererseits rechnet man damit, daß der Prinzregent einem homogenen christlich-sozialen Kabinett ohne Parlamentsmehrheit nicht zustimmen werde. Neuerdings werden die Stimmen immer lauter, die von einer Auflösung der Kammern sprechen, wenn es nicht gelingt, die Krise zu lösen.

Pariser Modehäuser in Nöten

PARIS. Die Pariser Modehäuser wollen trotz der Lohnstreiks ihrer Näherinnen, der „Midinettes", heute, also mit nur zweitägiger Verspätung, ihre Herbstmodeschauen eröffnen. Bisher hat nur ein Teil der Midinettes die Arbeit wieder aufgenommen. Die Hauptschwierigkeit dürfte sich jedoch erst nach den Modeschauen ergeben, wenn es nämlich darum geht, die Auslandsaufträge, die keinen Aufschub dulden, schnell auszuführen.

Rumänien löst kath. Orden auf

BUKAREST. Der rumänische Ministerrat ordnete nach einer Bekanntmachung des amtlichen Generalstaatsanzeigers vom Montag die Auflösung sämtlicher römisch-katholischer Kongregationen und Ordensgemeinschaften an. Dieser Beschluß trifft auch alle Vereinigungen und Organisationen, soweit sie sich mit dem Schulunterricht, der Krankenpflege und der Sozialfürsorge befassen. Die Ordensbrüder und Ordensschwestern können ihr klösterliches Leben ruhig fortführen, müssen sich aber zu diesem Zweck in eines der fünf noch zugelassenen Klöster begeben. Es handelt sich dabei um etwa 1400 Nonnen und 100 Mönche.

Großbritannien und die USA haben Rumänien (ebenso Bulgarien und Ungarn) am Montag ersucht, Vertreter für einen Dreimächteschlichtungsausschuß zu ernennen, der sich mit den anglo-amerikanischen Beschuldigungen hinsichtlich der von Rumänien begangenen Verletzungen des Friedensvertrags befassen soll.

Nach einer Meldung aus Moskau hat eine gemischte ungarisch-sowjetische Grenzkommission die Demarkationslinie zwischen den beiden Ländern gemäß dem Friedensvertrag für Ungarn endgültig abgesteckt.

Attlee erkrankt

LONDON. Ministerpräsident Attlee, der für die Zeit der Abwesenheit des Schatzkanzlers Sir Stafford Cripps auch die Leitung des Schatzamtes übernommen hat, ist nach Meldungen aus London erkrankt und muß seit Samstag das Bett hüten. Nach Angaben eines Sprechers der Regierung handelt es sich um eine Erkältungskrankheit. Da sich außer Cripps auch Außenminister Bevin, den Attlee ebenfalls vertrat, im Krankheitsurlaub auf dem Kontinent befindet, ist von den maßgebenden Regierungsmitgliedern zurzeit nur der stellvertretende Ministerpräsident Morrison im Amt.

Verteidigungsräte für Italien

ROM. Die italienische Regierung bereitet die Bildung zweier Verteidigungsräte vor, die die Aufgabe haben werden, die italienischen Streitkräfte enger zu koordinieren. Es ist geplant, einen obersten Verteidigungsrat unter Leitung von Staatspräsident Einaudi und einen Hohen Rat der Streitkräfte, der dem Verteidigungsministerium unterstehen soll, zu schaffen.

Ministerpräsident de Gasperi antwortete auf den Vorwurf der Kommunisten und Linkssozialisten, die Regierungspartei sei klerikal eingestellt, die christlichen Demokraten Italiens seien weder klerikal noch antiklerikal, sie forderten aber Achtung vor der religiösen Ueberzeugung des einzelnen.

Auf Grund eines Berichts des italienischen Gesandten Martino über die zurzeit in Belgrad stattfindenden Wirtschaftsbesprechungen mit Jugoslawien bezeichnete das italienische Außenministerium die Beziehungen zwischen beiden Ländern als „günstiger als zuvor".

Montblanc im Scheinwerferlicht

BERN. Auch heuer wurde der Jahrestag der Gründung der schweizerischen Eidgenossenschaft am 1. August 1291 festlich begangen. Im ganzen Lande fanden Umzüge und Kundgebungen statt, während in den Nachtstunden auf den Bergen Höhenfeuer aufloderten. Der Gipfel des Montblanc wurde durch Armeescheinwerfer bestrahlt. Bundespräsident Nobs sprach in seiner Gedenkrede die Hoffnung aus, daß der festgefügte Schweizer Föderalismus alle Gefahren, die in naher oder ferner Zukunft entstehen könnten, überwinden werde. Die Schweiz wolle mit ihren Nachbarn in Frieden leben und das Schicksal ihres Volkes im Innern selbständig und demokratisch gestalten. Sie habe nichts anderes im Auge als Wohlfahrt, Gerechtigkeit und Frieden.

Uniform genügt

INNSBRUCK. In Salzburg wurde am Sonntag der französische Dienstzug Wien—Innsbruck zwei Stunden von einem Betrunkenen, der sich als Offizier der amerikanischen Militärpolizei ausgab, aufgehalten. Der Betrunkene versuchte, die französischen Insassen des Zuges zum Aussteigen zu veranlassen, um an ihrer Stelle eine Anzahl österreichischer Reisender, die auf dem Bahnsteig warteten, einsteigen zu lassen. Es stellte sich schließlich heraus, daß es sich um einen 28jährigen österreichischen Kaufmann aus Innsbruck handelte.

Königliche Kommissionen

Geburtenkontrolle in England / Presselords und Pressefreiheit

W. G. Wie der englische König über den Parteien steht, so arbeiten auch, unbeeinflußt und doch mit den weitestgehenden Vollmachten ausgestattet, die königlichen Kommissionen. Sie werden meist eingesetzt, um Probleme von gesamtnationaler Bedeutung wissenschaftlich und gerecht zu erhellen. Die nach fünf- bzw. zweijähriger Arbeit Ende Juni erschienenen Berichte zweier solcher Kommissionen — die eine befaßte sich mit der Bevölkerungspolitik, die andere mit dem Pressewesen — wurden in den letzten Wochen in der englischen Oeffentlichkeit mit nicht weniger Anteilnahme diskutiert als die Wahlprogramme der beiden großen Parteien.

Der „Economist" nennt die Untersuchung über die Bevölkerungsentwicklung „eine der großen Staatsschriften unserer Generation". In ihr wird festgestellt, daß die abendländische Kultur ihre Blüte der wissenschaftlichen und technischen Ueberlegenheit und dem raschen biologischen Wachstum der westlichen Länder im 18. und 19. Jahrhundert zu verdanken habe, daß jedoch heute die durchschnittliche Kinderzahl einer englischen Familie gegenüber dem victorianischen Zeitalter von 5.5 auf 2.2 herabgesunken sei, so daß jährlich 100 000 Geburten fehlten, um die Gesamteinwohnerschaft auf dem gegenwärtigen Stand von 49 Millionen zu halten. Die aus Aerzten, Volkswirtschaftlern, Pädagogen und Statistikern bestehende Kommission lehnt jedoch, wiewohl sie einen leichten Zuwachs der Bevölkerung begrüßen würde, einen Geburtenwettbewerb mit den fruchtbareren Völkern des Ostens ab. Sie empfiehlt vielmehr eine Intensivierung der sexuellen Aufklärung in den Schulen und die legale Verbreitung von Verhütungsmitteln. Sie will die freiwillige Elternschaft fördern und schlägt zu diesem Zwecke die Gewährung von Erziehungsbeihilfen und Steuererleichterungen gerade auch für die Angehörigen höherer Einkommensklassen vor, die vor allen andern aus Furcht vor einem Absinken des Lebensstandards der Familie eine Geburtenkontrolle ausüben.

Man mag von einem theologischen Standpunkt aus die Ansicht der britischen Bevölkerungskommission, ein Verbot der Geburtenkontrolle widerspreche den demokratischen Auffassungen von der persönlichen Freiheit, nicht teilen. Man wird aber vom Politischen her gesehen den Grundgedanken, daß das Abendland dem Druck des asiatischen Ostens nur durch eine qualitative, nicht durch eine quantitative Bevölkerungspolitik widerstehen könne, nicht ablehnen dürfen.

Die Befürchtung, daß die Zivilisation durch eine Vermassung gefährdet werde, kommt auch in dem zweiten Bericht, dem der Pressekommission, zum Ausdruck. Sie hält es für ungesund, daß es in der Pyramide der 112 Tageszeitungen Großbritanniens zwischen der Spitze der ernsthaft redigierten, hochpolitischen Organe und der breiten Unterschicht der unpolitischen, die Sensationslust und den billigen Geschmack befriedigenden Blätter keine Bindeglieder gebe. Während der „Manchester Guardian" nur eine Auflage von 100 000, die „Times" eine solche von 268 000 Exemplaren hat, erreichen die populären Zeitungen 3.9 Millionen wie der „Daily Express" oder 3.7 Millionen wie der „Daily Mirror". Wenn auch eine Beeinflussung der Redaktionen durch die mächtigen Presselords wie Kemsley und Beaverbrook, durch Inserenten, Parteien und Regierungsstellen nicht bestritten wird, so führte die Untersuchung doch zu folgendem Ergebnis: „Der jetzige Grad der Konzentration in den Händen weniger Zeitungsbesitzer ist nicht so groß, daß er die freie Meinungsäußerung oder die wahrheitsgetreue Wiedergabe von Nachrichten zum Schaden des Gemeinwohls verhindern würde."

Dadurch, daß jede Richtung ihr eigenes Blatt besitzt wird das demokratische Spiel der Kräfte gewährleistet. Die Freiheit der Presse ist jedenfalls in England ungleich größer als in den sozialistisch-totalitären Staaten, wo sie angeblich ein Sprachrohr des Volkes, in Wirklichkeit aber ein Propagandainstrument der Regierung ist. Die eigentliche Gefahr, die auch unserer deutschen Presse droht, scheint uns weniger in der politischen Abhängigkeit als in der Versuchung zu liegen, aus geschäftlichen Interessen den Masseninstinkten nachzugeben. Das Gewissen verantwortungsbewußter Journalisten und Verleger müßte eine solche Entwicklung verhindern.

Brief an den Staatspräsidenten

Rechtsanwalt Dr. Falk zum Fall Mostar

STUTTGART. Rechtsanwalt Dr. Herbert Falk richtete an Staatspräsident Dr. Gebhard Müller einen Offenen Brief, der eine Erwiderung auf die von diesem in der letzten Landtagssitzung in Bebenhausen geäußerte Vermutung darstellt, er habe dem Journalisten Hermann Mostar Material über den Grafeneckprozeß vor der Urteilsverkündung zugeleitet. Dr. Falk stellt fest, daß bis jetzt von keiner Seite eine Anfrage darüber, ob und gegebenenfalls in welcher Form er Mostar für seine Rundfunkrede Unterlagen gegeben habe, an ihn gerichtet worden sei. Der Hinweis Dr. Müllers, das Justizministerium werde Verstöße dieser Art künftig zum Gegenstand eines ehrengerichtlichen Verfahrens machen, enthalte den unzutreffenden Vorwurf, als könne ihm, Dr. Falk, bereits ein Vorwurf in dieser Hinsicht gemacht werden. Er fordere den Staatspräsidenten auf, dieses ehrengerichtliche Verfahren sofort einleiten zu lassen. Es sei jedoch einmalig in der Geschichte der Rechtspflege, daß gegen einen Verteidiger ein Vorwurf erhoben werde, wenn ohne sein Wissen seine öffentlich gehaltene Rede von einem anwesenden Journalisten aufgegriffen und von diesem als Grundlage für eine eigene Stellungnahme verwendet worden sei.

„Deutscher evangelischer Kirchentag"

Entschließung zur Bundestagswahl / Ablehnung der Konfessionsschulen

HANNOVER. Zum Abschluß der Ersten Deutschen Evangelischen Woche forderte der niedersächsische Landesbischof D. Dr. Hans Lilje am Montag alle Teilnehmer auf, das Gespräch der Kirche mit der Welt fortzusetzen. In einem Aufruf an die Christenheit der Welt werden die Christen aller Länder um ihren Beistand zur Herbeiführung eines gerechten Friedens für Deutschland gebeten. In einer Entschließung zur Bundestagswahl heißt es: „Jetzt ist es wichtig, Persönlichkeiten zu wählen, die sich unserem ganzen Volk verpflichtet fühlen und in ihrem politischen Handeln zu den Entscheidungen ihres Gewissens stehen im Gehorsam gegen Gottes Gebot." Eine zweite Entschließung erhebt die Deutsche Evangelische Woche als „Deutschen Evangelischen Kirchentag" unter ständiger Leitung von Dr. von Thadden-Trieglaff zu einer Dauereinrichtung der evangelischen Laienschaft. Evangelische Wochen in allen Teilen Deutschlands sollen die Grundlagen des Kirchentags bilden. Eine dritte Entschließung betont als Entgegnung auf das Wort des letzten Deutschen Katholikentags in Mainz, daß die katholischen und evangelischen Kirchen Deutschlands im Dienste am deutschen Volk einen gemeinsamen Weg beschreiten wollten. In Beratungen innerhalb der Fachgruppe wurde festgestellt, daß die evangelische Kirche Konfessionsschulen ablehne. Die Hauptaufgabe sei es, christliche Lehrer für die Schulen heranzubilden.

Der Generalsekretär des Ökumenischen Rates, Vissert'Hofft (Holland) forderte in einer Kundgebung in der Niedersachsenhalle am Sonntag, Europa solle der übrigen Welt in der praktischen Verwirklichung des Evangeliums ein Vorbild geben. Dies wäre die beste Lösung der heutigen Krise. Die Kirche müsse durch eine Sammlung nicht der reaktionären, sondern der zukunftsträchtigen Elemente die internationale Atmosphäre entgiften. Kirchenpräsident Niemöller (Hessen) ermahnte das Kirchenvolk, den Notleidenden innerhalb der Gemeinden zu helfen. Landesbischof Dr. Dr. Lilje setzte sich für die Rückkehr der Kriegsgefangenen ein.

Nachrichten aus aller Welt

KARLSRUHE. Am Montag starb in Karlsruhe an einer Herzembolie Landesdirektor Gustav Zimmermann, der Anfang Februar zum Nachfolger des damals verstorbenen Landesbezirkspräsidenten Dr. Köhler ernannt worden war.

WIESBADEN. Der Verteidiger des im Mai 1947 von einem britischen Militärgericht in Venedig zum Tode verurteilten und später zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigten ehemaligen Generalfeldmarschalls Albert Kesselring, Dr. Hans Laternser, hat jetzt beim britischen Kriegsministerium die Aufhebung der Urteile gegen Kesselring und die ebenfalls zu lebenslänglich Gefängnis begnadigten Generäle v. Mackensen und Mälzer beantragt.

MAINZ. Anläßlich seines Abschieds von Mainz wurde General Pierre Koenig zum Ehrendoktor der Naturwissenschaften der Universität Mainz ernannt.

DÜSSELDORF. Mitte Juli wurden, wie jetzt erst bekannt wird, Millionen von Rheinfischen durch giftige Industrieabwässer, die an der Emschermündung versehentlich in den Rhein geleitet wurden, vernichtet. An der holländischen Küste wurden kurz darnach Millionen toter Fische angeschwemmt. Die holländische Regierung hat bereits Ersatzansprüche angemeldet.

DÜSSELDORF. Die Polizeidirektion von Münster gab die Verhaftung des Eisenbahners Heinz Friehe bekannt, der beschuldigt wird, in einem sowjetischen Kriegsgefangenenlager Mitgefangene ermordet bzw. mißhandelt zu haben.

DÜSSELDORF. Im Wahlkampf für den ersten deutschen Bundestag tauchten am Montag in Düsseldorf Flugblätter mit Hakenkreuzen auf, die für eine Rückkehr Hitlers (!) plädierten, die Juden und die augenblicklich führenden Politiker heftig angriffen und gleichzeitig für Wahlenthaltung am 14. August warben.

BERLIN. Die gegenwärtig sich in alliierten Händen befindenden deutschen Archive müssen nach Ansicht des Direktors der Schule für Sozialwissenschaften und öffentliche Angelegenheiten an der Universität Washington, Dr. Posner, zu gegebener Zeit den deutschen Historikern zur Verfügung gestellt werden, geht aus einem Gericht an die Abteilung für Erziehung und kulturelle Angelegenheiten bei der US-Militärregierung hervor. Nach seiner Ansicht muß die endgültige Geschichte Hitlerdeutschlands von deutschen Historikern geschrieben werden. Aus diesem Grunde müßten sie auch Zugang zu den aus jener Zeit stammenden Unterlagen haben.

WARMINSTER. Alljährlich feiern sechs britische Regimenter die Erinnerung an die historische Schlacht von Minden gegen die Franzosen im Jahre 1759. Aus diesem Anlaß verspeisen die Offiziere dieser Regimenter mit einem Fuß auf dem Stuhl, mit dem andern auf dem Tisch, in Champagner getauchte frische Rosen.

PARIS. Nach Meldungen aus Paris besteht die Möglichkeit, daß das von einem Pariser Militärgericht gegen den früheren deutschen Botschafter Otto Abetz gefällte Urteil revidiert wird.

WIEN. Der Führer einer linksradikalen sozialistischen Splittergruppe, Erwin Scharf — die Gruppe war Anfang dieses Jahres aus der SPÖ ausgeschieden — schloß sich für die bevorstehenden Wahlen in Oesterreich mit der KP zu einer Wahlgemeinschaft zusammen.

MOSKAU. Die Sowjetregierung hat der obersten Handelskammer und den Wirtschaftsorganisationen der UdSSR die Teilnahme an der Agramer Handelsmesse verboten. Die sowjetischen Handelsbehörden hatten die Einladungen der jugoslawischen Regierung vom März und April dieses Jahres bereits angenommen.

SYDNEY. Am Montag wurden von der australischen Regierung Einheiten der Land- und Luftstreitkräfte zur Arbeit in den Kohlenbergwerken eingesetzt, nachdem die Bergarbeitergewerkschaften den Abbruch des bereits seit fünf Wochen andauernden Streiks abgelehnt hatten.

Suspendierung suspendiert

Neuerlich Aenderung des Betriebsrätegesetzes

th. STUTTGART. Der Direktor der Militärregierung von Württemberg-Baden, General Groß, hat am Montagabend dem Ministerpräsidenten schriftlich mitgeteilt, daß die Artikel über das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht im Betriebsrätegesetz abermals suspendiert würden. Damit wird der vom Direktor der Militärregierung am 25. Juli ergangene Befehl, der die Suspendierung jener Artikel aufgehoben hatte, widerrufen. Es ist also wieder der alte Zustand eingetreten, der durch Befehl General Clays im Oktober 1948 geschaffen worden war.

Wie uns von der Stuttgarter Militärregierung dazu mitgeteilt wurde, hat General Groß die Aufhebung der Suspendierung ohne Mitwirkung der amerikanischen Stellen in Berlin auf Grund eigener Vollmachten erlassen.

Nur ein Teil des „Ueberschusses"

Die Reparationsforderungen der USA

WASHINGTON. Ein Mitglied der amerikanischen Regierung gab am Sonntag bekannt, es sei höchst unwahrscheinlich, daß die USA ihren vollen Anspruch auf den ihnen zukommenden Teil der deutschen Reparationen geltend machen würden. Die amerikanischen Behörden, die auf Grund von internationalen Abkommen ein Anrecht auf 11.8 Prozent des „Ueberschusses" an deutschen Betrieben haben, beanspruchten bisher nur die Einrichtung einer Fabrik zur Herstellung von Aluminiumblech und eine geringe Anzahl von Maschinen aus drei anderen Betrieben. Ein bedeutendes Werk zur Herstellung von chemischen Erzeugnissen werde demnächst amerikanischen Privatfirmen zur Verfügung gestellt, ein metallurgisches Werk dem Luftfahrtministerium übergeben.

Saar und Europarat

SAARBRÜCKEN. Der Ministerpräsident des Saarlandes, Hoffmann, erklärte am vergangenen Wochenende, er habe bei seinen Besprechungen mit dem französischen Außenminister Schuman u. a. auch bezug genommen auf Erklärungen, durch die in den letzten Tagen vom Ausland her der Versuch unternommen worden sei, an der Saar Beunruhigung zu schaffen. Es habe sich erneut bestätigt, daß es auch der Wille der französischen Außenpolitik sei, die noch nicht vollkommene Autonomie des Saarlandes weiterzuentwickeln und zwar in kürzester Frist. Dieses Ziel werde mit aller Konsequenz weiterverfolgt und es könne sich niemand dem entgegenstellen, daß die Stimme des Saarlandes im Europarat zur Geltung komme. Daran ändere auch kein Schumacher etwas.

Selbmann an Pünder

BERLIN. Der stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Wirtschaftskommission der Ostzone (DWK), Fritz Selbmann, beantwortete am Montag ein Schreiben Oberdirektor Dr. Pünders zu den Interzonenhandelsbesprechungen und schlug eine persönliche Zusammenkunft Dr. Pünder selbst oder einem von ihm Beauftragten — eventuell Dr. Erhard — in Berlin oder Frankfurt vor. Er wandte sich auch gegen die Auffassung, daß die Interzonenverhandlungen zuerst von der westdeutschen Bundesregierung mit den ostzonalen Behörden geführt werden sollten, zumal das Kommuniqué der Pariser Außenministerkonferenz direkte Verhandlungen der Wirtschaftsorgane empfohlen habe.

Nach einer Mitteilung der DWK können die Landstraßen aus Westdeutschland nach Berlin künftig ohne sowjetischen „Propusk" — eine russische Sondererlaubnis, die bisher verlangt wurde — befahren werden.

Herausgeber: Will Hanns Hebsacker, Dr. Ernst Müller und Karl Kirn
Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gall, Dr. Otto Haendle, Dr. Helmut Kiesel, Joseph Klingelhöfer und Franz Josef Mayer
Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Uhlandstraße 2, Fernsprecher 21 41/42/43

Die Verzauberten

Von Knut Hamsun

Die jungen Herrschaften sind eben heimgekehrt, ihre lange Hochzeitsreise ist zu Ende, und sie begeben sich zur Ruhe.

Eine Sternschnuppe erstrahlte über ihrem Dach. Im Sommer gingen die jungen Herrschaften miteinander und wichen eines nicht von des anderen Seite. Sie pflückten gelbe, rote und blaue Blumen, die sie einander schenkten, sie sahen das Gras sich im Winde bewegen und hörten die Vögel im Walde singen, und jedes Wort, das sie sprachen, war wie eine Liebkosung. Im Winter fuhren sie mit Pferden, die Glocken trugen, und der Himmel war blau, und hoch oben rauschten die Sterne über unendliche Ebenen dahin.

So vergingen viele, viele Jahre. Die jungen Herrschaften bekamen drei Kinder, und ihre Herzen liebten sich wie am ersten Tag beim ersten Kuß. Da erfaßte den stolzen Herrn seine Krankheit, diese Krankheit, die ihn so lange ans Bett fesselte und die Geduld seiner Frau auf eine so harte Probe stellte. Als er wieder gesund war und vom Bett aufstand, erkannte er sich nicht wieder; die Krankheit hatte ihn entstellt und ihn seiner Haare beraubt.

Er litt und grübelte. Eines Morgens sagte er: Jetzt liebst du mich wohl nicht mehr?

Aber errötend schlang seine Frau die Arme um ihn und küßte ihn so leidenschaftlich wie im Frühling der Jugend und antwortete:

Ich, ich liebe, liebe dich immer. Ich vergesse nie, daß ich es war und keine andere, die du nahmst und die so glücklich wurde.

Und sie ging in ihr Zimmer und schnitt all ihr blondes Haar ab, um ihrem Mann, den sie liebte, zu gleichen.

Und wieder vergingen viele, viele Jahre, die junge Herrschaft wurde alt, und ihre Kinder waren erwachsen. Wie früher teilten sie immer noch jedes Glück; im Sommer gingen sie immer noch ins Freie und sahen das Gras wogen, und im Winter hüllten sie sich in ihre Pelze und fuhren unter dem Sternenhimmel dahin. Und ihre Herzen waren immer noch warm und froh wie von seltsamem Wein.

Da wurde die Frau lahm. Die alte Frau konnte nicht mehr gehen, sie mußte in einem Fahrstuhl gefahren werden, und der Herr selbst schob sie. Aber die Frau litt durch dieses Unglück unsäglich und ihr Gesicht bekam tiefe Furchen vor Trauer.

Da sagte sie eines Tages:

Ich würde jetzt gern sterben. Ich bin so lahm und häßlich, und dein Gesicht ist so schön, du kannst mich nicht mehr küssen und du kannst mich nicht mehr so lieben wie früher. Aber der Herr umarmt sie, rot vor Bewegung und antwortet:

Ich, ich liebe dich, mehr als mein Leben, du Liebe, liebe dich wie am ersten Tag, wie in der ersten Stunde, als du mir die Rose gabst. Erinnerst du dich? Du reichtest mir die Rose und sahst mich mit deinen schönen Augen an; die Rose duftete wie du, du errötetest wie sie, und alle meine Sinne waren berauscht. Aber noch mehr liebe ich dich jetzt, du bist schöner als in deiner Jugend, und mein Herz dankt dir und segnet dich für jeden Tag, den du mein gewesen bist.

Der Herr geht in sein Zimmer, gießt Säure über sein Gesicht, um es zu verunstalten, und sagt zu seiner Frau:

Ich hatte das Unglück, Säure in mein Gesicht zu bringen, meine Wangen sind voller Brandwunden, du liebst mich wohl jetzt nicht mehr?

Oh, du mein Bräutigam, mein Geliebter! stammelt die alte Frau und küßt seine Hände. Du bist schöner als irgendein Mann auf Erden, deine Stimme macht mir noch heute das Herz heiß und ich liebe dich bis in den Tod.

Der Verleger Gustav Langenscheidt, Mitinhaber der Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung in Berlin, ist dieser Tage im Alter von 59 Jahren gestorben.

Sterne und Sternschnuppen

Es gibt Zeiten im Jahre, in denen besonders viele Sternschnuppen fallen, und zwar ist das immer dann der Fall, wenn die Erde bei ihrem Umlauf um die Sonne die Bahn irgendeines der vielen Sternschnuppenschwärme kreuzt. Der ergiebigste dieser Schwärme, der sog. Perseidenstrom, die Ueberreste des Kometen 1862/III wird in der Zeit um den 12. August herum gekreuzt. Dabei zieht die Erde die ihr nahekommenden Körperchen an, die dann mit ihrer kosmischen Geschwindigkeit von rund 60 km/sek. in die Erdatmosphäre eindringen, sich durch Reibung dort zur Weißglut erhitzen und in einer mittleren Höhe von 130 km zu leuchten beginnen. Nach einer mittleren Wegstrecke von 80 km erlöschen sie dann in rund 90 km Höhe, d. h. dann sind sie völlig verdampft.

Die Sonne erreichte am 23. Juli das Zeichen Löwe, in dem sie bis zum 23. August verbleibt. Sie verliert 9¼ Grad an Höhe und kommt daher bei uns am 31. nur noch auf eine Mittagshöhe von 50¾ Grad. Dadurch nehmen die Tageslängen um 1 Std. 34 Min. auf 13 Std. 30 Min. ab. Der Mond betritt den Monat als Erstes Viertel am 1. um 15 Uhr in der Waage, steht am 8. um 22 Uhr als Vollmond im Steinbock, am 17. um 1 Uhr als Letztes Viertel im Stier und am 24. um 6 Uhr unsichtbar als Neumond bei der Sonne im Löwen. Am 30. um 21 Uhr verläßt er den Monat wieder als Erstes Viertel, diesmal aber im Skorpion in unmittelbarer Nähe des Antares.

Von den Planeten nähert sich Saturn der Sonne nun so stark, daß er am hellen Abendhimmel kaum mehr gesehen werden kann. Venus, der Abendstern, der am 1. um 22 Uhr 14 Min. (am 31. um 21 Uhr 18 Min.) untergeht, bleibt mit zunehmender Helligkeit länger sichtbar und durcheilt nach der Sonne den Löwen. Im Südosten erscheint ebenfalls schon in der Abenddämmerung der im Schützen rückläufige Planet Jupiter und bleibt bis in die frühen Morgenstunden (am 1. bis 4 Uhr 52 Min., am 31. bis 2 Uhr 30 Min.) über dem Horizont. Etwa zur gleichen Zeit (am 1. um 3 Uhr 7 Min., 31. um 2 Uhr 46 Min.) geht im Nordosten der rote Planet Mars steil auf und kann bis zum Beginn der Morgendämmerung in den Zwillingen nun schon leichter gefunden werden.

Kornblume

Ins Gold vom reifenden Getreidefeld
Flicht sie das heitern Sommerhimmels Bild.
Einfach und schlicht. Zum vollen Strauß gesellt,
Lichtblauer Rausch, der schäumend überquillt.

Zu neuer Schönheit reift sie im Vergehn:
Es wandelt sich der Blume reines Blau,
Wie übern Himmel Wolkenschleier wehn,
Erschauernd in ein silberhelles Grau.

PAUL WAGNER

Wenn das Sommerdreieck schon vor Mitternacht kulminiert, so ist das ein Zeichen, daß trotz der Hitze der Höhepunkt des Jahres überschritten ist. Gegen 23 Uhr (am 1., am 15. gegen 22 Uhr, am 31. gegen 21 Uhr) steht genau im Süden das Viereck des Schützen und im Südwesten der Skorpion. Zwischen beiden steigt die Milchstraße in zwei Armen zu ihrer schönsten Jahresstellung empor und durchquert das Sommerdreieck, dessen eine Ecke, der Stern Wega in der Leier fast im Zenit steht. Bei der anderen Ecke, Deneb im Kreuz des Schwan vereinigen sich die beiden Milchstraßenarme und verlaufen nun als ein Strom über Kepheus und Kassiopeja zu Perseus und Fuhrmann im Norden. Vom Perseus führt eine waagrechte Sternlinie die Andromeda zurück zum Sternviereck des Pegasus im Osten und unter ihr kommt mit dem Wieder die Sonnenbahn über den Horizont, die in flachem Bogen über Fische, Wassermann und Steinbock zurück zum Schützen und Skorpion und dann weiter über Waage zur Jungfrau im Westen führt. Der rotfunkelnde Stern auf der Westlinie ist Arktur im Bootes. Ueber ihm steht der Sternhalbkreis der nördlichen Krone und noch höher Herkules. Den Zwischenraum zur Ekliptik füllt der weitläufige Ophiuchus mit der Schlange aus. Der Nordwesten endlich ist vom großen Bären bedeckt. Der Drache, dessen „Kopf" ebenfalls im Zenit steht, trennt ihn vom kleinen Bären mit dem Polarstern in bekannter Höhe.

Die amerikanische Filmindustrie wird in diesem Jahre mit sieben Filmen an der internationalen Filmausstellung in Venedig beteiligt sein.

Hof und Garten

Richtige Düngung garantiert Ertragssteigerung

Die Bodenuntersuchung weist hierzu den richtigen Weg / Düngungsvorschläge auf 4 Jahre

A. L. Jeden Tag, bei jedem Wetter und bei jeder Jahreszeit steht ihr Bauern draußen bei eurer harten Arbeit; mit Hacke, Pflug und Egge bearbeitet ihr den Boden, ihr sät, pflanzt und pflegt die Pflanzen bis sie reif sind zum Schnitt und zur Ernte. Wenn ihr euch bei dieser Arbeit eine kleine Pause gönnt, dann denkt daran, daß auch noch an anderen Stellen mit unermüdlichem Eifer daran gearbeitet wird, diese Arbeit draußen einfacher und doch nutzbringender zu gestalten. Seit vielen Jahren arbeiten die Institute der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim zum Nutzen und zur Förderung unserer Landwirtschaft.

Schon seit vielen Jahrzehnten weiß der Bauer, daß er nur einen brauchbaren Ertrag von seinen Feldern herabholen kann, wenn er dem Boden die notwendige Düngung gibt. Genau so alt wie diese Erkenntnis ist, genau so lange steht schon die Frage zur Beantwortung, wie dünge ich richtig? Wieviele Fehler werden aber gerade auf dem Gebiete der Düngung gemacht, wieviel Geld könnte gespart und mehr erlöst werden! Selbst der beste Bauer kann nicht ohne weiteres sagen, was er seinem Boden an den einzelnen Nährstoffen zuführen muß, welche Art und welche Menge für jedes verschiedene Feldstück die richtige und rentable ist. Die Pflanze braucht zu ihrem Wachstum eine ganz bestimmte Menge Nährstoffe und je mehr die im Boden vorhandenen Mengen von den von der Pflanze geforderten Mengen abweichen, um so unrentabler wird der Pflanzenbau. Das letztere, also was die verschiedenen Pflanzen für Ansprüche zu einer normalen Ernte stellen, ist uns bekannt, aber nicht — und das ist das wesentliche — was im Boden steckt; also auch nicht, was wir noch zugeben müssen. Schön wäre es, wenn alle Nährstoffe in genügenden Mengen im Boden vorhanden wären. Dies ist leider meist nicht oder nur bei einzelnen Nährstoffen der Fall. So kann in einem Acker einmal genügend Kali vorhanden sein, dann ist jeder Zentner Kali, den ich darauf werfe, nicht richtig angebracht, dagegen wäre eine Phosphatdüngung um so wertvoller; vielleicht sind in einem anderen Acker sowohl der Kali- wie der Phosphorsäurezustand gut, aber es fehlt der Kalk, dann muß ich eben gerade diesen Fehler erkennen und beseitigen und erst dann wird die vorhandene Kaliphosphatmenge zu ihrer vollen Auswirkung kommen können. Diese Mängel werden also auf jedem Feldstück wieder andere sein und so kann auch der beste Bauer nur gefühlsmäßig düngen.

Die Bodenuntersuchung weist hier den richtigen Weg! Von jedem einheitlich bewirtschafteten Feldstück wird eine möglichst genau diesem Boden entsprechende Probe genommen, und zwar mit Hilfe von Erdbohrern, mit denen ungefähr 16 Einstiche aus der Krume entnommen werden. Diese Mischprobe bringen wir in unsere Versuchsstation und untersuchen sie auf ihren Kalk-, Kali- und Phosphorsäuregehalt und auf den Säuregrad. Seit einigen Jahren sind wir imstande, mit Hilfe schnell und genau arbeitender Methoden und bei geringen Unkosten ein genaues Bild von dem Nährstoffzustand unserer Böden zu gewinnen. Die Unkosten, die in einem Jahre durch eine Untersuchung entstehen, stehen in gar keinem Vergleich zu dem Nutzen, der hieraus mehrere Jahre gezogen wird, denn das Ergebnis hat ja nicht nur für das Untersuchungsjahr seinen Wert, sondern drei bis vier Jahre können damit Düngungsvoranschläge unter Berücksichtigung der verschiedenen Pflanzenansprüche aufgestellt werden.

Eine völlige Auswertung der Untersuchungsergebnisse bei niederst möglichem Preise ist nur möglich, wenn alle daran interessierten Stellen zusammenarbeiten. Gerade in letzter Zeit ist an verschiedenen Stellen von geschäftstüchtigen Privatunternehmungen wegen Bodenuntersuchungen an den Bauern herangetreten worden. Diese Unternehmen, die meist nichtschwäbischer Herkunft sind, arbeiten bei einer unzulänglichen Untersuchung mit einem Untersuchungspreis je Probe bis DM 6.—. Um den Bauern in den völligen Nutzen der Sache zu bringen, und ihn vor solchen „Geschäftemachereien" zu schützen, hat das Landwirtschaftsministerium Tübingen mit der Württembergischen Landesversuchsanstalt für landwirtschaftliche Chemie Hohenheim (Bodenabteilung) eine Vereinbarung getroffen, wonach zu niedersten Preisen im Herbst im ganzen Land eine Untersuchungsaktion durchgeführt wird. So war es möglich, von dem Untersuchungspreis von DM 4.— je Einzelprobe auf DM 2.50 je Probe herunterzugehen. Wir lassen weiterhin nichts unversucht, diesen Betrag dem Bauern durch Zuschüsse evtl. noch weiter zu erniedrigen.

Im Herbst, sofort nach der Getreideernte, ist die günstigste Zeit für unsere Probenehmer. Wendet euch daher an eure Obmänner, an eure Beratungsstellen oder Landwirtschaftsschulen oder direkt an eure Landesversuchsanstalt (Bodenabteilung) in Hohenheim. Sie erteilen euch jede Auskunft und beraten euch gerne in allen entsprechenden Fragen.

Peronospora in der Hopfenanlage

Hopfenanbau in Württemberg stark zurückgegangen / Was der Anbauer wissen muß

G. S. Lichter sind die einst so dichten Wälder von Hopfenanlagen in den letzten Jahren geworden, die von den Hängen und Hügeln unserer Heimat auf viele Gemeinden in den Kreisen Tettnang, Tübingen, Rottenburg, Horb a. N., Herrenberg, Böblingen und Leonberg herabgrüßten. Der Hopfen wird nur in vereinzelten Gegenden Württembergs angebaut. Man nimmt an, daß in frühesten Zeiten die Zapfen wildwachsenden Hopfens zuerst im Kaukasus zur Bierbereitung Verwendung fanden. Die Edelhopfen, welche die Bierbrauereien benötigen, wachsen nur in Mittel-Europa. Deutschland war vor dem Weltkrieg das größte Hopfenausfuhrland der Welt, die Anbaufläche umfaßte rund 22 000 ha. Seit der Kontingentierung der Hopfenbestände im Jahre 1935 sind diese besonders auch in Württemberg auffallend verringert worden.

Der Hopfen gehört zur Familie der Hanfgewächse, er ist zweihäusig, d. h. männliche und weibliche Blüten befinden sich auf zwei verschiedenen Pflanzen. Angebaut werden bei uns nur die weiblichen Hopfen; die männlichen trifft man vielerorts wild an Büschen und Hecken. Die Vermehrung der Hopfen erfolgt durch unterirdische Stengelteile, die sogenannten Fechser, die man am besten fünf- bis siebenjährigen Hopfengärten entnimmt. In manchen Haushaltungen ersetzen diese im Frühjahr die Spargeln. Die weiblichen Blüten, die Hopfendolden, werden fast ausnahmslos zu Brauzwecken verwendet. Diese Zapfen enthalten das Lupulin oder Hopfenmehl, welches dem Bier die Würze verleiht und den „Stoff" haltbar macht. Ohne Hopfen läßt sich kein Bier brauen. Für einen Hektoliter Bier rechnet man etwa 230 Gramm Hopfen. Die hellen Biere werden stets stärker „gehopft" als die dunklen Säfte. Die Güte und Menge des erzeugten Hopfens hängt in hohem Maß vom Boden, der Lage und Düngung sowie der Schädlingsbekämpfung ab. Die Zahl der Hopfensorten ist sehr groß, meist werden sie nach ihrer Herkunft bezeichnet. Bei uns werden angebaut der Tettnanger Früh- und Rottenburger Spätthopfen, sowie der mittelfrühe Hallertauer. Während noch vor einer Generation Holzstangen vorherrschten, werden heutzutage die Hopfen nur noch in Gerüstanlagen an Draht aufgeleitet.

Da die Hopfen eine Lebensdauer von 20 und mehr Jahren besitzen, muß bei einer Neuanlage auf die Bodenvorbereitung größte Sorgfalt verwendet werden. Man rigolt den Boden auf 50 bis 60 Zentimeter Tiefe, die Hopfenwurzeln dringen 1 bis 2 Meter in den Untergrund ein. Die Hopfen werden in Reihen gepflanzt, 1,5/1,4 Meter bis 1,8/1,7 Meter; auf ein Hektar rechnet man 3300 bis 4300 Stöcke. Ueberaus wichtig ist es, besonders während der Pflanzenentwicklungszeit, eine planmäßige Bodenbearbeitung durchzuführen; das Ziel muß sein, den Boden locker, mürbe und unkrautfrei zu halten und gleichzeitig die Feuchtigkeit zu erhalten, da der Hopfen längere Trockenperioden nur sehr schlecht übersteht. Er verlangt eine reichliche Düngung mit verrottetem Stallmist, besonders wenn der Schlag humusarm ist. Dazu kommt eine mineralische Volldüngung, am besten mit Nitrophoska. Einseitige Stickstoffdüngung — auch mit allzuviel Jauche — fördert die Blätter und Rebenmasse und erzeugt gröbere Dolden mit starker Spindel und einem weniger feinen Aroma. Ausreichende Phosphorsäure-Düngung — durch langjährige Versuche festgestellt — ergibt schwere, geschlossene Dolden. Nach dem Pflükken werden die Dolden getrocknet und auf der Darre fertig gemacht. Von dort kommen sie auf den Hopfenboden und werden durch wiederholtes Umschaufeln nachgetrocknet und sackreif gestaltet. Zum Versand wird der Hopfen in Säcke, Ballots oder Blechbüchsen gepreßt. Krankheiten und tierische Schädlinge beeinträchtigen oft stark die Erträge. Verheerend tritt die Peronospora (falscher Mehltau) auf; wiederholte vorbeugende Spritzungen sind unerläßlich auch gegen die massenhaft auftretenden tierischen Schädlinge wie Blattläuse, rote Spinnen und Erdflöhe. Hiefür kommen in Betracht: Ob 21 (hochkonzentrierter Kupferkalk), E 605 forte oder nikotinhaltige Mittel.

Hasenbraten und Ziegenkäse

Kleintierzucht liefert billigen Kompost

S. Erfolgversprechender Gartenbau setzt die Verwendung von genügenden Mengen an Stallmist und Kompost voraus. Bei aller Wertschätzung der unentbehrlichen künstlichen Düngemittel bilden die organischen Humusdünger die Grundlage zur Erzielung von regelmäßigen guten Ernten in Feld und Garten. Dabei ist zu bedenken, daß Pferdemist, das ideale, wärmeerzeugende Material für Frühbeete, infolge der fortschreitenden Motorisierung immer mehr ausfällt. Dadurch wird die notwendige Düngererzeugung in auffallender Weise verringert. Die bedauerliche Folge dieses wirtschaftlichen Mißstandes ist, daß es den Gärtnern und Gartenbesitzern heute trotz Aufwendung von großen Geldmitteln nicht mehr möglich ist, sich die notwendigen Fuhren von Stallmist zu verschaffen. Durch diese ungünstigen Verhältnisse, die sicherlich in Zukunft nicht besser werden, sehen sich viele Gartenbesitzer gezwungen, neben der Kompostierung Kleintierzucht zu betreiben, um jederzeit für den Gartenbau wenigstens über gewisse, billige Mengen an Stalldung zu verfügen, der dann bei Bedarf stets greifbar ist. Dazu kommt, daß der Dünger, der durch die Kleintierzucht und -haltung gewonnen wird, viel gehaltreicher ist, als im allgemeinen angenommen wird. Als weiterer Vorteil kommt die Gewinnung von Eiern, Milch, Fleisch, Fett, Wolle und Honig in Betracht. Ein weiterer Nutzen ist die rationelle Verwertung nicht marktgängiger Erzeugnisse und der zahlreichen Gartenabfälle wie Blätter, Knollen, Wurzeln, Rüben, geringwertige Früchte, Gräser, Unkräuter usw. Solche liefern in Verbindung mit Heu, Oehmd und Körnern ein wertvolles Futter für Kleintiere.

Für den Gartenbesitzer kommt in erster Linie die Hühnerhaltung in Betracht. Sie liefert einen hochwertigen, nährstoffreichen Dünger, auch über den Komposthaufen, auf den wir sowieso die gesamte Latrine und alle Abfälle in Haus und Hof bringen. Durch die Hühnerhaltung ist man in der Lage, auch im Winter über frische Eier zu verfügen und je nachdem diese zu guten Preisen zu verkaufen. Daß die Hühner bei der Vertilgung von Schnekken, Raupen, Käfern, Heuschrecken, Engerlingen und anderen Larven gute Dienste leisten, wird allzuoft übersehen.

Die Kaninchenhaltung liefert wohlschmeckende Sonntagsbraten und Felle, die sich vielseitig und vorteilhaft verwerten lassen. Der triebige Kaninchendünger entwickelt viel Wärme und eignet sich daher auch für Erwärmung von Mistbeeten. Die Kaninchenzucht weckt bei Kindern von Jugend auf Liebe und Freude an den Tieren. Bei der Ziegenzucht wird ein wertvoller Gartenmist produziert, der fast dieselben Eigenschaften aufweist wie der Schafdung. Die fett- und nährstoffreiche Milch, die hierbei gewonnen wird, ist für die Ernährung von Kindern von besonders großem Vorteil. Gleichermaßen wie das Fleisch der Ziegenlämmer mundet Ziegenkäse ausgezeichnet. Unter Umständen ist auch die Milchschafhaltung angebracht, um neben Fleisch und Milch (Käse) Wolle zu gewinnen. Wie bei der Ziegen- und Schafhaltung ist bei der Schweinehaltung eine gewisse Eigenfuttererzeugung notwendig, was größere Gärten oder Feldstücke voraussetzt. Wenn der Schweinemist auch nicht so wertvoll ist wie die aufgezählten Düngerarten — wir bringen ihn am besten auf den Komposthaufen — so findet die Fleisch- und Fettversorgung des Haushalts um so mehr Berücksichtigung. Vorteilhaft ist, daß die Schweine als „Allesfresser" leichter zu ernähren sind.

Auch die Bienenzucht ist ein lohnender Nebenbetrieb so mancher Garten- und Obstbaumbesitzer. Bei der Blütenbestäubung, insbesondere in den Obstanlagen, sind sie unersetzlich. Der Honig ist bei dem Mangel an Einmachzucker das beste „Gesälz" für jung und alt. Dem Gartenbesitzer, dem die eine oder andere Tierart zusagt — eine große Rolle spielt hierbei die Entfernung vom Haus zum Garten, sowie die Größe des letzteren — ist anzuraten, nicht nur Tierhaltung, sondern eine planvolle Zucht der Kleintiere mit gesunden Ställen zu betreiben.

Der Kleingarten im August

W. H. Im August werden wir die reifen Zwiebeln herausnehmen können, ebenso frühe Karotten. Daß wir alle Lücken auf den Beeten ohne Rücksicht auf „schönes Aussehen" sofort wieder durch Neusaat schnellwachsender Gemüse schließen werden, ist selbstverständlich. Die Erdbeeren sind zu entranken. Alte Erdbeerbeete, die ungenügende Ernten liefern, werden umgegraben. Mit den bereits erstarkten Rankenpflanzen werden an geeigneten Stellen neue Erdbeerbeete angelegt. Leer gewordenes Land bepflanzt man noch mit Blätterkohl, Endivien, Kohlrabi, selbst noch mit Bohnen, doch nur mit den schnellwachsenden Sorten, wie Negerbohne, da es für die übrigen Sorten zu spät ist und von ihnen keinerlei Ertrag mehr erwartet werden kann. Einige Beete bleiben übrig zur Aussaat von Spinat, Kerbel, Winterrettich und Radies.

Viele Gemüsesamen sind reif und müssen geerntet werden, wie Erbsen, denen die Sperlinge sehr zugetan sind, dicke Bohnen, Karotten, Kohlarten, Majoran, Thymian und Bohnenkraut blühen. Sie werden abgeschnitten, in Bündel gebunden und an einem dunklen, aber luftigen Ort zum Trocknen aufgehängt.

Die späten Kohlarten und Poree sind noch zu häufeln, schwachen Pflanzen ist mit flüssigem Dung fortzuhelfen. Wo sich Schmetterlingseier auf der Rückseite der Blätter finden, werden sie zerdrückt. Auf den Gurkenbeeten bleiben die besten Gurken zur Samenzucht oder zur Senfgurkenbereitung liegen. Vorteilhaft ist es, die Pflanzen, an denen sie wachsen, besonders sorgfältig zu pflegen, damit die Früchte recht groß und die Samen schön ausgebildet werden.

Der Obstgarten ist in diesem Jahr unser Schmerzenskind: viel Ungeziefer, aber wenig Früchte gibt's darin. Und selbst das Wenige ist noch nicht gesichert. Raupen und Maden sind beschäftigt, auch davon noch einen großen Teil zu zerstören. Können wir auch diesen lästigen Gästen das Geschäft für den Augenblick nicht legen, so ist es doch möglich, der Vermehrung dieser Tiere entgegenzuarbeiten dadurch, daß wir alles von den Bäumen heruntergefallene Obst sofort verwenden und die madigen Teile nicht etwa auf den Komposthaufen bringen, wie dies nachlässigerweise oft geschieht, sondern vernichten, indem wir sie dem Ofen oder der Jauchegrube überantworten. Blutläuse bekämpfen wir unter Zuhilfenahme der bekannten käuflichen Mittel, und wo sich an den Pfirsich- und Aprikosenzweigen noch Blattläuse finden, tauchen wir die Triebe in eine Tabakbrühe, die nicht zu stark ist, damit sie den Blättern keinen Schaden zufügt. Das Wachstum der Bäume läßt zwar jetzt allmählich nach, wo aber dennoch Zweige arg wuchern, da entspitzen wir sie. Hin und wieder ist noch etwas anzubinden, besonders beim Wein. Das Veredeln beginnt. Edle Augen von Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen werden auf den Wurzelhals der Wildlinge durch Okulation eingesetzt.

Ratschläge und Hinweise

Vorsicht bei desinfiziertem Dünger

W. H. Wenn Dünger- und Jauchegruben mit Chlorkalk oder Eisenvitriol desinfiziert worden sind, dann schädigt der Dünger die Gemüsepflanzen. Das ist sehr leicht festzustellen. Kohl, Sellerie, Runkelrüben usw. brachten mit solchem Dünger fast keinen Ertrag. Am besten zur Desinfektion ist Torfmull. Dieser bringt nicht nur keinen Schaden, sondern er vermehrt noch den Wert des Düngers.

Endivienvermehrung noch wenig bekannt

W. H. Man weiß wohl die Sommerendivie als Salat zu verwenden. Es ist aber wenig bekannt, daß die geschälten Strünke, in Scheiben geschnitten und mit Salz eingemacht, ein ganz wundervolles und hochwertiges Wintergemüse ergeben. Durch Anbau auf in recht guter Dungkraft stehendem Boden erzielt man das gewünschte kräftige Wachstum und damit zarte Stengel für den angegebenen Zweck.

Kartoffelernte in Raten

T. P. Wenn es auch neue Kartoffeln zu kaufen gibt, so sind wir doch neugierig, wie die eigene Ernte geworden sein mag. Die Blüte ist längst vorbei und das Kraut beginnt leicht zu vergilben, ein Zeichen, daß die neuen Kartoffeln reif sind. Zur Probe wird aber nicht gleich eine ganze Pflanze aus dem Boden gerissen. Behutsam fühlen wir mit der Hand in den Boden und zupfen nur die großen Knollen ab. Bei dem durch das ständige Hacken der Kartoffeln locker gehaltenen Boden geht das ohne Schaden für die Pflanze ab, wenn wir mit etwas Fingerspitzengefühl dabei vorgehen. Die noch zu kleinen Kartoffeln bleiben an der Pflanze, um dort ungestört weiter zu wachsen. Die Mühe lohnt sich freilich nur bei wenigen Quadratmetern im Klein- und Hausgarten.

Handbuch für Gartenfreunde

Kindshovens Gartenbuch für Gartenfreunde, Kleingärtner, Siedler Obst-, Gemüse- und Blumenzüchter ist soeben im Bamberger Verlagshaus Meisenbach & Co., Bamberg, neu erschienen. Das Buch, das bei 96 Seiten Umfang 40 instruktive Zeichnungen und 30 Fotowiedergaben bei einem Preis von 4 DM enthält, behandelt in gleicher Eindringlichkeit den Obstbau, den Gemüsebau und Anlage und Pflege des Zier- und Blumengartens. Das Buch will nicht nur den Gartenfreund beraten und anleiten, sondern auch den jungen lernenden und den im Erwerbsleben stehenden Gärtnern und Gemüsezüchtern wertvolle Hilfe geben. Der Blumenteil behandelt auch den Fenster-Blumenschmuck und die Pflege der Zimmerpflanzen durch die Hausfrau, der auch praktische Anregungen für die Obst- und Gemüse-Konservierung und -Aufbewahrung gegeben werden.

Das tägliche Brot

Voll Andacht eß' ich heute
Ein kleines Stückchen Brot.
Es zittern meine Hände;
Gar bitter ist die Not.

Verdirb mir nie ein Krümchen;
Denn heilig ist das Brot!
Was mich die Mutter lehrte,
Ist heute mein Gebot.

Und immer will ich beten,
Im Glück und in der Not,
Wie mich die Mutter lehrte:
Gib, Herr, uns täglich Brot!

KARL AUGUST SCHUMM
(geschrieben in russ. Kr.-Gefsch. 1948)

Die Früchte in Nachbars Garten

W. F. Jedes Jahr, wenn in den Gärten die Früchte reifen, entstehen Streitigkeiten dort, wo Bäume und Sträucher in des Nachbars Garten hinübergewachsen sind. Es ist begreiflich, daß der Eigentümer eines Baumes gern die Aepfel haben möchte, die von seinem Baume in des Nachbars Garten gefallen sind, oft sind es gerade die reifsten und schönsten. Diese Aepfel gehören jedoch nunmehr dem Nachbarn, der hier gewissermaßen ernten darf, ohne gesät zu haben. Der Eigentümer des Baumes darf — von seinem Grundstück aus — von den in den benachbarten Garten hinübergewachsenen Zweigen pflücken, denn so lange die Früchte am Baume hängen, gehören sie dem Eigentümer des Baumes. Der Nachbar hingegen darf die überhängenden Früchte nicht pflücken; sie gehören ihm erst dann, wenn sie — und zwar ohne seine Mitwirkung — abgefallen sind; schütteln darf er nicht, sonst macht er sich schadenersatzpflichtig. Nur dann, wenn die Früchte auf ein dem öffentlichen Gebrauche dienendes Grundstück, z. B. öffentlichen Weg oder öffentliche Straße hinübergefallen sind, behält der Besitzer des Baumes das Eigentumsrecht.

Der Eigentümer eines Grundstücks darf die auf sein Grundstück herüberhängenden Zweige, wenn sie die Benutzung des Grundstücks — etwa durch Entziehung des nötigen Sonnenlichts — beeinträchtigen, abschneiden und behalten, nachdem er zuvor dem Besitzer des Nachbargrundstücks ohne Erfolg eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hatte. Die Frist ist so zu bemessen, daß die Möglichkeit einer Aberntung etwaiger Früchte bleibt, und daß die Beseitigung der Zweige nicht gerade in die Zeit des Wachstums fällt.

Infektion bei Tomatenpflanzen

T. P. Beim Ausgeizen der Tomaten kann sehr leicht der Erreger der bakteriellen Tomatenwelke von einer kranken auf eine gesunde Pflanze übertragen werden. Die Krankheit ist daran zu erkennen, daß die befallenen Pflanzen zuerst von unten her — und meist einseitig — zu welken beginnen, um schließlich ganz abzusterben. Beim Durchschneiden des Stengels zeigen sich die Leitungsbahnen gelblich bis braun verfärbt. Noch größer ist aber die Infektionsgefahr für die erst seit wenigen Jahren bekannten Viruskrankheiten. Bei Tomaten treten sie als Mosaikkrankheiten oder Bronzefleckenkrankheit auf. Zur Uebertragung der Virose, gegen die noch kein direktes Bekämpfungsmittel gefunden ist, genügt bereits die äußerliche Berührung einer gesunden Pflanze mit der Hand, die vordem eine kranke Tomatenpflanze angefaßt hat. Um die Uebertragung zu verhindern, sollte man sich daran gewöhnen, Hände und Messer nach Gebrauch an einer Pflanze mit einer 0,1-prozentigen Sublimatlösung oder einer 0,5prozentigen Ceresanlösung zu desinfizieren.

Leistungen an Körperbeschädigte

Tübingen. Nach einer Mitteilung des Hauptversorgungsamtes für Württemberg-Hohenzollern kann das am 1. 7. 1949 in Kraft getretene KB-Leistungsgesetz erst dann wirksam werden, wenn die Durchführungsbestimmungen veröffentlicht sind. Die Vorbereitungen hierzu sind getroffen. Trotzdem wird bis zum Erscheinen dieser Verordnung noch eine gewisse Zeit vergehen. Die im Gesetz vorgesehenen Leistungen sollen den Beteiligten aber schon jetzt in möglichst weitem Umfang zugute kommen. Die Versorgungsämter Ravensburg und Rottweil sind angewiesen, klar liegende Fälle unverzüglich von Amts wegen neu festzustellen. Besondere Anträge sind nicht erforderlich.

Da die Durchführung von 65 000 Verfahren eine erhebliche Verwaltungsarbeit erfordert, liegt es im Interesse aller Versorgungsberechtigten, von Anträgen und unnötigen Anfragen an die Versorgungsämter abzusehen. Die bisherige Versorgungsgebührnisse werden bis zur Erteilung eines neuen Bescheides weitergezahlt. Ein Nachteil entsteht nicht, weil die nunmehr zustehenden Bezüge vom 1. 7. 1949 nachgezahlt werden, auch wenn die Feststellung erst später erfolgt.

Gehaltsverhandlungen der Angestellten

Balingen. In Balingen fanden dieser Tage Verhandlungen des Angestellten-Verbandes mit der Landesgemeinschaft der Industrie statt. Die Angestellten forderten eine allgemeine Erhöhung der Grundgehälter, die von den Vertretern der Arbeitgeber kategorisch abgelehnt wurden. Die Arbeitgeber boten eine Ueberbrückungsbeihilfe für die Zeit vom 1. 5. 1949 bis 31. 8. 1949 in Höhe von 45 DM für Verheiratete, 35 DM für Ledige und 25 DM für Jugendliche unter 18 Jahren, an. Vorbehaltlich einer Kündigung von 4 Wochen sollte diese Ueberbrückungsbeihilfe entsprechend dem Monatsanteil jeden Monat weiter gezahlt werden. In der Spitzengruppe wären dies 11,25 DM pro Monat gewesen. — Die Vertreter des Angestellten-Verbandes konnten diesen Vorschlag nicht akzeptieren. Ihre Mindestforderung lautete 18 DM, 12 DM und 10 DM, die Arbeitgeber lehnten diese Forderung ab, während die Angestellten-Vertreter sich nicht damit abfinden konnten, weiterhin mit solch geringen Zuschüssen abgespeist zu werden. Die Verhandlungen sind vorerst als gescheitert zu betrachten. In den Verwaltungsstellen des Angestellten-Verbandes wird in außerordentlichen Mitgliederversammlungen eingehend zur Weiterbehandlung dieser Frage Stellung genommen werden. Vor allen Dingen wird über Annahme oder Ablehnung abgestimmt werden. In Tübingen wurde das Angebot der Arbeitgeber bereits mit 82 Prozent der abgegebenen Stimmen abgelehnt.

Der erste Zug rollte nach Oesterreich

Südwürttembergische Kapellen beim Internationalen Musikfest in Lustenau

Eigener Bericht des „Schwäbischen Tagblatts"

FJM. **Lustenau.** Das Reisebüro Reder, Tübingen, führte über das Wochenende einen Sonderzug zu den Bregenzer Festspielen und zum Internationalen Musikfest in Lustenau durch. Es war das der erste Sonderzug, der nach Beendigung des Krieges über die Grenze nach Oesterreich gefahren ist.

Die Zollformalitäten in Lindau wurden leichter überstanden, als man angenommen hatte. Jeder Teilnehmer durfte mit 40 DM in der Tasche österreichischen Boden betreten. Sowohl die deutschen als auch die österreichischen Zollbeamten zeigten sich von der besten Seite, dagegen bequemten sich die Dienststellen der Oesterreichischen Bundesbahnen erst nach langen Telefon-

Der Orient in Bregenz. „Ein Szenenbild aus dem Märchenspiel „1001 Nacht"

gesprächen nach Wien dazu, die für die Abfertigung des deutschen Sonderzuges von Lindau nach Bregenz geforderten 2000 Schillinge zu erstatten. Die Tatsache, daß gerade die Verwaltung der Bundesbahnen für diesen ersten Sonderzug so wenig Interesse zeigte, wurde vor allem von den auf Fremdenverkehr eingestellten österreichischen Bevölkerungskreisen mit größtem Befremden zur Kenntnis genommen. Die Bevölkerung gab unverhüllt zu verstehen, daß die Bundesbahnen und auch andere für die Erleichterung des Grenzverkehrs maßgeblichen Behörden noch einiges lernen müssen. Um so herzlicher war die Aufnahme der deutschen Gäste sowohl in Bregenz als auch in Lustenau.

Bregenz, die Hauptstadt Vorarlbergs, hatte festlichen Fahnenschmuck angelegt. Die Hotels und Gaststätten waren überfüllt, und selbst die in großer Zahl zur Verfügung stehenden Privatunterkünfte waren belegt. Die Festspiele locken täglich Tausende an. Die Aufführung der Straußschen Operette „1001 Nacht" am Samstag war bereits in den Mittagsstunden ausverkauft. Bisher hatten 57 000 Besucher das Erlebnis dieser märchenhaften Aufführung auf dem nächtlichen Bodensee erlebt.

Ziel des Sonderzuges war die Stadt Lustenau am Rhein, weil hier über das Wochenende ein Internationales Musikfest stattfand, zu dem außer Vereinen aus der Schweiz, Liechtenstein, Osterreich und Bayern auch der Volksmusikververband Südwürttemberg eingeladen worden war. Das Präsidium des Volksmusikverbandes Südwürttemberg hatte die Reise nach Lustenau mit der Stadtmusik Tailfingen, die mit dem Musikverein „Concordia" in Lustenau seit Jahren Beziehungen unterhält, den Stadtkapellen Saulgau und Leutkirch und mit den Musikvereinen Burladingen, Oberteuringen und Schnetzenhausen unternommen. Außer der Stadtkapelle Leutkirch beteiligten sich sämtliche Vereine am Preisspielen.

Die deutschen Musikkapellen wurden nach der Wiedergabe ihres Preisstückes von den vielen tausend Festbesuchern durch einen Sonderapplaus herzlichst begrüßt. Beim musikalischen Wettbewerb konnten die Stadtkapellen Tailfingen und Saulgau und die Musikvereine Schnetzenhausen und Oberteuringen einen beachtlichen Erfolg buchen. Die Stadtkapelle Tailfingen beispielsweise die in der Kategorie „Schwere Musik" spielte, lag nur sechs Punkte hinter der Stadtmusik Schwaz (Tirol) und dem Musikverein Wald-Zürich und Lustenau.

Dieses internationale Musiktreffen hat gezeigt, daß die deutschen Musikvereine mindestens zehn Jahre verloren haben und daß hier große Lücken eine sich an internationalen Musikwettbewerben erfolgreich beteiligen wollen. Vor allem sind es die Kriegsverluste, die den Klangkörper der deutschen Vereine sehr stark geschwächt haben, während die jungen Kräfte noch nicht so weit geschult sind, daß sie bei einem derartigen Musikerwettstreit, wie man ihn in Lustenau erlebte, bestehen können.

Zu Ehren der deutschen Gäste war neben den Fahnen der anderen teilnehmenden Nationen auch die neue Bundesfahne Schwarz-Rot-Gold aufgezogen worden. Anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens des Musikvereins „Concordia" Lustenau überreichte der Vorstand der Stadtkapelle Tailfingen als Zeichen der Freundschaft zwischen den beiden Städten ein Bild von Tailfingen. Der Präsident des Volksmusikverbandes Südwürttemberg, Dr. Holle, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Volksmusikverbandes Südwürttemberg, wobei er darauf hinwies, daß die Teilnahme der südwürttembergischen Kapellen die Aufnahme neuer freundschaftlicher Beziehungen zu den vorarlbergischen Musikvereinen darstelle. Als Dank für die Einladung überreichte er dem Musikverein „Concordia" Lustenau eine kunstvolle Ehrenmappe sowie eine in Schwäbisch Gmünd angefertigte Gedenkmünze.

In der Begrüßung durch den Festobmann Grabherr, Lustenau, kam die Freude Vorarlbergs über die Teilnahme der deutschen Musikvereine zum Ausdruck. Es sei der Wunsch der Vorarlberger Bevölkerung, die alten Verbindungen wieder erstehen zu lassen.

Quer durch die Zonen

th. **Stuttgart.** Im Büro der amerikanischen Kommission für heimatlose Ausländer in Ludwigsburg wurde am Freitag das zehntausendste Visum für einen nach den Vereinigten Staaten auswandernden heimatlosen Ausländer übergeben. Bei dieser Gelegenheit erklärte eine Vertreterin des amerikanischen Konsulats, daß bis Januar 1950 etwa 50 000 heimatlose Ausländer in die Vereinigten Staaten umgesiedelt würden. Das erste Auswanderungsvisum für die Vereinigten Staaten sei im Dezember 1948 erteilt worden.

th. **Stuttgart.** Der Direktor der Militärregierung von Württemberg-Baden, General Gross, hat auf einer Versammlung im Furtbachhaus vor deutschen und amerikanischen Hausfrauen erklärt, man habe bisher der menschlichen Ernährung „im Vergleich zu der des Viehs und der Schweine" zu wenig Beachtung geschenkt. Auf der Versammlung wurde bekanntgegeben, daß der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim in nächster Zeit ein „Institut für hauswirtschaftliche Wissenschaft und Forschung" angegliedert werde. Die Frankfurter Zweizonenverwaltung hat dem geplanten Hohenheimer Institut und einem ähnlichen Institut in Bonn 500 000 DM zugesagt.

Stuttgart. Am Freitag, 5. August, findet in Fellbach die erste Verbandsversammlung des württembergischen Gemeindetages nach einer Pause von 17 Jahren statt. Durch die Bürgermeister und Delegierten werden 900 Kreisangehörige Städte Württembergs vertreten sein.

E. **Biberach.** In einer Großkundgebung der CDU des Kreises Biberach sprach am Sonntagnachmittag Staatspräsident Dr. Müller in der Turnhalle in Biberach. In seiner Stellungnahme zu den bevorstehenden Bundestagswahlen gab er zugleich ein klares Bild unserer gegenwärtigen gesamtpolitischen Lage unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der innerdeutschen Verhältnisse seit dem Zusammenbruch bis zum Zustandekommen des Grundgesetzes und der Wahl am 14. August. So schmerzlich es sei, daß der Bundestag nur die drei westlichen Zonen umfassen wird, so müssen wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Einheit ablehnen auf Kosten der Freiheit.

*

Eine 13jährige Schülerin aus Ehingen, die aus einer Seitenstraße mit dem Fahrrad in die Ehinger Umgehungsstraße einbiegen wollte, fuhr mit einem Tübinger Personenkraftwagen zusammen und wurde so schwer verletzt, daß sie eine Stunde später gestorben ist. — Die Arbeitsmarktlage im Kreis Balingen hat sich auch im letzten Monat nicht wesentlich verändert. Dadurch daß die Textilindustrie noch immer aufnahmefähig ist, hat sich die Zahl der Arbeitslosen nicht erhöht. — Eine Zugmaschine des Hofgutes Galsbühl bei Reutlingen fuhr über eine Straßenbord hinaus in eine Viehkoppel, stürzte um, und begrub den Fahrer der Zugmaschine. Zwei weitere Personen wurden dabei schwer verletzt. — Die südwürttembergische Staatsregierung besichtigte auf Einladung von Oberbürgermeister Kalbfell, Reutlingen, die Baustelle der für die Ausstellung „Bauen und Wohnen" im Aufbau begriffenen Wohnblocks. — In der Zeit vom 6. Mai bis zum 15. Juli wurden von Konstanz aus 272 438 Personen mit dem Schiff befördert. — Rund 100 000 DM Schaden verursachte ein Großbrand im Sägewerk Haas in Frickingen, Kreis Ueberlingen. — Eine sudetendeutsche Volksgruppenführung für Württemberg-Baden wurde am vergangenen Sonntag in Stuttgart als Spitzenorganisation der sudetendeutschen Interessengruppen konstituiert.

Endlich wieder Boden unter den Füßen

Vertrauensvolles Verhältnis zwischen Einheimischen und Umsiedlern / Schon in Arbeit

LH. „Wir sind alle froh, daß wieder Arbeit und Verdienst haben", sagten die Umsiedler, die wir dieser Tage besuchten, und man darf ihrem Urteil schon einiges Gewicht beimessen, denn während der Jahre, als sie auf der Insel Sylt oder irgendwo in Niedersachsen lebten, hatten sie jede Hoffnung auf eine Besserung ihrer Lebensverhältnisse aufgegeben.

Eine Auslese kam

Die ehemaligen Flüchtlinge, die sich vor einigen Wochen in Schleswig-Holstein und Niedersachsen freiwillig zur Umsiedlung nach Südwürttemberg gemeldet haben, sind keineswegs ohne Spannkraft und Initiative. Wenn ihnen der Ruf vorausgegangen sein sollte, sie seien, wie Flüchtlinge, auch Müssiggänger, die nicht mehr ans Arbeiten gewöhnt sind, dann müßte schon die erste Begegnung mit ihnen es notwendig machen, diese vorgefaßte Meinung zu revidieren. Die einheimische Bevölkerung, die Bürgermeister, die Lehrer, alle wissen sie nur Vorteilhaftes über ihre neuen Mitbürger zu berichten. Und wenn man selbst mit ihnen gesprochen hat, und selbst in ihre Quartiere geschaut hat, kommt einem unwillkürlich der Gedanke, daß diese Reise nach dem Süden zu einem neuen arbeitsreichen Anfang von einer gewissen Elite angetreten worden ist.

Wer sich zur Umsiedlung gemeldet hat, wollte endlich einmal wieder arbeiten. Das bessere Leben kam erst nachher im Denkprozeß. Wie Umsiedler aus Sylt berichten, konnten sie über die dortigen Wohnungsverhältnisse nicht klagen. Sie waren zum Teil in ehemaligen Offizierswohnungen der deutschen Wehrmacht untergebracht, die weitaus moderner gewesen sind, als die Wohnungen, die man ihnen bei uns auf dem Lande zuweisen konnte. Die Umsiedler haben gewußt, daß der Wohnungstausch für sie nicht günstig sein werde, wenn manche vielleicht auch geglaubt haben mögen, sie würden von vornherein die gleichen Wohnverhältnisse antreffen, wie sie die eingesessene schwäbische Bevölkerung besitzt.

Noch nicht ideal

Die Unterbringung der Umsiedler ist naturgemäß nicht überall gleich. In manchen Gemeinden, in denen der überschüssige Wohnraum noch eine gewisse Auswahl gestattete, oder wo sich die Gemeindeverwaltung schon seit längerer Zeit auf die Flüchtlinge eingestellt und mit ihnen auch sofort nach ihrer Ankunft im Auffanglager Verbindung aufgenommen hatte, mag sie besser sein als dort, wo Wohnraum schon für die Einheimischen nicht ausreichend zur Verfügung stand. Der Bürgermeister einer Gemeinde, die weit und breit von den in anderen Gemeinden untergebrachten Flüchtlingen, gleichsam als Paradies gelobt worden war, sagte: „Von einem Idealzustand in den Wohnungsverhältnissen für die Flüchtlinge ist auch bei uns nicht die Rede." In dieser Gemeinde sind etwa 50 Prozent der neuen Bürger für die nächste Zeit gut untergebracht, bei 25 Prozent ist die Unterbringung nur mittelmäßig und bei dem Rest hält auch der Bürgermeister die ersten Quartiere nur für provisorische Unterkünfte. Man wird sich jetzt in diesen Gemeinden dazu entschließen, Einheimische und Flüchtlinge auf dem Wohnungsmarkt als Wohnungssuchende gleich zu behandeln und den anfallenden Wohnraum denen zuzuteilen, die am schlechtesten untergebracht sind. Vielleicht ist das eine unpopuläre Maßnahme, und die Einheimischen, die noch gewisse Vorrechte für sich in Anspruch nehmen möchten, werden ihrem Bürgermeister und ihrem Gemeinderat nicht gerade zujubeln, aber im Interesse eines beschleunigten Verschmelzungsprozesses ist das notwendig, einen Strich unter die bisherigen Unterschiede zu ziehen.

Aber sie haben Arbeit

Wenn also in der Wohnraumfrage noch nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten, so erkennen die Umsiedler andererseits dankbar an, daß sie bereits fünf Tage nach ihrer Ankunft einen Arbeitsplatz gefunden haben. Die sorgfältigen Vorarbeiten des Flüchtlingskommissars und der Arbeitsämter haben sich also gelohnt. Nahezu 95 Prozent der männlichen erwachsenen Flüchtlinge konnten beispielsweise im Kreis Tübingen in dieser kurzen Zeit untergebracht werden. Für Bauhandwerker und Facharbeiter war das überhaupt kein Problem. In manchen Gemeinden, wo man mit Textilfacharbeitern gerechnet hatte, ist man enttäuscht, daß nur wenige gekommen sind. Aber hier erhofft man sich für die Zukunft Abhilfe dadurch, daß herangewachsene Flüchtlingsjugend, die schon in diesem Jahr aus der Schule entlassen wird, in den Textilfabriken eine Facharbeiterlehrstelle annimmt.

Die Arbeit hat den Menschen wieder neue Hoffnung gegeben. Das untätige Herumsitzen, das bei denen, die auf der Insel Sylt untergebracht waren, zu einem Dünenkoller ausgeartet ist, hat jetzt sein Ende. Wir trafen auch einen Maurer der, obwohl er auf Sylt Arbeit hatte und dort sogar mehr verdiente als hier, sich dennoch zur Umsiedlung entschlossen hat, weil er sich eine neue Heimat gründen und auch ein Häuschen bauen will, wofür er hier wesentlich bessere Chancen zu haben glaubt als auf der kleinen Insel Sylt.

Verständnis auf beiden Seiten

Ueberhaupt hat keiner der Umsiedler, auch diejenigen, die bei uns jetzt nur in Baracken untergebracht werden konnten, Sehnsucht mehr nach Dünen und nach Meer. Sie fühlen sich bei uns wohl, und sie sind angenehm davon berührt, mit welcher Hilfsbereitschaft sie von den Schwaben, die ihnen bisher als verschlossen und auch als zurückhaltend in ihren Gunstbezeigungen bekannt waren, aufgenommen worden sind. Von einigen Gemeindeverwaltungen erhielten sie eine für erste ausreichende Menge Brennholz und Haus- und Küchengeräte. Die Einheimischen brachten ihnen Kleider und stellten ihnen auch, soweit das nötig war, das Mobiliar für die Wohnungen zur Verfügung. Einzelne Bürgermeister lassen es sich, nachdem die Umsiedler einige Tage Zeit hatten sich einzurichten, und nachdem auch vielleicht neue Sorgen aufgetaucht sind, nicht nehmen, jeden Einzelnen in seiner neuen Behausung zu besuchen, um ihm das Gefühl zu geben, daß der offizielle Empfang nur der Anfang eines vertrauensvollen Verhältnisses gewesen ist.

Es werden zweifellos noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sein, bis die Flüchtlinge auch wirklich Bürger geworden sind, aber wenn auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden ist, werden sie sich, wie schon die ersten Tage der Anwesenheit der Umsiedler bewiesen haben, zweifellos ohne Reibungen aus der Welt schaffen lassen.

Der Palast in der schwäbischen Metropole

Kino, Varieté, Restaurant, Kabaret, Bar, Spielkasino, Tanzsaal — alles in einem Hause

GW. **Stuttgart.** Es ist schon nahezu eine Generation her, seitdem der Stuttgarter Hauptbahnhof zwischen Schloßplatz und Friedrichsbau an seinen heutigen Standort verlegt wurde. Damals entstand aus dem altertümlichen Bahnhofsgebäude ein elegantes Großstadtkino, das der Krieg in eine Ruine verwandelte.

Nun ist innerhalb von 8 Monaten aus den Trümmern ein noch prächtigerer Bau gewachsen, der Metropol-Palast. Pünktlich auf den vorgesehenen Tag — der angenehme Duft frischer Farbe schwebte noch in den Räumen — konnte am 1. August eröffnet werden. Die ganze Prominenz, die Spitzen der Militärregierung und die Stadt waren gekommen und erlebten mit den tausend Arbeitern, die zum Gelingen des Baues ihr nicht zu unterschätzendes Teil beigetragen hatten, das erste Programm dieses Hauses. Man hatte ihnen mit dem „Weltstadtprogramm" nicht zu viel versprochen.

Außer der für solche Anlässe unentbehrlich gewordenen Welturaufführung eines Filmes — es wurde „Fabiola" gezeigt, ein italienisch-französischer Film mit Riesenaufwand und ersten Darstellern, u. a. Michele Morgan, der zurzeit der Christenverfolgungen im alten Rom spielt — konnte ein wirklich erstklassiges Varietéprogramm bewundert werden.

Aber auch der Bau des „Palastes" hat seine Wirkung auf die Besucher nicht verfehlt. Außer dem großen Theaterraum, in dem täglich drei Kinovorstellungen und abends ein Varietéprogramm abrollt, weist der Metropol-Palast eine ganze Ladenstraße auf, selbst eine Toto-Annahmestelle fehlt nicht. Jeder findet das ihm Gemäße: Bar, Kabarett, „vielseitige" Weinkarten, eine direkt beleuchtete Tanzfläche, bald rot, bald blau, ein Konzertcafé, einen Dachgarten mit Liegeterrasse, außer dem Restaurant eine Bauernstube und ein Bierstüble und das unvermeidliche Spielkasino. Kein Wunder, daß dem Berichterstatter die Zeit bis zum ersten Frühzug erstmals nicht zu lang wurde.

Was sonst noch aufgefallen ist: Es gibt wieder gewisse Oertchen mit Handtüchern, Seife, Parfüm und Kleiderbürste. Im Restaurant wird man aufgefordert nachzuprüfen, ob die Temperatur der bestellten Weinsorte richtig sei, und wenn man sich anschickt, eine Zigarette anzuzünden, kommt einem der Ober mit dem Streichholz bestimmt zuvor. Doch bei aller Großzügigkeit der Einrichtungen geht es der Direktion und auch Max Strecker als dem künstlerischen Leiter der Betriebe um den einfachen, entspannungssuchenden Menschen, dem um wenig Geld (also für alle in einem Hause, versteht sich) viel geboten werden soll. Vielseitigkeit ist Trumpf. Neben Varieté wird im Metropol-Palast auch ernste Kunst geboten, z. B. soll das Stuttgarter Philharmonische Orchester mit Elly Ney dort ständiger Gast sein, und am 1. September wird Musikdirektor Hans Grischkat in dem neuen Haus konzertieren. Der Metropol-Palast will jede Kunst und die des ganzen Landes zu Wort kommen lassen.

Wir hören im Rundfunk

Wir hören im Rundfunk

Donnerstag, 4. August: 14.30 Aus der Wirtschaft. 15.00 Studierende der Musikhochschule Stuttgart musizieren. 15.45 Johann Elias Riedinger von F. Rehse. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.05 Mozart — Beethoven. W. A. Mozart: Sonate Es-dur, K. V. 380, L. v. Beethoven: Sonate op. 23 a-moll. 18.00 Zeit und Leben. 18.30 Aus der Jugendzeit, liebe alte Weisen. 20.00 Laß mich heut abend nicht allein, erfüllte Schlagerwünsche. 20.45 Siebenbürgen, Land des Segens, eine Heimatstunde für unsere Neubürger aus dem Südosten. 22.00 Aus alten und neuen Operetten. 22.50 Streitgespräch, um Knut Hamsun. 23.30 Für die Freunde des Jazz.

Freitag, 5. August: 16.00 Nachmittagskonzert. Weber-Mahler: Zwischenaktmusik aus „Die drei Pintos". Franz Liszt: „Tasso", symphonische Dichtung. Robert Schumann: Introduktion und Allegro für Klavier und Orchester. 16.45 Wir sprechen über Neue Bücher. 17.00 Froh und heiter mit dem Unterhaltungsorchester von Radio Stuttgart. 18.00 Aus der Wirtschaft. 18.30 Es spielt die Stuttgarter Volksmusik. 20.00 Familie Staudenmaier, heitere Chronik einer schwäbischen Familie von W. Schmidt. 20.30 Symphoniekonzert. 22.00 Sendung der Württembergisch-badischen Studentenschaften. 22.15 Das Tanzensemble von Radio Stuttgart. 23.00 Musik zur Nacht.

Samstag, 6. August: 13.45 Der Sport am Wochenende. 14.00 Zeit und Leben. 15.00 Unsere Volksmusik mit Albert Hofele. 15.30 Wege naturwissenschaftlicher Forschung. Prof. Dr. Karl Beurlen: „Frühes Leben auf der Erde". 16.00 Aus Operetten von Johann Strauß. 17.00 Zu Tee und Tanz. 18.00 Menschen und Arbeit. 18.30 Bekannte Solisten mit Hubert Giesen. 20.00 Bunter Abend mit Hans Moser, Willi Reichert, Hermann Leopoldi, Barbara Gallauner, Rudi Schuricke, Oskar Heller. 22.00 Die schöne Stimme, Erna Sack, Sopran und Josef Herrmann, Baß. 22.30 Tanzmusik aus aller Welt.

Vom Südwestfunk:

Donnerstag, 4. August: 16.00 Trossinger Musiktage 1949, ein Querschnitt von Wolfgang Ernst. 17.00 Neue Musikliteratur. 17.30 Musik zur Unterhaltung. 19.15 Volksmusik. 20.00 Ein Tanzabend in Salzburg. 21.30 Das aufschlußreiche ABC. 22.30 Werke von Richard Strauß. Konzert für Oboe und kleines Orchester, „Don Juan", Tondichtung nach Nikolaus Lenau für großes Orchester op. 20. 23.15 Zum 80. Geburtstag Knut Hamsuns. 23.30 Debussy: „Proses lyriques" für Sopran und Klavier. Ibert: „Histoires" für Cello und Klavier.

Freitag, 5. August: 14.15 Unterhaltungsmusik mit dem Orchester Mario Traversa-Schoener. 14.00 Musikalische Teestunde. 17.00 Guido Eckardt: Die Wendung, eine Kriminalerzählung. 17.30 Karl Freitag spielt Werke von Debussy, Jongen und Sekles. 18.00 Sportvorschau. 19.00 Die Frau im Beruf und öffentlichen Leben. 19.15 Tausende Tasten. 20.00 „Ich will Leuchtturm sein in Nacht und Wind", Hörfolge um Wolfgang Borchert. 20.45 Kammermusik: Werke von Ludwig van Beethoven. 21.45 15 Minuten im Rumbarhythmus. 22.15 Das gute Chanson. 23.20 Das Unverfängliche — 3. Folge.

Samstag, 6. August: 14.15 Wir jungen Menschen. 14.45 Frohe Melodien. 16.00 Unser Samstagnachmittag. 17.30 Sang und Klang im Volkston. 19.15 „Auf der Harmonika". 20.00 Wir erfüllen Hörerwünsche mit Horst Ubse. 22.30 Es spielen viele bekannte Orchester und Solisten. 0.15 Tanzmusik aus Freiburg.

Kleine Sport-Nachlese

Boxsport braucht gute Ringrichter!

Die Landessparte der südwürttembergischen Boxer führte in Rottweil ihren ersten Kampf- und Ringrichterlehrgang durch. Landesspartenleiter Helmut Zeitler, Schwenningen ging auf die große Bedeutung des Kampf- und Ringrichterwesens ein. Es sei nötig, das Publikum, das durch die lange Zwangspause keine Regelkenntnisse mehr besitzt, aufzuklären. Bei größeren Veranstaltungen werden in Zukunft die stärksten Kämpferpaare nicht nur 3, sondern 5 bis 6 Runden kämpfen. Die Zeit der einzelnen Runde wird in diesem Falle auf zwei Minuten herabgesetzt.

Stuttgarter Kickers heute in Hechingen

Heute abend 19 Uhr treten die Stuttgarter Kickers in der angekündigten Besetzung gegen den SV Hechingen an, der mit seinem verstärkten Sturm sich bemühen wird, einen guten Gegner abzugeben. Niemand sollte sich den Besuch des Spieles entgehen lassen. Das Vorspiel tragen um 18 Uhr die A-Jugend von Stetten bei Hechingen und die B-Jugend von Hechingen aus.

Platzeinweihung in Weilstetten

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Sportverein Weilstetten ein Handballturnier anläßlich der an Pfingsten ausgefallenen Sportplatzeinweihung. Namhafte Mannschaften haben sich zu dem Turnier gemeldet. Die Veranstaltung beginnt bereits vormittags um 8 Uhr.

Kurz berichtet

Im Londoner White City-Stadion fand vor über 30 000 Zuschauern der traditionelle Leichtathletikländerkampf England-Frankreich statt. Nach den letzten Meldungen, hat England das Ländertreffen, das zum 18. Male abgehalten wurde, mit 82 gegen 63 Punkte gewonnen.

Nach einer Meldung der Hamburger Zeitung „Die Welt" hat ein Aachener Veranstalter mit mehreren Tour-de-France-Fahrern Fühlung genommen. Sie sollen am 8. August an einem 130-km-Kriterium teilnehmen.

USA befürchten deutsche Wirtschaftskrise

Fallender Produktionsindex / Außenhandel erheblich rückläufig / Sommerschlußverkauf mit enormen Preissenkungen / Die deutschen Maschinen sind großenteils zu alt

DÜSSELDORF. Nach vorläufigen Ziffern ist die industrielle Produktion der Bizone im Juni um 3,4 Prozent gegenüber Mai zurückgegangen. Besonders ungünstig sei, wie aus einem Lagebericht des Wirtschaftsministeriums von Nordrhein-Westfalen zu ersehen ist, die Veränderung in der Verbrauchsgüterindustrie: die Produktion von Verbrauchsgütern sei um 6,7 Prozent zurückgegangen. Der Produktionsindex für die Gesamtindustrie sei von 94 Prozent im Mai auf 88 Prozent im Juni, derjenige der Verbrauchsgüterindustrie von 85 auf 72 Prozent gefallen (1936 = 100).

In einem Bericht von Brack Curry, Korrespondenten der „Associated Press", wird festgestellt, daß offizielle amerikanische Kreise in Frankfurt für die Zukunft mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Westdeutschland rechnen. Ein Vertreter der ECA habe die Meinung geäußert, der Winter könne Härten mit sich bringen. Es werde bereits seit einiger Zeit mit einem Rückgang der deutschen Produktion gerechnet, über dessen mutmaßlichen Umfang sich noch nichts vorhersagen lasse.

Die zuständigen amerikanischen Vertreter seien angesichts dieser Möglichkeiten besorgt und betonten, der westeuropäische Wiederaufbau hänge davon ab, daß Westdeutschland seine wirtschaftliche Lebenskraft zurückgewinne. Eine größere Wirtschaftskrise in Westdeutschland könne das gesamte Gefüge des ERP erschüttern.

Westdeutschland kann sich Rückgang nicht leisten

Ein wirtschaftlicher Rückgang werde innerhalb Deutschlands gewaltige Auswirkungen haben, wobei vor allen Dingen die politischen Gefahren hervorgehoben werden. In ihrem letzten Wirtschaftsbericht hätten der amerikanische und der britische Militärgouverneur erklärt: „Westdeutschland kann sich einen Rückgang nicht leisten. Es kann sich nicht einmal leisten, seine Wirtschaft auf ihrem gegenwärtigen Stand, der im Verhältnis zu dem für 1952/53 gesetzten Produktionsziele noch niedrig ist, Halt machen zu lassen."

„Es gibt zahlreiche Symptome für bevorstehende Wirtschaftsnöte in Westdeutschland", fährt Brack Curry dann fort. „Nach einem erstaunlich raschen Aufstieg ist die Produktion auf dem einmal erreichten Niveau stehengeblieben. Die deutschen Waren begegnen Absatzschwierigkeiten im Auslande, da Großbritannien mit seinem Dollardefizit zu kämpfen hat und die USA sich einem Geschäftsrückgang gegenüber sehen."

Hierzu wird uns aus Frankfurt gemeldet, daß der Außenhandel der Doppelzone in nicht unerheblichem Maße rückläufig ist. Nach Mitteilungen der Verwaltung für Wirtschaft ist die Einfuhr von 705 Mill. DM im Mai auf 637 Mill. DM im Juni, die Ausfuhr von 332 Mill. DM im Mai auf 297 Mill. DM im Juni gesunken, wobei der Ausfuhrrückgang zu annähernd gleichen Teilen auf Halbprodukte in Fertigwaren entfällt.

Verkäufe um jeden Preis

Der Korrespondent der Associated Press stellt weiter fest, die Arbeitslosigkeit habe im vergangenen Monat einen Gipfel der Nachkriegszeit erreicht, der Eisenbahngüterverkehr liege darnieder, zahlreiche Lagerhäuser seien mit Waren überfüllt und in Sommerschlußverkäufen, die zum erstenmal seit vielen Jahren wieder durchgeführt würden, werde mit 30- bis 50prozentigen Preisnachlässen um Käufer geworben. Die Zahl der Insolvenzen sei im Steigen und es bestehe ernster Mangel an Investitionskapital.

Dazu erfahren wir aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, daß im Textileinzelhandel die Preise sogar bis zu 75 Prozent herabgesetzt worden sind. „Dena" zufolge sollen in Düsseldorf zweiteilige Herrenanzüge in „Jedermann-Qualität", die bisher 110 bis 120 DM kosteten, für 19 DM verkauft worden sein. Aus Bremen werden uns erstaunliche Preissenkungen für kunstseidene Damenstrümpfe gemeldet, die ab 50 Pfg. zu haben seien, während man wollene Kinderkleider ab 95 Pfennig und kunstseidene Damenkleider ab 2,50 DM, Streichgarnanzüge ab 15 DM verkaufe. Demgegenüber sind in Frankfurt die Preisermäßigungen noch ziemlich bescheiden, denn dort sind Herrenanzüge ab 49 DM, kunstseidene Stoffe allerdings auch schon ab 98 Pfennig angeboten.

Wann folgt der Erkenntnis die Tat?

Der Korrespondent der Associated Press kommt dann allerdings zu dem Resumé, das Gesamtbild sei „freilich nicht düster". Die Inflation habe aufgehört, die Preise seien gefallen, obgleich sie immer noch beunruhigend hoch seien. Selbst Amerikaner mit hohen Einkommen könnten es sich bei vielen deutschen Erzeugnissen nicht leisten, sie zu kaufen und zwar auch dann nicht, „wenn sie von dem günstigen Schwarzmarktwechselkurs Gebrauch machen". Die Frage laute jedoch, ob Westdeutschland genug produzieren und exportieren könne, um später wirtschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen und die politischen Gefahren wirtschaftlichen Elends zu verhüten.

Eine ähnlich ungünstige Prognose stellte ein Beamter der ECA auf. Er bezeichnete ein Fallen der deutschen Produktionskurve als unvermeidlich, indem er feststellte: „Die deutschen Maschinen sind zum großen Teil alt. Während des Krieges wurden sie überbeansprucht, und nun müssen sie zur Ueberholung aus dem Betrieb gezogen werden, oder aber sie werden völlig abgenutzt. Ein produktionshemmender Faktor ist der Mangel an Kraftstrom."

•

Aus unseren Berichten geht indessen mit absoluter Klarheit hervor, daß sowohl die Beamten der ECA als auch die Kreise der Militärregierung das Hauptindernis für die westdeutsche Wirtschaft erkennen: Die Schrumpfung der Weltmärkte im Verein mit der Schwierigkeit, angesichts des sich vertiefenden Wettbewerbs Absatzgebiete für deutsche Erzeugnisse zu finden. Es wird auch ganz richtig erkannt, daß der Ausfall Ostdeutschlands als Absatzgebiet für industrielle Erzeugnisse und als Lieferant landwirtschaftlicher Produkte die allgemeine wirtschaftliche Situation Westdeutschlands zusätzlich verschlechtert; es wird klar festgestellt, daß Westdeutschland angesichts der territorialen Einbußen und der Aufteilung Deutschlands in Zonen den Verlust seines Vorkriegsbinnenhandels durch Welthandelsbeziehungen wettmachen müsse. Und dennoch läßt man solchen grundlegenden Erkenntnissen nicht die Tat folgen, indem man endlich den deutschen Außenhandel von jeder Bevormundung und bürokratischen Einengung befreit.

Reichsbahn arbeitet mit Verlust

Bericht unseres Frankfurter Korrespondenten

Die Reichsbahn des Vereinigten Wirtschaftsgebietes schließt für das vom 1. Juli bis 31. Dezember 1948 eingelegte Rumpfgeschäftsjahr nach der Gewinn- und Verlustrechnung mit einem Passivsaldo von 82,38 Mill. DM ab, wobei für die Beseitigung von Kriegsschäden und für die Nachholung unterlassener Eisenbahnanlagen im Werte von 31,44 bzw. 241,76 Mill. DM entsprechende Beträge aus den Reserven genommen werden mußten. Die planmäßige Erneuerung der Eisenbahnanlagen (92,67 Mill. DM) stellt einen reinen Buchungsvorgang dar, da hierfür keine Mittel zur Verfügung standen. Die Zinslasten betragen 4,47 Mill. DM, die Abgabe an die Finanzverwaltung 89 Mill. DM. Die Ertragsrechnung der Reichsbahn würde ausgeglichen sein, sogar geringe Aufwendungen für den Nachholbedarf ermöglichen, wenn nicht an die bizonalen Verwaltungen wesentliche Beträge abgeführt werden müßten. Es erscheint absurd, daß ein Unternehmen, dessen Kapitalbedarf so offenkundig ist, über die Beförderungssteuer hinaus (11 Proz. für den Personen- und 7 Proz. für den Güterverkehr) dem Staatshaushalt wesentliche Zuwendungen zu machen hat.

Nach der Betriebsrechnung ergibt sich bei 1,67 Mrd. DM Erträgen ein betrieblicher Ueberschuß von 3,84 Mill. DM gegenüber 623,65 Mill. RM im voraufgegangenen Jahr. Die Betriebsrechnung läßt, trotzdem ein halbes Jahr 1948 mit einem ganzen Jahr 1947 verglichen wird, die tiefgreifende Strukturwandlung der Erträge erkennen. Der Personen- und Gepäckverkehr erbrachte Einnahmen von 0,61 (1,63) Mrd. DM gegenüber der Vorperiode, während die Einnahmen aus dem Güterverkehr auf 0,96 (0,61) Mrd. DM stiegen. Die Betriebsführung erforderte andererseits 0,95 (0,89) Mrd. DM, die Unterhaltung 0,50 (0,45) und die Erneuerung 0,21 (0,24) Mrd. DM.

Ungenügende flüssige Mittel

Nach der Bilanz stehen die Eisenbahnanlagen mit 23,99 (16,12) Mrd. DM zu Buche. Nach Wertberichtigungen von 14,41 (8,18) Mrd. DM beträgt das Eigenkapital unverändert 9,1 Mrd. DM. Das Vorratsvermögen beträgt 299,41 (242,5) Mill. DM, das Umlaufsvermögen 270,22 (1042,77) Mill. DM. Der Schwund des Umlaufsvermögens ist vor allem auf die Minderung der flüssigen Mittel zurückzuführen. Bei einem Betrieb, der 493 613 Personen beschäftigt, eine Streckenlänge von 25 709 km mit 8028 Bahnhöfen, Haltestellen und Haltepunkten betreibt, müssen diese flüssigen Mittel als durchaus ungenügend angesehen werden.

Außerhalb des Umlaufsvermögens werden an langfristigen Forderungen 46,70 (73,85) Mill. DM ausgewiesen. Auf der Passivseite ist ein Betrag von 369,86 Mill. DM aus Rückstellungen für kriegsbeschädigte Eisenbahnanlagen neu eingesetzt.

Steuern und Abgaben 26 Prozent der Einnahmen

Der Wirtschaftsplan für das Jahr 1949 sieht Erträge von 3,75 Mrd. DM, davon 1,3 Mrd. DM aus dem Personen- und Gepäckverkehr und u. a. 2,25 Mrd. DM aus dem Güterverkehr, vor. Dagegen werden für Betriebsführung und Unterhaltung 2,97 Mrd. eingesetzt, während 400 Mill. DM als Erneuerungen vorgesehen sind. Daraus würde sich ein Betriebsüberschuß von 278 Mill. DM errechnen, der sich jedoch in einen Verlust von 24,5 Mill. DM wandelt, da neben der Abgabe an das VWG in Höhe von 174 Mill. DM die Zinslasten 38,5 Mill. DM erfordern, und für Anleihetilgung 50 Mill. DM zurückgestellt werden sollen. Die Ausgleichsforderung der BdL erscheint mit 29,6 Mill. DM, 28 Mill. DM sollen einer Ausgleichsrücklage überwiesen werden. Darüber hinaus wäre der Verlustvortrag aus 1948 mit 82,4 Mill. DM zu tilgen. Im Vergleich zur RM-Zeit ist der Verlust der Betriebsrechnung mit 24,5 Mill. DM noch verhältnismäßig bescheiden, da — allerdings unter Einrechnung der Sonderabgaben an die Länder — die Passivsalden 1946: 911,6, 1947: 718,8 und bis zum 20. 6. 1948: 747 Mill. RM betrugen.

Dazu 430 Millionen DM Pensionslasten

Das Bahnunternehmen ist jedoch zunächst nicht nur durch die fixen Kosten — im Plan für 1949 allein 430 Mill. DM Ruhegehalts- und Pensionslasten bei einem Gesamtausgabenetat von 1,9 Mrd. DM an persönlichen Aufwendungen — belastet, sondern hat vielmehr noch die Zuwendungen an die bizonale später an die Bundesverwaltung von 174 Mill. DM einzusetzen und darüber hinaus, wie bereits gesagt, Verkehrssteuer zu entrichten. Die Steuern und politischen Lasten betragen jährlich rund 597 Mill. DM, das entspricht 26 Prozent der Einnahmen. Selbst unter Anerkennung der außerordentlich hohen Lasten der staatlichen Verwaltungsstellen, die auf Einnahmen aus Verkehrssteuern und auf außerordentliche Zuwendungen des Bahnunternehmens angewiesen sind, müßte doch erwogen werden, ob der Entzug derart hoher Mittel nicht wenigstens vorübergehend eingeschränkt werden könnte. Ein Unternehmen von der Bedeutung der Reichsbahn kann angesichts der umfangreichen Investitionen, die erforderlich sind, nicht von der Hand in den Mund leben.

25 Jahre Bausparkasse GdF Wüstenrot

In diesem Jahre begeht die Bausparkasse GdF Wüstenrot, gemn. GmbH., Ludwigsburg, ihr 25-jähriges Jubiläum. 1924 in dem württembergischen Landstädtchen Wüstenrot gegründet, verlegte sie ihren Sitz alsbald nach Ludwigsburg und erstreckte von dort aus ihren Geschäftsbereich über ganz Deutschland. Die mit dieser Gründung und mit den nachfolgenden Neugründungen ins Leben gerufenen, heute in den drei Westzonen domizilierenden 19 privaten Bausparkassen sind wichtige Träger der Wohnungsbaufinanzierung.

Mit einem Spareinlagenstand von über 30 Mill. D-Mark repräsentiert die GdF die Bedeutung des Bausparwesens. Die Bausparkassen sind Selbsthilfeorganisationen von Eigenheim- und Eigenwohnungsinteressenten, die tarifliche Sparleistungen einem Kapitalsammelbecken zuführen, aus dem sie — und nur sie — in vertraglich festgelegter Reihenfolge ein unkündbares Tilgungsdarlehen in Anspruch nehmen. Dieser Gedanke, der nach dem ersten Weltkrieg in einer Situation der Wohnungsnot und Kapitalarmut entstand, ist heute wo beide Faktoren in verschärfter Form das Wirtschaftsbild beherrschen, wieder die Zuflucht tausender von Menschen, die wissen, daß sie nur durch Selbsthilfe, durch vielbeutige Sparen die Voraussetzungen für den Besitz eines Eigenheimes schaffen können. So ist es zu erklären, daß die privaten Bausparkassen seit der Währungsreform bereits rund 50 Milj. DM zum Wiederaufbau und Neubau von Wohnungen bereitstellen konnten. Ihr monatlicher Spargeldeingang beläuft sich zurzeit auf rund 6 Mill. DM.

Mit zunehmender Lockerung des Kapitalmarktes werden die privaten Bausparkassen ihren Kunden wieder verstärkt I. Hypotheken von Trägern des erststelligen Realkredits nachweisen und dadurch mit der nachstelligen Bausparfinanzierung eine ständig wachsende Zahl von Objekten erfassen können. Die den Bausparkassen im Interesse der Sicherheit ihrer Spareinlagen vorgeschriebene Beleihungsgrenze von 80 vom Hundert des Bau- und Bodenwertes stellt freilich in vielen Beleihungsfällen bei dem heutigen Baukostenindex noch ein Hindernis für die Finanzierung neuer Bauvorhaben dar, das oft nur durch erhöhten Einsatz von Eigenkapital zu überbrücken ist. Gerade unter diesen Umständen tritt die Ansparung des Eigenkapitals in der erleichterten Form des Vertragssparens als entscheidendes Kennzeichen des Bausparsystems positiv in Erscheinung.

Im ganzen stellt das von der GdF begründete Bausparen in der Wohnungsbaufinanzierung der Gegenwart einen wesentlichen Faktor dar, dessen kapitalbildende Kraft einen nicht zu verkennenden Beitrag zur Konsolidierung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse leistet.

Die Einlageentwicklung bei den Sparkassen in Württemberg-Hohenzollern im 1. Halbjahr

TÜBINGEN. Die Spareinlagen bei den Sparkassen von Württemberg-Hohenzollern haben im 1. Halbjahr 1949 um rund 17,9 Millionen DM zugenommen und betrugen Ende Juni 71,01 Millionen DM. Im einzelnen waren an Gutschriften insgesamt 43,78 Millionen DM zu verzeichnen, und zwar 24,17 Mill. DM echte Einzahlungen und 19,61 Millionen Gutschriften aus der Umstellung. Demgegenüber stehen 19,14 Millionen DM geleistete Auszahlungen, denen noch 6,75 Millionen DM Abgänge aus der 25%igen Streichung der Festkonten zuzurechnen sind. Diese Entwicklung läßt erkennen, daß die Bevölkerung wieder Sparrücklagen bildet.

Die Giroeinlagen stiegen in der 1. Hälfte des Jahres 1949 um 25,9 Millionen DM auf 105,2 Millionen DM. Bemerkenswert erscheint, daß das Verhältnis zwischen Giro- und Spareinlagen eine ähnliche Entwicklung wie in den Jahren nach 1924 zeigt.

Das Hypothekengeschäft der Sparkassen, die mit ihren Mitteln seit Jahrzehnten insbesondere die Finanzierung des sozialen Wohnungsbaues stark unterstützten, konnte nach der Währungsreform nur in beschränktem Umfang anlaufen. Immerhin haben die öffentlichen Sparkassen in Württemberg-Hohenzollern Ende Juni 1949 22,2 Millionen DM Kredite in laufender Rechnung und weitere 4,71 Millionen DM als Wechselkredite zur Verfügung gestellt, wozu noch weitere 2,378 Millionen DM mittelfristiger Darlehen und Kommunaldarlehen kommen.

Kurzberichte

12 Mill. DM für Berlin

BERLIN. Der Verwaltungsrat hat Berlin 12 Mill. DM als aconto-Auszahlung aus dem Notopfer Berlin bewilligt. Um eine weitere Kredithilfe zu ermöglichen, haben die Alliierten die Einführung einer Benzinsteuer in den Westzonen vorgeschlagen. Wenn sich Westdeutschland zur Erhebung dieser Steuer bereiterklärt, wollen die Alliierten Berlin einen Kredit von 15 Mill. DM gewähren.

DM-Schecks können im Ausland verkauft werden

FRANKFURT. Nach einer Mitteilung der Bank deutscher Länder können Auslandsvertreter bestimmter besonders ermächtigter deutscher Banken DM-Schecks im Ausland verkaufen.

2,25 Prozent Zinsen für Postsparguthaben

FRANKFURT. Nach einer Mitteilung der Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen werden die Spareinlagen bei der Postsparkasse ab 1. August mit 2,25 Prozent verzinst. Die Verzinsung der Sparguthaben auf Anlagekonten wird nicht berührt.

Milch- und Buttererzeugung im Ansteigen

FRANKFURT. Wie die Verwaltung, Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mitteilt, hat die Milchablieferung an die Molkereien des Vereinigten Wirtschaftsgebietes im Juni 1949 den höchsten Stand seit Kriegsende erreicht. Gegenüber dem Vormonat wurde eine Steigerung um 12,7 Prozent und gegenüber Juni 1948 eine solche um 49,8 Prozent erzielt. Naturgemäß konnte auch die Buttererzeugung erheblich gesteigert werden.

Fleischimporte — Schreckmittel

FRANKFURT. Die VELF empfiehlt den landwirtschaftlichen Erzeugern eine sofortige Verstärkung der Marktanlieferung von Schweinen und Rindern, denn sonst würden größere Importe mit dem Höhepunkt der Schweineanlieferung und den Weideauftrieben bei Rindern zusammentreffen. Eine solche Entwicklung würde zu einschneidenden Preiseinbrüchen führen.

Die VELF erwartet eine erhebliche Steigerung der Schweineauftriebe, da neben dem saisonbedingten Mehrauftrieb schlechte Futtermittelversorgung voraussichtlich eine stärkere Abschlachtung herbeiführen wird.

Für Gebietsteilung der Exportmessen Hannover — Frankfurt

STUTTGART. Württemberg-badische Wirtschaftler haben an die Oberbürgermeister der Städte Frankfurt und Hannover ein Schreiben gerichtet, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß es sich die westdeutsche Wirtschaft nicht leisten könne, zwei bedeutende Exportmessen zu beschicken. Man solle bedenken, daß sowohl die Exportmesse in Hannover, als auch in Frankfurt eine provisorische Lösung bleiben solle, bis Leipzig wieder einen alten Platz als Messestadt Deutschlands einnehmen könne. Die süddeutschen Wirtschaftler machten den Vorschlag, daß man in Hannover die technische Messe und Frankfurt die Mustermesse durchführen solle.

Internationale Bauausstellung in Nürnberg

FRANKFURT. In der Kongreßhalle in Nürnberg wird am 1. September die größte westdeutsche Bauausstellung der Nachkriegszeit eröffnet. Die Baumaschinenindustrie wird die Trümmerverwertung vorführen. An einer Lehrschau sind auch Holland, Frankreich, Schweden und die Schweiz beteiligt. 200 Musterwohnbauten, vom Einfamilienhaus bis zum dreistöckigen Gebäude nach neuzeitlichen Grundrissen, Baustoffen und Baumethoden erstellt, werden gezeigt. 20 dieser Wohnungen werden verlost.

Einheitliche Zuteilung von Erdölprodukten

FRANKFURT. Das Zweimächte-Kontrollamt hat den Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Doppelzone ersucht, alle erforderlichen Anordnungen zu treffen, um eine einheitliche Zuteilung von Erdölprodukten, insbesondere Benzin und Dieselöl, für die drei Westzonen zu gewährleisten. Diese Neuregelung soll mit Beginn des vierten Quartals 1949 in Kraft treten.

Sinkende Automobilausfuhren

WASHINGTON. Der amerikanische Automobilherstellerverband meldet ein ständiges Absinken der amerikanischen Automobilausfuhren. In den ersten sechs Monaten exportierten die USA 55 000 Personen- und Lastkraftwagen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Touristen-Währung für ERP-Länder?

ROM. Wie wir der „Neuen Züricher Zeitung" entnehmen, hat der frühere Außenhandelsminister Cesare Merzagora die Schaffung einer Touristenwährung für die Länder des Marshall-Plans vorgeschlagen. Die Touristenwährung könne man „Shill" nennen und den Wert von 20 amerikanischen Cents geben. Als Emissionsinstitut schlägt Merzagora die B. I. Z. in Basel vor. Diese würde jedem Mitgliedstaat ein Shillquote zuweisen und aus dem Shillverkehr entstehende Schulden durch Lieferungen von Kupfer, Kohle, Weizen und ähnlichen Gütern ausgleichen lassen.

1948: 531 Mrd. Dollar Welteinkommen

LAKE SUCCESS. Nach Schätzungen des statistischen Amtes der Vereinten Nationen betrug das Welteinkommen im Jahre 1948 etwa 531 Mrd. Dollar. An der Spitze steht Nordamerika (USA und Kanada) mit 240 Mrd. Dollar oder 45 Prozent des Welteinkommens. Es folgten: Europa mit 149 Mrd. (28 Prozent), die Sowjetunion mit 32 Mrd., die Länder Asiens mit 58 Mrd., Mittel- und Südamerika mit 17,5 Mrd., Afrika mit 15 Mrd. und Australien mit 8,5 Mrd. Dollar Einkommen.

Steigende Konkurse in der Schweiz

BERN. Im Monat Juni ist die Zahl der Konkurse in der Schweiz weiter angestiegen. Im ersten Halbjahr 1949 fanden insgesamt 447 Konkurseröffnungen statt (100 Konkurse mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres).

Franz. Staatsschuld

PARIS. Nach einer Veröffentlichung des Journal Officiel beläuft sich die innere Verschuldung Frankreichs am 31. Mai auf 2376,55 Mrd. Franken gegenüber 2 490,881 Mrd. Franken am 1. Januar 1949. Die Auslandsschuld beträgt 981,416 Mrd. Franken.

Reutlingen, 1. August 1949
Tübinger Straße 109

Todesanzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 60 Jahren, verschied rasch und unerwartet

Robert Sauer sen.

Metzgermeister und Wirt zur „Friedrichsau"

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gretel Sauer, jun. und alle Anverwandten

Beerdigung Donnerstag, den 4. August 1949, nachmittags 15 Uhr

Dauerexistenz

Für die in der Welt einzigartige, in der Praxis 100prozentig bewährte

Petrol-Waschpumpe „WAPU"

prämiiert - sucht Waschapparate - Spezialfabrik Generalvertreter mit Fachvertretern, die durch Propaganda-Waschvorträge den Direktverkauf lukrativ forcieren. Eilzuschr. an WAPU-Vertrieb-Südwest, Ulm/D., Steinhövelstraße 8 Telefon 2143

Ferien mit Photo

Die modernsten Apparate von DM 26.- an

1/3 Anzahlung

Rest in Monatsraten

Verlangen Sie kostenlos Katalog und Belichtungstabelle bei

PHOTO-DOHM

Reutlingen, Wilhelmstraße 1
Größtes Photo- und Kinohaus der Schwäbischen Alb. Tel. 788
2

Stellenangebote

Für mehrere Baustellen im Raum Reutlingen-Tübingen werden **Maurer** gesucht. Angebote an Firma CHR. KEIM Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau Stuttgart-Vaihingen

Zum sof. Eintritt werden gesucht: 1 Küchenmädchen, 1 Zimmermädchen. Angeb., möglichst mit Lichtbild erbeten an Alb-Hotel Traifelberg, über Reutlingen

Anzeigenerfolg im Schwäbischen Tagblatt

Ford-Eifel

viersitzige Limousine, generalüberholt, 5fach neu bereift, in sehr gutem Zustand, zugelassen und versteuert zu verkaufen.

Angebote erbeten unter G 2951 an das Schwäbische Tagblatt

42 Offerten

Obst- und Ziergarten

etwa 12 a mit massivem Gartenhaus und heurigem Ertrag in Tübing. zu verkaufen.

Angebote unt. TÜb 2897 an das Schwäbische Tagblatt

25 Offerten

Das sind Zahlen, die für sich selbst sprechen und die den Erfolg der kleinen Anzeige im Schwäbischen Tagblatt unter Beweis stellen

Mädchen, nicht unter 23 J., perfekt in der Führung von Küche und Haushalt in meinem Geschäftsh., per sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Gute Bezahlung. Fritz Steidle, OHG., Juwelier u. Uhrmacher, Rastatt, Tel. 2469.

Verschiedenes

Conti-Standard-Schreibmaschine

(Perlschrift) neuwertig zu verkaufen. Preis 490 DM. Anfragen unt. G 3305 a. d. Schwäbische Tagblatt

Flachstrickmaschine 6/70 Stoll (neu) sofort zu verkaufen. Angeb. unt. G 3297 an das Schw. Tagblatt

Fuchsstute, mittelschwer, mittl. Alters, fromm, vertraut und prima I. Zug, wegen Entbehrlichkeit abzugeben. Mayer, Urach, Olgastr. 13

Weg. Anschaffung ein. stärk. Maschine, verk. ich meine neue

350 ccm Horex

(verstromte Ausführung). Hans Nill, Bärenlichtspiele, Rottenburg a. N., Telefon 418

Frl., ev. Kenntn. in Nähen, Maschinenschr., Kartei- u. einf. Buchführung sucht geeign. Dauerstellung in Heim od. Anstalt, auf Sept. Angeb. unt. G 3304 an das Schwäbische Tagblatt

Schon von 20 DM an

gibt es eine Kamera von PHOTO-DOHM. Die modernsten Apparate liefert PHOTO-DOHM mit

1/3 Anzahlung

Rest in Monatsraten. Verlangen Sie noch heute den kostenlosen Prospekt u. Belichtungstabelle v.

PHOTO-DOHM

Größtes Photo-Spezialgeschäft der Schwäbischen Alb — Tel. 788
2

15 000 Wiederverkäufer lesen das Offertenblatt Zentralmarkt (bekannt als Händlerblatt). Die Fachzeitschrift mit den meisten Waren- und Vertretungsangeboten sowie Messe- u. Marktkalender für das ambul. Gewerbe. Erscheint wöchentlich. Probemonat 1 DM vom Verlag Zentralmarkt, (14a) Würzburg. Mitarbeiter für verschied. Orte gesucht

Kleinwagen gegen Barzahlung zu kaufen ges. 2-Sitzer-Kabrio bevorz. Angeb. unter G 2202 an das Schwäbische Tagblatt

Calwer Stadtnachrichten

„Sonderzug ins Blaue"

Am nächsten Sonntag, 7. August, wird ein „Sonderzug ins Blaue" ausgeführt. Der Zug fährt die Teilnehmer nach einer sehr schön gelegenen alten Stadt. Gelegenheit zu Wanderungen sowie Tanzunterhaltung. Fahrpreis einschl. Führung und Musikzuschlag DM 6.80 ab Calw. Abfahrt in Calw 6.14 Uhr, Rückkunft 22.29. Fahrkarten sind ab sofort beim Bahnhof Calw erhältlich.

Zirkus kommt!

Zu einem kurzen Gastspiel in der Kreisstadt hat sich der bekannte Zirkus Heppenheimer angekündigt. Eine fast 200jährige Zirkustradition hat die Familie Heppenheimer nachzuweisen, und das besagt schon einiges. Immer noch hat die „Zirkus-Mutter" Heppenheimer mit ihren fast 87 Jahren „die Zügel in der Hand", assistiert von drei Söhnen. Wo auch der Zirkus seine Zelte aufschlägt, findet er mit Dressur, Artistik und Clownerie ein begeistertes Publikum.

Ruf nach dem Freibad

Auf dem idyllisch gelegenen Calwer Sportgelände an der Hirsauerstraße erfreut sich das Kinderfreibad, das seit Wochen wieder geöffnet und bewirtschaftet ist, regsten Zuspruchs. Für Kinder ist dieses leider nicht allzugroße Becken mit dem anschließenden Spielplatz, seinem Rundlauf, seinen Schaukeln und den Liegewiesen ein geradezu idealer Ferientummelplatz. Hoffentlich, so sagt sich die Jugend, gelingt es unseren fortschrittlich denkenden Stadtvätern, trotz aller Wohnraum- und anderer Sorgen in noch absehbarer Zeit der Kreisstadt auch ein entsprechendes Freibad zu schaffen, wie es kleinste Landgemeinden schon lange besitzen.

Schwäbischer Heimatbund

Wie der Ortsbeauftragte des neugegründeten Schwäbischen Heimatbundes e. V., die Nachfolgerorganisation des früheren Bundes für Heimatschutz in Württ. und Hohenzollern, mitteilt, soll dieser Bund auch im Kreis Calw wieder unter alten und neuen Freunden Fuß fassen. Im Laufe der Herbstmonate ist die Abhaltung eines Schwabentages geplant. Zweck des Vereins ist die Pflege der Kultur in ihrer Bindung an Landschaft und Volkstum. Doch soll unsere Heimat als Ganzes in ihrem Wesen erhalten bleiben und auch den Heimatlosen zur Heimat werden, indem Neuentstehendes mit dem Ueberlieferten in Einklang gebracht wird. Mit diesen alten, ewig neuen Programmpunkten stellt sich der Verein wieder der Oeffentlichkeit vor und wirbt um Mitglieder im ganzen Kreisgebiet, im ganzen Lande. Unter der Führung von Prof. Dr. Schwenkel, dem Präsidenten des Bundes, findet am Sonntag, 7. August, von Stuttgart aus eine Schwarzwaldfahrt statt, die über Calw, Hirsau, Bad Wildbad, Kaltenbronn und Hohloh- und Wildsee führt. Diese Fahrt, Vorträge, Bild und Film, Ausstellungen usw. sollen alle heimatverbundenen Kräfte, besonders auch die Jugend sammeln um sie mit den Schönheiten der Heimat und deren Kräfte vertraut zu machen.

Kriegsopfer „1 Tag ohne Sorgen"

Wie kam das? Drei Omnibusse brachten die Ortsgruppe Calw des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen über Wildbad nach dem Naturschutzgebiet Hohlohsee, genossen schöne Fernsicht vom Hohlohturm, machten Rast in Enzklösterle, besichtigten den Enzursprung in Gompelscheuer und fuhren weiter nach Simmersfeld-Altensteig. Dem Mittagessen folgte Stadtbesichtigung unter Führung von Stadtamtmann Schlesh, dann urgemütliches Beisammensein mit der Altensteiger Ortsgruppe, Begrüßung durch Ortsgruppen-Vors. Großhans, Tanz und Humor am laufenden Band, Liedervorträge durch „Liederkranz" Altensteig unter Leitung von Chormeister Haas. Vors. Barth-Calw dankte herzlich und lud den K.A.H. samt „Liederkranz" zu einem Gegenbesuch in Calw ein.

Kulturwerk

In dankenswerter Weise hat sich Kunstmaler Lantzsch-Nötzel seit Beginn seiner durch das Kulturwerk veranlaßten Ausstellung im Georgenäum zu Calw an jedem Sonntag, fallweise auch an einigen Werktagen, zu einem einführenden Vortrag in das zeitgemäße Kunstschaffen selbstlos zur Verfügung gestellt. Diese einführenden Vorträge sind vom Publikum mit Interesse und Dankbarkeit als willkommene Hilfe zum Kunstverstehen aufgenommen worden. Insbesondere verhelfen solche Einführungen zum Eindringen in die modernen künstlerischen Schöpfungen und stoßen das Tor zur Gegenwärtigkeit heutigen Kunstschaffens auf. Am Sonntag, 7. August, dem letzten Ausstellungstag, findet um 11 Uhr vormittags nochmals ein Einführungsvortrag durch Herrn Lantzsch-Nötzel und eine Führung durch Herrn Kunstkritiker Rohlsen statt. Eintritt nur 30, Schüler 20 Dpfg.

Gastspiel blinder Künstler

Am Samstag, 6. August, um 20 Uhr, geben in der Stadthalle zwei erblindete Künstler einen Klavier- und Rezitationsabend. Der Abend umfaßt sieben abwechslungsreiche Vortragsfolgen und verspricht somit sehr genußreich zu werden. Die Künstler laden herzlich dazu ein und es wäre ihnen ein volles Haus zu gönnen.

Meldung der Arbeitslosen

Das Arbeitsamt Nagold, Nebenstelle Calw, gibt bekannt: Mit Wirkung ab 1. August 1949 haben sich die Arbeitslosen der Stadt Calw einschließlich Vorort Alzenberg wie folgt auf der Arbeitsamtsnebenstelle Calw zur Kontrolle zu melden: Montag jeder Woche von 11—12 Uhr vormittags; Mittwoch jeder Woche von 15—16 Uhr nachmittags; zur Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung am Freitag jeder Woche von 9—10 Uhr vormittags; die Nichtunterstützungempfänger zur Anbringung des Kontrollstempels.

---

80. Geburtstag. Frau Friederike Kounowsky, geb. Schaufelberger, wohnhaft in der Bischofstraße 48, konnte am Dienstag, 2. August, ihren 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich.

Die Calwer Leichtathleten schafften es

Es war nicht leicht und kostete manchen freien Abend bis endlich alle vom großen Hochwasser zerstörten einst so schönen Anlaufbahnen für die Sprunggruben für Weit- und Hochsprung und das Kugelstoßen wieder in ihrer alten Form hergerichtet waren. Einige wenige Calwer Sportler schafften dies in fleißiger Gemeinschaftsarbeit. Sie haben damit vielen Außenseitern, die es leider nun einmal gibt, ein Beispiel guter Kameradschaft gegeben. Der Vereinsvorstand und sämtliche Spartenleiter rufen alle aktiven Sportler und Freunde unseres Vereins auf, sich möglichst zahlreich — ob Jung oder Alt — an unserem am 21. August stattfindenden Sportfest auf dem Sportplatz an der Hirsauerstraße zu beteiligen. Kommenden Mittwoch, 3. August, findet auf unserem Handballplatz, Hirsauerstraße, für alle Sportler, vor allem für die Leichtathleten — wie jeden Mittwoch ein Trainingsabend statt, zu dem alle Sportfreunde der Kreisstadt herzlich eingeladen werden. Fachkräfte als Trainer sind anwesend.

Turnierreise Münchener Spitzentennisspieler in den Schwarzwald

Am kommenden Samstag/Sonntag erwartet die Abt. Tennis des SV. Calw eine Reihe Spitzenspieler eines Münchener Tennisklubs, die sich auf einer Turnierreise durch Württemberg und durch den Schwarzwald befinden. Die Gäste spielen in den Vortagen in Stuttgart und Bad Cannstatt und werden am Samstag, 6. August, gegen 14.30 Uhr, hier gegen unsere guten Calwer Kräfte die ersten Spiele austragen. Unter den Gästen befindet sich unter vielen anderen Könnern der vorjährige deutsche Meister Mentzel, der durch seine Spiele gegen den deutschen Altmeister Gottfried v. Cramm weithin bekannt wurde. Die Spiele am Samstagnachmittag und am Sonntag ab 8 Uhr auf den Tennisplätzen auf der Steinrinne (Reichertsche Tennisplätze) werden sicher recht interessant werden und viele Tennisfreunde aus nah und fern anlocken.

Neue Handwerksmeister

Vor der Handwerkskammer Reutlingen haben in den letzten Monaten nachstehende Handwerker die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden: Elektroinstallateur: Hans Manz, Altensteig; Karl Riexinger, Wildbad; Drechsler: Otto Härtler, Sulz; Gottlob Ohngemach, Wildberg; Herrenschneider: Erich Bauerle, Wildberg; Erwin Riexinger, Martinsmoos; Mechaniker: Karl Stradinger, Nagold; Mühlenbauer: Josef Binhack, Neuenbürg; Plästerer: Josef Stotz, Calw; Schuhmacher: Georg Adam, Unterhaugstett, Georg Ehnis, Stammheim; Anton Jägers, Bieselsberg; Karl Keppler, Ostelsheim; Reinhold Raaf, Nagold. — Zum 50jährigen Geschäftsjubiläum wurde Zimmermeister Fritz Dürr in Schömberg ein Glückwunschschreiben übermittelt.

Schau großer Leistung durch harte Arbeit

Die Bezirksgewerbeausstellung Nagold im Urteil aller Besucher: Organisation und Ausstellung vorbildlich!

Es ist mit diesem Prädikat aber auch gar nichts übertrieben, denn Jedermann ist überrascht von dieser einmaligen Schau. Stadtverwaltung, Organisationsleitung und Aussteller haben hier eine Gemeinschaftsarbeitet geleistet, die in höchstem Maße Dank und Anerkennung verdient. Rund 7000 Besuchermassen strömten aus allen Gegenden unseres Landes mit Autos, Omnibussen, mit der Bahn usw. herbei. Die Stadtkapelle empfing die Gäste einiger Züge, vor allem des Sonderzuges Metzingen-Bad Liebenzell, am Bahnhof. Von 11—12 Uhr veranstaltete sie unter Leitung von Musikdirektor Rometsch ein Promenadekonzert. Eine aus 90 Personen bestehende Fellbacher Gesellschaft kam zu einer Jahrgangsfeier und gleichzeitig zum Besuch der Ausstellung nach Nagold. Der Verkehr wurde dank des Sondereinsatzes der Landespolizei reibungslos abgewickelt. Abends ab 18 Uhr war im Traubensaal ein großer Tanzabend des Verkehrs- und Verschönerungsvereins mit dem vorzüglichen Tanzensemble der Stadtkapelle. In zwei großen Einlagen zeigte der Experimentalpsychologe Belsamo einige hochinteressante Proben seines Könnens.

*

Bei dem von der Stadtverwaltung Nagold am Samstagabend veranstalteten Festbankett kam der nachhaltige Eindruck über die großartige Leistungsschau in zahlreichen Ansprachen zum Ausdruck. Bürgermeister Breitling begrüßte die Gäste und besonders Wirtschaftsminister Wildermuth. Dann dankte er Landrat Wagner unter großem Beifall für die während seiner mehrjährigen Amtszeit der Stadt entgegengebrachte Fürsorge. Er hob hervor, welche Bedeutung die Selbstverwaltung für eine aufstrebende Gemeinde und für den Unternehmermut der Handwerker und Geschäftsleute habe. Die gesunde Mischung von Landwirtschaft, Handwerk und Industrie in unserem Gebiet werde die Lösung der uns bevorstehenden soziologischen Aufgaben erleichtern, so daß auch in Zukunft ein Leben in Freiheit und Würde möglich sei. Er bewundere das in Nagold Geleistete und wünsche Stadt und Bezirk bei seinem Scheiden aus dem Amt eine so gute Entwicklung wie in den vergangenen 100 Jahren. Wirtschaftsminister Wildermuth versicherte, mit welcher Freude er zu diesem Abend echt schwäbischer Gemütlichkeit zurückgekommen sei. Die Nagolder Ausstellung sein wirklich keine kleine Sache, sondern eine große Leistung harter Arbeit, deshalb wünsche er allen einen guten Erfolg. Gewerbelehrer Henne, der komm. Leiter der Gewerbeschule, erzählte in lebendigen Worten von der Gründung und Entwicklung der vor 100 Jahren ins Leben gerufenen Gewerbeschule und dem Berufsschulverband Nagold mit seinen 45 Verbandsgemeinden. Kreisinnungsmeister Ballmann betonte die Anstrengungen des Handwerks im Bezirk Calw für die Ausstellung und wünschte neben dem ideellen auch einen guten materiellen Erfolg. Geschäftsführer Krämer von der Nebenstelle Calw der Industrie- und Handelskammer Rottweil überbrachte die Grüße von Präsident Dr. Mautho und Syndikus Dr. Muller. Mit Stolz erwähnte er, daß Nagold stets die Stadt seines Arbeitsbereichs gewesen sei, in der sich Tatkraft und Unternehmungsgeist eindrucksvoll offenbart hätten. Auch die Bildungsstätte für den Nachwuchs sei ein weithin sichtbares Vorbild. Syndikus Eberhardt von der Handwerkskammer Reutlingen wies auf die Sorgen und Nöte des Handwerks hin und bat die Vertreter des Staates, daß sie auch nach der Schau dieser großen Leistungen ein offenes Ohr für das Handwerk finden möchten. Fabrikant Kapp, Nagold, dankte namens der Ausstellungsleitung nochmals allen Ausstellern und Mithelfern und forderte zur Wiedergründung des vor 100 Jahren von fortschrittlich gesinnten Bürgern ins Leben gerufenen Gewerbevereins auf. Landtagsabg. Schuler, Calw, erinnerte an das Hans-Sachs-Wort: „Als das Handwerk blühte, blühte auch das ganze Land." Er feierte das Handwerk als Lehrmeister der deutschen Jugend, das heute größere Bedeutung denn je habe. Der Liederkranz Nagold unter Chormeister Storz und die Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Rometsch verschönten den Abend durch prächtige Chöre und Musikstücke. Den nötigen Humor brachte der oberschwäbische Humorist Sembinelli in die wohlgelungene Veranstaltung.

Handwerker-Tagungen

Die **Zimmerer-Innung** Calw-Nagold tagte am Samstag unter Vorsitz von Obermeister Rapp. Hugsau, in Nagold und besprach die laufenden und wichtige Berufsfragen. Die Innung umfaßt 80 Handwerksbetriebe. Geschäftsführer Wohlfahrt vom Kreisinnungsverband berichtete über die Totalerhebung des Städt. Landesamtes vom Baugewerbe vom 31. 7., über die Schwarzarbeit und ihre Bekämpfung und über die Frage der Entschädigung zwischen abgelaufener Lehrzeit und Gesellenprüfung.

Bei der Tagung der Herrenschneider-Innung am 1. August im Gasthaus zur Eisenbahn unter Obermeister Schühle, Calw, sprach Handwerkskammerpräsident Geisel, Reutlingen, und gab einen interessanten Ueberblick über die Lage im Handwerk. Durch Qualitätsarbeit und gewissenhafte Kalkulation nach oben und unten müsse der Käufer ermuntert werden. Geschäftsführer Wohlfahrt vom Kreisinnungsverband Calw sprach über die Aufgaben der Handwerksorganisation. U. a. erwähnte er, daß aus dem Altmeisterdank für bedürftige Handwerker und Witwen zu Weihnachten über 1700 DM verteilt werden konnten und daß weitere 1600 DM demnächst zur Verteilung kommen werden.

Am Freitag Kinder-Nachmittag

Anläßlich der Bezirksgewerbeausstellung findet im Vergnügungspark am Stadtacker am Freitag, den 5. August, ein Kindernachmittag statt. Aufstellung zum Festzug um 1 Uhr in der Burgstraße zwischen dem Roten Schulhaus und Gasthaus zum „Schiff". Jedes Kind kann daran teilnehmen und erhält zwei Freikarten für Schiffsschaukel und Autoskooter. Zwei reichbestückte Kletterbäume und viele andere Ueberraschungen warten auf die Jugend. Der Festzug wird mit der Stadtkapelle abgeholt und geht durch die Markt- und Bahnhofstraße zum Stadtacker.

Neue Enzbrücke vor ihrer Vollendung

Höfen. Der Bau der neuen Enzbrücke bei der Eyachmündung schreitet rüstig vorwärts. Es ist damit zu rechnen, daß sie noch im Laufe des Monats August dem Verkehr übergeben werden kann. Bis jetzt ist die Fahrbahn und der Fußgängersteig auf der nördlichen Seite der Brücke fertiggestellt. Auf der Südseite ist die Fahrbahn auch zum größten Teil vollendet; die Anschlußstücke an das rechte und linke Ufer und der Gehweg mit Geländer stehen noch aus. Die Brücke erhält eine Gesamtbreite von 10,4 Meter, wovon 7 Meter auf die Fahrbahn entfallen. Erbauerin ist die Firma Ludwig Bauer (Eisenbeton-Hoch- und Tiefbau) in Stuttgart. Die Baustelle an der Enzbrücke ist nur eine von 17, an denen zur Zeit gearbeitet wird. Von den 13 Fach- und Hilfsarbeitern, die hier eingesetzt sind, hat der größte Teil in Höfen Unterkunft gefunden. Die Baugrube ist seit 1. November vorigen Jahres an der Arbeit. Als die Vorbereitungen für den Bau abgeschlossen waren, trat im Januar und Februar eine Pause ein. Nachdem die Behelfsbrücke abgebrochen war, wurde im März zum Neubau geschritten, der — auch durch die Wasserverhältnisse begünstigt — bis heute ohne Störung verlief. Kurze Zeit noch, dann wird das Geratter der Arbeitsmaschinen verstummen, und es wird wieder stille werden im unteren Wiesental. Der Verkehr wird, wenn erst die hemmenden Schranken gefallen sind, die beschwerlichen Behelfswege verlassen und wieder auf die gebahnte Straße zurückkehren. Wenn dann die Aufräumungsarbeiten vollends durchgeführt sind und der vom Hochwasser entblößte Uferstreifen wieder seine grüne Grasnarbe trägt, dann werden auch die letzten Spuren des Zerstörungswerkes getilgt sein, das Naturgewalt und Menschenhand hier angerichtet haben. Die erste „Enzbrücke", die eine Gesamtlichtweite von 28 m und bei Hochwasser ein Durchlaßprofil von 65 qm hatte, gehörte zu den größeren Brücken des Kreises. Sie kam etwa der oberen Calwer Brücke gleich und wurde von der Hirsauer Brücke (43 m Gesamtlichtweite und 62 qm Durchlaßprofil) bedeutend übertroffen. 60 Jahre lang (von 1885 bis 1945) hat sie einem mit der Zeit stark angewachsenen Durchgangsverkehr gedient. Um diesen bewältigen zu können, mußte sie vor nicht ganz zwei Jahrzehnten verbreitert werden. Der Planung der neuen Brücke wurden die voraussichtlich künftighin noch gesteigerten Verkehrsbedürfnisse bereits zu Grunde gelegt, und man darf hoffen, daß sie für lange Zeit ihrer Aufgabe gewachsen ist.

Praktische Vorführung neuzeitlicher landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte

Neuzeitliche Maschinen und Geräte begegnen immer dem Interesse des Volkes. Das bestätigte sich am Samstagnachmittag auch in Liebelsberg, als zwei Schlepper mit Anhänger, die mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten beladen waren, ins Dorf fuhren. Gleich waren sie von Schaulustigen und Prüfenden umstellt. Und nachher folgten der Vorführungskolonne ein ganzer Zug Bauern auf den Versuchsacker. Dipl.-Landwirt Dr. Laipple begrüßte die Bauernschaft als Vertreter des Landw.-Amtes Calw und dankte dem Landw.-Ministerium für die Zusammenstellung der wertvollen Schau. Dipl.-Landwirt Uhl vom Landw.-Ministerium Tübingen gab mit der Spatendiagnose den Anwesenden zunächst einen Einblick in die Beschaffenheit des Bodens, welche die Bodenstruktur und die Bewurzelung der Vorfrucht (Raps) aufzeigt. Die Spatenprobe, die jeder Bauer selbst vornehmen kann, bildet den Ausgangspunkt für die folgende Bodenbearbeitung. Dr. Laipple wies auf die Wichtigkeit des Zwischenfruchtbaues hin, der nicht in erster Linie eine Vermehrung der Erträge, sondern mit einer tiefen Durchwurzelung und Beschattung die nötige Bodengare bewirken soll. Die praktischen Vorführungen zeigten das Dieselroß der Fa. Fendt, Markt-Oberdorf (Allgäu) und den Allzweckschlepper der Fa. Stihl, Stuttgart. Die Schlepper erwiesen sich besonders wendig, sparsam im Kraftstoffverbrauch und noch kräftig genug, mit anhängenden Geräten (Egge, Walze, Sävorrichtung) mehrere Arbeitsgänge auf einmal durchzuführen. Die neuen Stern- und Nokkenwalzen hinterließen einen dichten, krümeligen Ackerboden. Die „Hassia"-Maschine erspart durch ihre Verwendbarkeit als Vielfachgerät und Sämaschine nicht nur Arbeitszeit, sondern auch Geld. Während die Schlepper liefen, besichtigten die Bauern die Wagen und Kleingeräte und erprobten die verschiedenen Ziehhacken. Die Bauern hatten große Lust, die guten Ratschläge zu befolgen, doch für den diesjährigen Zwischenfruchtbau fehlt noch der Regen und für die Maschinenbeschaffung das Geld. Zum Abschluß dankte Bürgermeister Braun für die interessanten Vorführungen.

Mit Erfolg bestanden

Die Abschlußprüfung der Höheren Handelsschule Pforzheim haben mit Erfolg bestanden: Anne Schönthaler, Neuenbürg, Eugen Klug, Neuenbürg, Ruth Ikler, Birkenfeld, Lothar Reisser, Birkenfeld, Reinhard Boger, Niebelsbach.

Calmbach. Vor kurzem brachten wir eine Notiz über den Unfall eines schwer beladenen Holzautos, das bei einer unfreiwilligen Schußfahrt eine Holzhütte demoliert hatte. Wie wir jetzt ergänzend berichten können, handelte es sich um ein Fahrzeug einer franz. Firma, die jetzt ohne Widerspruch dem Ansinnen des Besitzers, die Hütte wieder aufzubauen, nachgekommen ist. Der Besitzer erlebte die große Freude, daß seine Hütte innerhalb weniger Stunden wieder aufgebaut wurde.

Lehrfahrt ehemaliger Landwirtschaftsschüler

„Reisen bildet" — die Wahrheit dieses Wortes fand ihre volle Bestätigung beim Lehrausflug des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler in Nagold. Von allen Seiten her versammelte man sich hier zur Abfahrt in Richtung Herrenberg, das letzte Trüpplein in Oberjettingen aufnehmend. Schon die Anreise durch die prächtig stehenden Aehrenfelder der Gäulandschaft und des Neckartales war ein Genuß. Bald war Reutlingen erreicht, und nun erklommen die drei vollbesetzten Wagen in steilen Kurven die Steige über Eninger nach St. Johann. Am Wege etwas abseits liegt hoch oben am Albrand das 70 Hektar große Staatsgut Oberlindenhof. Hier begrüßte uns Herr Inspektor Nagel, selbst ehemaliger Landwirtschaftsschüler, mit viel Sinn für Naturschönheit. Er führte uns an den Rand der Alb, von wo man einen eigenartigen Ausblick auf das Albvorland mit dem tief unten liegenden unteren Lindenhof genießt. Der obere Lindenhof ist ein Musterhof mit vorbildlicher Braunvieh- und Schweinezucht. Seine ausgedehnten Getreideschläge dienen der Saatgutvermehrung. Alles in allem ein schlagender Beweis für die gute Pionierarbeit seines früheren Besitzers Otto Jäger, der aus öden Schafhutungen Ackerflächen mit vorbildlichem Getreidebau schuf. Dann kamen wir nach St. Johann, bekannt als eines der Württ. Landgestüte und in neuerer Zeit als Außenstelle der Saatzucht Hohenheim. Ihr Leiter, Herr Dr. Kisselmann, machte uns mit den Aufgaben und Zielen bekannt, die sich die Hochschule Hohenheim mit der Prüfung der vielen Sorten unserer Kulturpflanzen in einem musterhaft gepflegten Versuchsfeld gestellt hat. Hier auf karger Scholle und in rauhem Alblklima findet der Züchter den Maßstab für die Brauchbarkeit einer Kulturpflanze, und was sich hier bewährt, wird auch im Bäuernbetrieb etwas leisten. Weiter ging es dann nach dem am Südrand der Alb gelegenen Landesgestüt Marbach. Nach einer Erfrischung in der Gutswirtschaft rief man zur Hengstvorführung. In wechselnder Gangart zogen die dort stationierten Landbeschäler an dem begeisterten Auge der Zuschauer vorüber, ein Bild voller Kraft und Leben und zugleich ein Beweis für den hohen Stand der Marbacher Zucht. Wenige Kilometer entfernt sind in gesonderten Stallungen die Stuten untergebracht. Edle Tiere, denen man ihre „hohe Abkunft" wohl ansieht. Zutraulich bewegen sie sich mit ihren Fohlen zwischen den Besuchern, wie zwischen guten Bekannten. Und noch einmal bekamen wir einen Teil der Marbacher Pferdezucht zu sehen im nahe gelegenen Offenhausen, wo u. a. auch etliche Kaltblusthengste des Pinzgauer Schlags stehen. Auch hier, bei einer zweiten Hengstvorführung, gewann man wertvolle Eindrücke, welche vor allem den Unterschied zwischen Warm- und Kaltblut deutlich machten. Als letztes Ziel winkte Schloß Lichtenstein. Wieder tat sich die Schönheit der Alb auf, die hier in großartiger und zugleich reizvollster Landschaftsformung das Auge des Wanderers entzückt. Reich an Eindrücken kehrten die Teilnehmer zurück. H-r.

Beiträge für die Kreisausgabe bitten wir an die Lokalredaktion Calw, Badstraße 24, einzusenden

Nagolder Stadtchronik

Löwen-Lichtspiele. Vom 5.—8. August wird man die spritzigen und altbekannten, aber immer wieder gern gehörten Weisen des Zigeunerbarons nach der gleichnamigen Operette von Johann Strauß zu hören bekommen. Hauptdarsteller in dem mit hitzigem Ungarblut, Paprika und Zigeunermusik gewürzten Film sind neben dem unvergeßlichen Adolf Wohlbrück die Schauspieler Hansi Knotek, Gina Falkenberg, Fritz Kampers und Rudolf Platte.

Lachbühne. Am Donnerstag, 4. August, wird die bekannte Lachbühne Erwin Erdmann um 20.30 Uhr im „Löwen"-Saal ein Gastspiel geben. Erdmann ist ein Altmeister schwäbischen Humors und bringt mit seinen Künstlern ein lustiges Unterhaltungsprogramm.

Die Stadt in der Zwangsjacke

Eine geschichtliche Betrachtung Neuenbürgs / von Gewerbeschulrat Adolf Reile

Sobald heute die Stadt Neuenbürg versucht, ihre schmale Wirtschaftslage durch Ansiedlung neuer Industriezweige zu erbreitern, oder ihre ausnahmsweise große Wohnungsnot durch Bautätigkeit zu lindern, stößt sie auf eine unüberwindliche Schwierigkeit: es fehlt an Platz, an Baugelände als erster Voraussetzung für einen Erfolg solcher Bemühungen. Die unglückselige Einengung unserer Stadt droht alle noch so gutgemeinten und aussichtsreichen Ansätze zu einer wirtschaftlichen Erholung zunichte zu machen. Die Raumfrage ist daher ein Problem, das nicht ernst genug genommen werden kann.

Grundlage des Wirtschaftslebens einer Gemeinde ist ihre Markung, von ihrem Umfang hängt es z. T. ab, ob eine gewerbliche Entwicklung genügend Raum findet, ob sie der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung genügend Produktionsfläche bietet, ob sie die Ansiedlung einer starken Bevölkerung gestattet. Nicht minder wichtig sind die qualitativen Züge der Markung: ihre Oberflächengestalt, ihre Bodengüte, etwaige Bodenschätze, Wasserkräfte, klimatische Verhältnisse, Verkehrslage u. s. m. Alle diese Momente waren zwar in früherer Zeit viel zwingender als heute, wo die reicher entwickelten Verkehrsmöglichkeiten einen leichteren Austausch, eine großräumige Verflechtung ermöglichen und das wirtschaftliche Eigenleben des einzelnen Gemeinwesens nicht mehr so eng begrenzt und so eindeutig isoliert ist. Daß der quantitative und qualitative Charakter einer Markung aber auch heute noch das Schicksal einer Gemeinde werden kann, beweist der Fall Neuenbürg.

Die unzureichende Größe der Markung Neuenbürg bietet ein Beispiel für das Hereinragen ältester historischer Vorgänge in die neueste Zeit. Die Geschichte faßt hier den heutigen Menschen, — jeden einzelnen von uns —, unmittelbar an. Die Markung der Stadt Neuenbürg umfaßt heute rund 647 ha. Davon sind 520 ha Wald (84 ha Staatswald, 436 ha Gemeindewald), 82 ha landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Fläche, 45 ha Gebäude, Wasser und Wege. Auf 1 qkm der Neuenbürger Markung entfielen 1925 441 Einwohner (im gesamten Altkreis Neuenbürg 115 Einwohner).

Die Schaffung einer Markung geht in die Zeit der Anlage der zugehörigen Siedlung zurück. Das bezeichnendste Merkmal der Entstehung von Neuenbürg ist, daß der Ort gewissermaßen unbeabsichtigt, nebenher entstanden ist als Anhängsel an die „Neue Burg"; diese selbst war gebaut worden, um einem Rodevorstoß ins Waldgebiet als militärische Deckung und später als Verwaltungsmittelpunkt zu dienen. Ausgangspunkt dieses Vorstoßes war das offene Land westlich der Enz mit dem Zentrum in Gräfenhausen: Ergebnis des Kolonisationsunternehmens war der sog. „Neuenbürger Waldgang", d. h. die Dörfer Langenbrand, Engelsbrand, Waldrennach, Grunbach und Salmbach. Die Markungen der genannten Orte sind ein deutlicher Niederschlag ihres geschichtlichen Werdens. Das Dorf Gräfenhausen, die älteste Siedlung des westlichen Nachbarraumes von Neuenbürg, besaß ursprünglich eine viel größere Markung als heute; es gehörten dazu die Flächen der späteren Ausbauorte Arnbach, Schwann, Conweiler, Dennach, Feldrennach und Niebelsbach. Die natürliche östliche Grenze dieser Urmarkung war die Enz. Rechts der Enz wurde bei der Durchführung des Waldgangs — vor dem Entstehen einer Siedlung Neuenbürg — zunächst das Dorf Langenbrand angelegt. Diesem Ort wurde anfänglich die größte Markung zugeschieden, aus der erst allmählich mit dem fortschreitenden Ausbau des Waldgangs die Markungen der Dörfer Engelsbrand, Waldrennach, Grunbach und Salmbach herausgeschnitten wurden. Solange an Stelle des heutigen Neuenbürg lediglich eine Burg bestand, war keine Veranlassung, für diese ebenfalls eine besondere Markung zu schaffen. Der Grundherr, der die Burg bewirtschaftete, genoß von vorherein alle wesentlichen Nutzungsrechte auf dem umliegenden Gebiet. Als sich aber am Fuße des Burghergs allmählich eine bürgerliche Siedlung zu bilden begann, da entstand auch für sie ein Bedürfnis nach Holz zum Bauen und Brennen, nach Ackergrund, nach Weide für Rindvieh und Schweine. Es wurde somit notwendig, der wachsenden Umsiedlung als unentbehrliches Fundament ihres wirtschaftlichen Lebens Wald und Feldflur zuzuweisen, d. h. ihr eine selbständige Markung zu geben. Da nun aber ringsum „die Welt weggegeben" war, konnte diese Bildung einer Markung Neuenbürg nur auf Kosten der selber schon bestehenden Dorfmarkungen erfolgen.

Der Zeitpunkt der Schaffung eines Markungsgebietes Neuenbürg läßt sich nicht mehr genau feststellen; dagegen kann der Vorgang selbst aus späteren Zuständen einigermaßen sicher erschlossen werden. Es war zu dieser frühen Zeit selbst noch nicht das ganze Gebiet des Waldgangs wirklich genutzt. Vielmehr gab es unmittelbar längs des rechten Enzufers weit ab von dem ersten Dorf des Waldgangs, Langenbrand, noch ausreichend große Stücke unberührten Waldlands. Diese zunächst von der Rodung nicht erfaßten Waldteile waren mehr oder weniger ausschließlich der gemeinsamen Nutzung durch die umliegenden Orte vorbehalten, und auch die Grundherrschaft hatte sich wichtige Rechte und Verfügungsmöglichkeiten darüber bewahrt; sie besaß also die Möglichkeit, Eingriffe zugunsten einer neu entstandenen Siedlung vorzunehmen. So erhielt denn die Siedlung unter der „Neuen Burg" zur Befriedigung ihres Markungsbedürfnisses einen Teil dieses liegen gebliebenen Waldlands auf dem rechten Enzufer, auf dem auch die Siedlung selbst lag. Es fällt bei Betrachtung der Markungskarte auf, wie gesucht und gekünstelt der Teil der Markung Neuenbürg rechts der Enz sich als schmales Band an den Fluß anlegt. Während auf der einen Seite die Enz die Grenze bildet, verläuft die hintere Grenze fast geometrisch genau parallel zum Flußlauf und macht dessen Krümmung schematisch mit; dabei hält sie sich unterhalb der Kammlinie am Hang des Berges. Die Siedlung Neuenbürg liegt nicht im Schwerpunkt dieses rechtsrigen Markungsteils, sondern an seinem nördlichen Ende. Es gibt übrigens leise Spuren dafür, daß ursprünglich nicht der ganze Streifen bis zur Markung Höfen für Neuenbürg bestimmt wurde, daß dieser Teil der Markung Neuenbürg vielmehr zunächst nur bis etwa in die Gegend des neuen Friedhofs reichte und der restliche Abschnitt erst später dazukam. Das würde auf eine nachträgliche Erweiterung der Markung Neuenbürg deuten, veranlaßt durch das allmähliche Wachstum der Siedlung, vielleicht auch durch die Verleihung des Stadtrechts.

Während rechts der Enz die Zuteilung eines Markungsgebiets an die neu erwachsene Siedlung für die Grundherrschaft des Rodegebiets keine Schwierigkeit bot, war zur Schaffung des Markungsteils links der Enz ein Eingriff in viel fester konsolidierte Verhältnisse älterer Gemeinden nötig. Es ist häufig nachzuweisen, daß ein Grundherr zugunsten spät gegründeter Städte älteren Dörfern einen Teil ihrer Markung abnahm, um damit die neue Gründung zu dotieren, besonders wenn ihr eine bedeutsame Rolle im Rahmen der größeren Pläne des betreffenden Territoriums zukam. Allen Anzeichen nach ist der Neuenbürger Markungsteil links der Enz später hinzugekommen, mit einiger Bestimmtheit darf angenommen werden, daß dies mit oder kurz nach der Verleihung des Stadtrechts geschah. Im Fall Neuenbürg waren von dem Eingriff betroffen die Gemeinden Gräfenhausen und Arnbach. Von der Markung Arnbach wurde der Zipfel, der sich am weitesten gegen Osten vorschob, abgeschnitten, zwischen Rotenbach-Enz-Ziegelrain-Dennacher Weg. Gräfenhausen gab dazu einen Teil seiner Markung zwischen der Straße Schwann-Pforzheim und der Enz, vom Ziegelrain bis zur Markungsgrenze mit Birkenfeld. Diese beiden Gebiete bildeten den ältesten Bestand der Neuenbürger Markung links der Enz. Um die Stadt ausreichend mit der wichtigen Waldweide zu versorgen, wurde ihr auf einem weiteren Stück der Arnbacher und Gräfenhauser Markung der Viehtrieb eingeräumt.

Die Fläche dieser ältesten Markung Neuenbürg war zum größten Teil mit Wald bestanden. Der kleinere Teil umfaßte die nassen Auwiesen des Enztals zwischen den Markungen Höfen und Birkenfeld. Der Nutzungswert der Markung war von Anfang an recht unterschiedlich. Abgesehen von der (späteren) „Großen Wiese" unmittelbar unterhalb der Stadt bot die gesamte Markung Neuenbürg zunächst nirgends eine einigermaßen ansehnliche Fläche für den Feldbau. Die dauernde Ueberschwemmungsgefahr verminderte zudem den Wert der Talstrecke bedeutend. Es beweist den Landhunger der in dieser Art eingezwängten Neuenbürger, daß sie schon sehr früh weite Teile des zugewiesenen Gräfenhauser und Arnbacher Gebietes rodeten und zu Feldern und Wiesen umschufen. Wahrscheinlich gehen die heutigen Gewanne Ziegelrain, Hausäcker und Reutwiesen schon in ziemlich frühe Zeit zurück, die Junkeräcker dagegen sind spätere Rodung. Aber auch der Wert der so gewonnenen Anbaufläche war recht zweifelhaft. Der Feldbau war an sich schon wegen der Klimaverhältnisse und der Bodenqualität ziemlich ertragsschwach. Dieser Umstand und die meist schwierige Hanglage führte im Laufe der Entwicklung immer mehr zu einer Ablösung des Feldbaus durch Wiesenbau. Jede Rodung verminderte naturgemäß die Möglichkeiten der Waldweide. Die Zuweisung des Viehtriebsrechts auf Teilen der Gräfenhäuser und Arnbacher Markung bot einen gewissen Ersatz dafür. Vielleicht stammt dieses Recht erst aus der Zeit, wo der Landhunger die Neuenbürger dazu gezwungen hatte, den Waldbestand ihrer Markung anzugreifen.

(Schluß folgt.)

Schulhausrichtfest in Feldrennach

Aus den Mauerresten des in den letzten Kriegstagen niedergebrannten schönen Schulhauses wuchs in den vergangenen Wochen unter der Leitung von Architekt Gauss, einem Sohn unserer Gemeinde, nun wieder ein neues hervor. Auf vergangenen Freitagabend lud Bürgermeister Rapp, der in dem Wiederaufbau des Schulhauses eine der wichtigsten Aufgaben seiner Tätigkeit sah, und der, unterstützt von seinem Gemeinderat, damit ernst machte, die Bürger von Feldrennach und Pfinzweiler zur Teilnahme an dem Richtfest ein. Die ganze Schuljugend mit der Lehrerschaft und als Gast auch der Kreisschulrat waren erschienen. Für den verhinderten Pfarrer der Gemeinde sah man den Kollegen aus Schwann. Auch der Gemeinderat und der Kirchengemeinderat waren anwesend. In ihren abwechselnd gesungenen Liedern schienen die Kinder aus Feldrennach und Pfinzweiler miteinander zu wetteifern. Sangesfroh, wie man hier nun einmal ist, stimmte, nach ihren handwerklichen Richtsprüchen, auch die Gemeinschaft der am Wiederaufbau beteiligten Handwerker ihr eigenes Werklied an. Doch auch die erschienenen Einwohner kamen auf ihre Rechnung und dankbar und freudig pflanzte sich die Weise unseres Heimat-, des Ganzhorn- und Volksliedes „Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus" über das im abendlichen Frieden gelegene Dorf fort. Für die Kinder, deren Haus es ja auch sein wird, bildete den Höhepunkt des Abends die Knackwurst mit Wecken, die ihnen das Richtfest von besonderer Bedeutung werden ließen.

Feldrennach. Der schon seit Wochen ausgebliebene Regen macht auch hier einen beachtlichen Wassermangel bemerkbar. Das hat die Gemeindeverwaltung veranlaßt, das Wasser für gewisse Stunden des Tages zu sperren und die Entnahme von Wasser zum Gießen von Gärten zu verbieten. — Die Ernte hat begonnen. So schön das Getreide auch zu werden versprach, die langandauernde Trockenheit ließ die Frucht nicht zur vollen Entfaltung kommen und so werden die Erträge hinter den gehegten Erwartungen nicht unbedeutend zurückbleiben.

Pfinzweiler. Die Jugend schickt sich an, einen eigenen Sportverein zu gründen, um auch einmal aktiv zum Zuge zu kommen. Wie aus ihren Reihen zu entnehmen ist, sind die Ziele, die sie sich für die kommende Runde gesteckt hat, recht beachtlich. -t -k.

Schömberger Kinderfest ganz groß

Schömbergs Kinderfest am Sonntag war ein besonderes Ereignis, hatten doch Gemeindeverwaltung, Lehrerschaft und die vielen sonstigen Helfer in wochenlanger mühevoller Kleinarbeit Dinge auf die Beine gebracht, die in ihrer Originalität und Vielseitigkeit einmalig waren. Ganz Schömberg und viele auswärtige Besucher fanden sich am Nachmittag ein, als sich der bunte Kinderfestzug durch den Ort bewegte. Voraus zog die Musikvereinigung, dann schlossen sich die vielen bunten Gruppen an. Auf der Festwiese im Kurpark wickelte sich ein reichhaltiges Programm ab, aufgelockert durch Gesangs- und Musikdarbietungen vom Männergesangverein und Bläserchor. Bürgermeister Bäuerle forderte in zündenden Worten jung und alt auf, den Alltag zu vergessen und sich der frohen Stimmung hinzugeben. Schülerchöre sangen fröhliche Weisen, ein Flötenquartett jubilierte, ein kleiner Rundfunkansager stellte durch Lautsprecher den Kontakt mit dem Publikum her, und schon folgte Ueberraschung auf Ueberraschung. Allerliebst war die farbenduftige Vogelhochzeit des Kindergartens. Die Unterklasse zeigte entzückende Liederspiele vor dem Knusperhäuschen. Auf einem „Motorradrennen des Nürburgrings" waren alle namhaften Firmen vertreten. Den Höhepunkt bildeten die Attraktionen im „Zirkus Kairps". Was da die kleinen Künstler an Darstellung und Mimik von sich gaben, reizte auch den größten Miesepeter zum Lachen. Aber wer glaubt, mit den nun folgenden hübschen Reigen, Kanons und lustigen Aufführungen „Die gute alte Zeit" und „Beim Wunderdoktor" sei das Programm erschöpft gewesen, hatte sich getäuscht, denn ohne Preisspiele, Baumkletern, Ballstaffel, Seilziehen und Büchsenlaufen fehlt einem richtigen Kindertest die Anziehungskraft. Sogar auf dem „hohen Seil" bewiesen die Kinder ihre Geschicklichkeit. Natürlich gab es wunderschöne Preise und dazu Eis, Schnekkennudeln und sonstige Leckerbissen. Abends wurde der Kurpark mit Lampions beleuchtet, und die Erwachsenen gingen zum Sommernachtsfest über.

*

Schömberg. Ein Kurort wie Schömberg ist ohne Kaffeehaus undenkbar. Und doch mußte er bisher auf seine beiden seit dem Kriege geschlossenen Kaffees verzichten. Umso mehr wurde am letzten Samstag die Neu-Eröffnung von Kaffee Theurer begrüßt, wird damit doch endlich einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Aus den beiden früher getrennten kleinen Räumen wurde durch Architekt Küppler ein geschmackvoller und freundlicher großer Raum geschaffen. Die kleinen Tische und die hübsche Deckenbeleuchtung geben dem Raum Gemütlichkeit. Der Männergesangverein „Germania" sang zur Neueröffnung ein Ständchen. Na.

Vom Rathaus Calmbach

Die Instandsetzung der Schömbergerstraße kann mit Rücksicht auf die hohen Kosten in diesem Jahre noch nicht durchgeführt werden, lediglich die Schlaglöcher der Fahrbahn sollen demnächst ausgebessert werden. — Die Anwohner der Alt-Höfenerstraße suchten in einer Eingabe darum nach, diese Straße instandzusetzen. Die Aussprache hierüber ergab, daß im laufenden Haushaltsjahr die Kosten für eine durchgreifende Wiederherstellung und die damit verbundene Verbesserung der Kanalisation dieser Straße nicht mehr aufgebracht werden können. Doch soll auf einer Seite der Straße bis zum kommenden Herbst ein Gehweg angelegt werden. Voraussetzung ist allerdings, daß ein Teil der Anlieger ein Stückchen ihrer Vorgärten zur Straßenverbreiterung abtreten. Zur Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit, der Fahrzeuge, welche diese Straße benützen, soll eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen und die Genehmigung der Aufsichtsbehörde hierfür eingeholt werden. — Das Forstamt hat das für die hiesige Einwohnerschaft vorgesehene Brennholz zugewiesen. Die Zuteilung erfolgt in der Weise, daß wie im vergangenen Jahr Gruppen von je 5 Personen gebildet werden, die sich um die Aufbereitung zu kümmern haben. — Nach Beendigung der Sitzung nahm der Gemeinderat an der Schlußfeier des Kindergartens teil.

Die Landespolizei berichtet

Notzucht. Am Abend des 24. 7. wurde eine Frau von Unterhaugstett zwischen Unterhaugstett und Bad Liebenzell von einem Mann überfallen und vergewaltigt. Als Täter konnte ein junger Mann aus Bad Liebenzell ermittelt und festgenommen werden.

Diebstahl. Eine Hausfrau aus Schwann hat in den letzten 4 Monaten in verschiedenen Geschäften insgesamt 100 DM entwendet.

Festnahme. Ein Fuhrunternehmer aus Gräfenhausen mußte wegen mehreren ausgeführten Holzdiebstählen in den Gemeindewäldern Gräfenhausen und Ottenhausen festgenommen werden.

Verkehrsunfall. In Calmbach auf der Wildbaderstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall zwischen einem Kradfahrer und einer Radfahrerin. Der Unfall entstand dadurch, daß die Radfahrerin die Straße überquerte, ohne sich vorher zu überzeugen, ob irgendwelche Fahrzeuge auf der Fahrbahn entgegenkamen. Die Radfahrerin erlitt leichtere Verletzungen.

Neuenbürger Stadtnachrichten

Wiedersehen der Siebziger

Am Wochenende feierte der Jahrgang 1879 in der „Germania" seine 70er-Feier. Es sind noch 22 in Neuenbürg geborene Siebziger am Leben. Ein in Basel ansässiger Neuenbürger ließ es sich nicht nehmen, an der Feier teilzunehmen. Im Austausch der Erinnerungen verlief der Abend sehr gemütlich. War man auch nicht mehr zum Tanz aufgelegt, so sang man doch mit umso größerer Inbrunst all die vielen schönen Heimatlieder. Am Sonntagvormittag trafen sich die Jubilare zu einem Rundgang um die Stadt und anschließend zu einem Frühschoppen im „Adler". Am Nachmittag brachte ein Omnibus die Glücklichen nach Waldrennach, wo die Schulkameraden alles zu einer Kaffeestunde vorbereitet hatten. Am frühen Abend kehrte man wieder heim und nahm herzlich Abschied voneinander, denn wer weiß, wer den 80er-Tag noch mithegehen kann? Auch die 50er und die 30er treffen sich demnächst zur Wiedersehensfeier in Waldrennach. — In letzter Zeit gab sich der Fremdenverkehrsverein viel Mühe, Fremde nach hier zu bringen. Die Ziele des Fremdenverkehrsvereins, das hiesige Geschäftsleben zu befruchten, werden auch dadurch unterstützt, daß Jahrgangsfeiern die Auswärtigen zu einem Besuch veranlassen. Warum auch in die Ferne schweifen, wo das Gute so nahe liegt? Und wenn man die Stadtverwaltung und den Musikverein über die Veranstaltung einer solchen Feier rechtzeitig verständigt, dann wird die Stadtkapelle bestimmt am Sonntagvormittag den Heimatbesuchern auch eines ihrer Standkonzerte widmen.

Bunter Abend mit Preisrätselraten

Die Dombay-Bühne hatte auf Samstagabend zu einem bunten Abend mit Preisrätselraten eingeladen. Hiesige Geschäftsleute stellten in großer Zahl schöne und nützliche Werbegeschenke zur Verfügung. Der Besuch entsprach den Erwartungen nicht ganz. Diejenigen aber, welche die Veranstaltung besuchten, erlebten ein paar humorvolle Stunden. Bevor man seinen „Denkapparat" überhaupt in Funktion setzen mußte, hatte man schon einen Schnaps, eine Zigarre und ein Eis spendiert bekommen. Schlaue Rechner stellten fest, daß damit schon ihr Eintrittspreis „hereingekommen" war. Sehr viel Spaß erlebte das Publikum bei den Zungenbrechern. Die Lachsalven wollten kein Ende nehmen, selbst Fred Dombay, der amüsante Veranstalter und Ansager, kam aus dem Lachen nicht mehr heraus. Abgesehen vom Preisraten wurde auch sonst noch sehr Gutes geboten. Irmgard Nittel vom Stadttheater Pforzheim erfreute mit einigen schön vorgetragenen Arien. Die beiden Violps mit ihrem Töchterchen zeigten eine ganze Reihe bester Artistennummern. Alles in allem ein sehr amüsanter Abend.

Gründungsversammlung der Wohnungsbaugenossenschaft. Am Donnerstag, 4. August, findet in der „Eintracht" die Gründungsversammlung der geplanten Wohnungsbaugenossenschaft statt. Es wird erwartet, daß sich die Interessenten sehr zahlreich einfinden. Auch wir Neuenbürger müssen das Wohnungsproblem lösen. Wir kommen nicht darum herum.

Nach 4 Jahren „Grüße aus dem Osten"

Innerhalb weniger Tage stellte die Post zwei hiesigen Familien, die im gleichen Hause wohnen, 3 Postsendungen vom März 1945 zu. Sie trugen den Stempel: „Weiterleitung durch Kriegsverhältnisse verhindert." „Nach 4 Jahren hatte der Absender eines der Briefe die traurige Genugtuung, feststellen zu müssen, daß seine darin ausgesprochene Prophezeiung „eines Endes mit Schrecken" in Erfüllung gegangen ist. Die Briefe kamen aus dem Osten und Südosten, sind wohl irgendwo verschüttet gewesen und nun wieder aufgefunden worden.

Sechs Bewerber für Gräfenhausen

Anläßlich der bevorstehenden Bürgermeisterwahl wurde im Schulhaus eine Bürgerversammlung abgehalten. Von 6 Bewerbern wurden durch geheime Abstimmung 3 Kandidaten für die engere Wahl ausgesucht. — Kurz vor den Ferien wurden hier die Schulneulinge des Geburtsjahrganges 1943 aufgenommen. Es waren 9 Knaben und 7 Mädchen. Demgegenüber wurden 12 Knaben und 14 Mädchen aus der Schule entlassen. Es ist also auch in unserer Gemeinde ein starker Geburtenrückgang während der Kriegsjahre zu verzeichnen. Im letzten Jahr waren es noch 26 Kinder, die in die Schule kamen. Die Abnahme beträgt also rund 40 Prozent. — Durch die Trockenheit und die Hitreperiode der letzten Wochen wurde das Getreide früher reif; schon jetzt zeigen viele Stoppelfelder, daß die Ernteeit bereits den Höhepunkt überschritten hat. — Letzte Woche wurden unsere Dorfstraßen wieder neu gerichtet; die vielen Schlaglöcher zeigten, daß dies sehr notwendig war. 1937 wurde die Teerung erstmalig vorgenommen. n!.

Pforzheimer Rundblick

Baugenossenschaft Arlinger feiert Richtfest. Erst vor vier Wochen wurden 40 Wohnungen im Wohnblock Maximilianstraße 79 bezugsfertig gestellt und jetzt ist wieder ein Rohbau mit 19 Ein- und Zweizimmerwohnungen in der Maxi 158 unter Dach gekommen. Dieser Neubau wurde mit Darlehensmitteln der Deutschen Post ermöglicht und durchgeführt. Mit der gleichen Schnelligkeit hat die Baugenossenschaft Arlinger ein Sechsfamilienhaus in der Feldbergstraße in der Arlinger Siedlung aufgebaut. Weitere Neubauten sind bereits in Angriff genommen oder stehen noch in der Planung.

100 000 DM für die Goldschmiedeschule. Der Stadtrat genehmigte auf seiner letzten Sitzung für den Ausbau der Goldschmiedeschule 90 500 DM. Die Schule ist in der Trautzschen Fabrik in Dillstein untergebracht. Die Beibehaltung der Schule in der Trautzschen Fabrik ist und bleibt eine Notlösung. Es mehren sich die Stimmen, die den Aufbau der früheren Goldschmiedeschule im Renafeld fordern, dessen nördlicher Flügel mit verhältnismäßig geringen Mitteln wieder aufgebaut werden könnte. Damit wäre der Schule und auch den Schülern am besten gedient.

Ruhige Stadtratssitzung. Unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Brandenberg tagte der Stadtrat und beschloß die Anschaffung eines zweiten Omnibusses für 42 900 DM. Der Wagen soll nach Fertigstellung der Nordstadtbrücke für den Nordstadtverkehr eingesetzt werden. — Die Straßenbahnhaltestelle „Eisenbahnstraße" auf Linie 1 soll auf Eingabe mit 400 Unterschriften nach der Dietlingerstraße verlegt werden.

Abschlußfeier der Handelsschule. Die Handelsschule hat mit einer eindrucksvollen Entlassungsfeier das Schuljahr 1948/49 beendet. Zur Entlassung kamen 104 Schüler und Schülerinnen, die sich vor kurzer Zeit einer Kaufmannsgehilfenprüfung unterzogen. Von 104 Prüflingen erhielten 9 Teilnehmer die Note „sehr gut", 128 „gut" und 57 haben mit der Note „ziemlich gut" bestanden.

Zwei Brände in Pforzheim. Am Mittwoch brach gegen 21.30 Uhr im Friseurgeschäft Holweger in der Ladenzeile am Bohnenberger Schlößle ein Brand aus, der von der rasch herbeieilenden Feuerwehr gelöscht werden konnte. Am gleichen Tag war im Kanzlerwald Feuer entstanden. Von Polizeikräften und Zivilpersonen wurde der Brand lokalisiert und von der Feuerwehr gelöscht.

Einbruch und Trunkenheit. In einer Weinhandlung in der Bahnhofstraße wurde das Schaufenster eingeschlagen und aus der Auslage 6 Flaschen Spirituosen entwendet. — Auf dem Hauptbahnhof wurde ein 19jähriges Mädchen in stark angetrunkenem Zustand aufgefunden und der weiblichen Polizei übergeben.

Hilfe für Heimkehrer. Sämtliche bedürftige Heimkehrer bekommen künftig und rückwirkend zum 1. Januar 1949 eine einmalige Beihilfe von 100 DM. Hinsichtlich des Maßstabes der Bedürftigkeit soll sehr großherzig verfahren werden. E. a.

Höhepunkt der Wildbader Kurzeit

Selbst die wenigen Optimisten, die sich für eine bestmögliche Vorbereitung auf einen Kurbetrieb eingesetzt haben, sind in ihren Erwartungen weit übertroffen worden. Die Nachfrage nach Zimmern bzw. Betten übersteigt zur Zeit das Angebot beträchtlich. Bei angestellten Schätzungen über den zu erwartenden Besuch wurde im Höchstfalle mit 8000 Kurfremden in dieser Saison gerechnet. Bis zum 1. August waren es aber nun schon 7065, wobei Gäste mit weniger als vier Uebernachtungen nicht mitgerechnet werden. Daß im Hinblick auf diesen unerhofften guten Besuch nun auch die geplanten Veranstaltungen der Stadtl. Badverwaltung eine Steigerung erfahren, braucht nicht besonders erwähnt zu werden; das Programm der ersten Augustwoche beweist dies. Aber auch Privatunternehmen stehen darin nicht zurück, wie es die in allen Teilen wohlgelungenen beiden Modeschauen der Firma Altvater gezeigt haben, die begeisterte Aufnahme bei den Kurgästen gefunden haben. Ein Ereignis, von dem man spricht, wird ohne Zweifel das Sommernachtfest im Sommerbergbotel am kommenden Samstag. Das Hotel wird mit seiner Illumination von 2000 Lampions in seinem 40. Jubiläumsjahr einen berauschenden Anblick bieten. — Auf der Enztalbahn wird nun seit einigen Tagen nun auch ein Wagen mit Abteil für 2. Klasse eingesetzt, was von den Kurfremden mit weiter Anfahrt sehr begrüßt wird.

Wildbad. Frau Philippine Volz (beim Windhof) konnte am vergangenen Montag den 75. Geburtstag begehen. Revierförster a. D. Robert Krauß begeht am Freitag den 5. 8. in beneidenswerter Frische seinen 83. Geburtstag. — Werkführer Helmut Löhe und Frau feierten am letzten Freitag das Fest der Goldenen Hochzeit. Der MGV. „Liederkranz" erfreute das Jubelpaar mit einem Ständchen. — Mehrere Einwohner von hier erhielten in den letzten Tagen Briefsendungen aus der Zeit vom April 1945. Sie tragen die Aufschrift: „Weiterleitung durch Kriegsereignisse verhindert". — In den letzten Tagen sind nun auch hier die ersten Flüchtlinge eingetroffen und mit weiteren ist zu rechnen. Seitens der Stadtverwaltung ist man bestrebt, den aus ihrer Heimat Vertriebenen bestmögliche Unterkunft zu beschaffen und hofft dabei auf einsichtiges Entgegenkommen und Unterstützung bei der Bevölkerung.

Sprollenhaus. Lehrer Gotthilf Ehninger, der zum Studium vom Schuldienst beurlaubt ist, hat die Abschlußprüfung an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart mit gutem Erfolg bestanden.

Loffenauer Umschau

Das Standesamt Loffenau meldet für den Monat Juli folgende Personenstandsfälle: Geburten 2, Eheschließungen 0, Sterbefälle 1. — Folgende Hochbetagte haben im Monat August Geburtstag: Am 4. 8. Karl Mahler seinen 82. Geburtstag; am 14. August wird Ludwig Möhrmann 77 Jahre alt und am 25. 8. begeht Frau Pauline Grimm, geb. Zeltmann, ihr 88. Wiegenfest. Den Altersjubilaren alles Gute und einen gesunden Lebensabend. — Der Männergesangverein „Liederkranz" Loffenau beteiligte sich am Sonntag beim Sängerfest anläßlich des 75jährigen Jubiläums des Gewerbegesangvereins Gaggenau als Gastverein. — Der hiesige Sportverein wird sich an den Sportfesten in Rotensol und Hörden/Baden beteiligen. — Die Loffenauer Gastwirte haben in diesem Sommer eine bittere Pille zu schlucken, denn die Hoffnung auf einen friedensmäßigen Fremdenverkehr in dieser Saison wurde dadurch zunichte gemacht, als zu Beginn der Saison sämtliche Fremdenzimmer in Gasthäusern und einige für Flüchtlinge und Ausgewiesene vorgesehene private Zimmer von zwei ausländischen Holzfirmen belegt wurden. Dennoch soll die Gemeinde mit ihrer Wohnungsnot Flüchtlinge aufnehmen. Es ist ja nicht damit getan, daß diese Menschen auf dem Papier einer Gemeinde zugeteilt werden, sondern sie sollen doch, und das können sie für sich in Anspruch nehmen, menschenwürdig untergebracht werden, um sich möglichst rasch in die neue Heimat einzufügen. Die rege Bautätigkeit in der Gemeinde ist der sichtbare Beweis dafür, daß den Loffenauern die Wohnungsnot unter den Nägeln brennt. Aber auch hier kommen die Leute, ohne daß raschestens finanzielle Hilfe kommt, nicht zum gesteckten Ziel. Die Gemeinde selbst hat in ihrer Liste der Wohnungsuchenden immer noch 95 Personen stehen, die notdürftig und auf die Dauer nicht tragbar untergebracht sind. Diese Tatsachen mögen bei der Behandlung des Flüchtlingsproblems immer berücksichtigt werden.

Ausbau der Oberschule Altensteig

Die Stadt Altensteig hat beim Kultministerium um die Genehmigung der Einrichtung einer 6. Klasse bei der Oberschule Altensteig nachgesucht. Diese Genehmigung ist nun eingetroffen. Dadurch hat unsere Oberschule sowohl für die Stadt selbst als auch für die umliegenden Landgemeinden eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Für die Schüler und deren Eltern war der seitherige Zustand in mancherlei Hinsicht eine Belastung insofern, als die Schüler nach Durchlaufen der 5. Klasse nach auswärts gegeben werden mußten. Es ist erfreulich, daß nunmehr die Möglichkeit der Ablegung der mittleren Reife in Altensteig gegeben ist. Darüber hinaus muß auch mit Befriedigung festgestellt werden, daß das Kultministerium sich dem Ansuchen nicht verschlossen hat und auch — im Zeitalter der Zentralisierung — dem Lande das zukommen läßt, auf was es billigerweise Anspruch hat. Es ist nicht notwendig, daß vollends alle wichtigen Einrichtungen in die größeren Städte verlegt werden und das flache Land kulturell verödet. Die Altensteiger Oberschule kann auf ein hohes Alter zurückblicken, denn schon im Jahre 1591 bestand das sogenannte Präzeptorat, welches mit dem damaligen Diakonatsamt verbunden war. Sämtliche durch den Ausbau der Schule entstehenden Kosten trägt die Stadt Altensteig. Wenn auch die Aufwendungen nicht gering sein werden, so hat sich der Gemeinderat davon leiten lassen, daß diese Ausgabe eine gute Kapitalsanlage sein wird. S.

Wanderfroher Sonntag

Altensteig. Am letzten Sonntag war trotz der Hitze ein recht wanderfroher Sonntag für Altensteig. Der Liederkranz führte seine Mitglieder auf Umwegen nach Berneck, wo sich bald ein fröhliches Treiben bei Sang und Klang innerhalb der großen Liederkranzfamilie auftat. Der Kirchenchor zog mit seinen Frauen und Männern nach Zwerenberg und hielt dort bei herzhaftem Singen und guter Bewirtung eine frohe Rast. Schon in aller Frühe versammelte sich die Jugend des VfL zur Fahrt nach Simmersfeld, wo sich die Altensteiger Jugend beim Sportfest des dortigen Sportvereins in frischem Wettkampf mit den Kameraden der Umgegend maß. Der Verband der Körperbeschädigten aus der Kreisstadt Calw war willkommener Gast in unserer Stadt. In den Abendstunden war noch auf den Höhen ein frohes Singen — übrigens ganz feiner Art — zu hören. Prächtig klang es ins enge Tal herunter und ließ so den heißen Tag in erhebender Freude ausklingen.

Blick in die Gemeinden

Brief aus Ostelsheim

Der Monat Juli kann heuer wohl als die wasserärmste Zeit dieses Jahres angesehen werden. Kein Wunder, wenn die anhaltende Trockenheit beträchtlichen Schaden auf Wiesen und Aeckern anrichtete. Das Oehmd darf als vernichtet angesehen werden. Daß auch der Kartoffelkäfer infolge der Trockenheit sich stark verbreiten konnte, blieb nicht aus. Durch besonderes Spritzen und intensives Absuchen der Kartoffelstauden versucht man seiner Herr zu werden. Das Getreide geht infolge der sengenden Hitze sehr schnell seiner Reife entgegen, sodaß bald mit dem Schnitt begonnen wird. — In der vergangenen Woche wurden getauft: Reiner, S. des Hauptlehrers Banspach; Bernd, S. des Forstwirtschaftsgehilfen Walter Klotz; Werner Erwin, S. des Landwirts Karl Stahl. — Am Donnerstag, 4. 8., zeigt eine Wanderfilmbühne hier im „Röhle"-Saal die Filmoperette „Der himmlische Walzer" mit Elsi Mayrhofer, Paul Hubschmid und Paul Kemp in den Hauptrollen. Der Film, mit viel Musik und Humor gewürzt, dürfte den Besuchern einige vergnügte Stunden bereiten. - hak -

Rohrdorf. Der Gesangverein „Liederkranz" überraschte am Freitagabend seinen Vorstand Gotthilf Spitzenberger und dessen Ehefrau Berta, geb. Bräuning, anläßlich ihrer Silbernen Hochzeit mit einem Ständchen. Anschließend brachte der „Liederkranz" seinem Sangesbruder Ernst Reichert anläßlich des Einzugs in sein neuerbautes Heim ein Ständchen.

Simmersfeld. Während der Schulferien nimmt die Zahl der Kurgäste besonders zu. Das ist nicht zu verwundern; denn, wer einmal in unserem sauberen Höhenluftkurort geweilt und in der würzigen Luft der ihn umgebenden weiten Wälder gewandert oder sich ausgeruht hat, kommt immer wieder und empfiehlt unseren Ort Freunden und Bekannten. Hinzu kommt, daß Simmersfeld mehr und mehr an das Verkehrsnetz angeschlossen wird. Das Postauto verkehrt wochentags ab Bahnhof Altensteig 18.35; samstags 13.50, ab Simmersfeld werktags 6.15. — Ein großer Omnibus fährt ab Stuttgart 18.00 (montags, freitags, samstags) und ab Simmersfeld 6.40 an denselben Tagen. Stuttgart an 8.30. — Ein Autobus der Firma Rupp in Gaugenwald stellt die Verbindung mit Calw her und zwar dienstags, donnerstags und samstags Simmersfeld ab 6.10 und Calw ab 13.45.

Liebelsberg. In der letzten Woche wurde der Winterraps eingeführt. Der Rapsbau wird hier schon seit 70 Jahren betrieben. Seit 1943 gingen die Erträge so zurück, daß er in den letzten Jahren ganz aufgegeben wurde. Neues Saatgut und rechtzeitig durchgeführte Schädlingsbekämpfung brachten in diesem Jahr eine gute Ernte. — In der Getreideernte wurde mit dem lagernden Roggen begonnen. Die anhaltende Hitze bringt die schön bestandenen Felder rasch zur Reife, beim Hafer leider zur Notreife. Wer sein mageres Oehmd noch nicht in der Scheune hat, erspart sich die Mahd. Die Wiesen „brennen" aus.

Beachtliche Kleintierschau in Birkenfeld

Der Birkenfelder Geflügel- und Kaninchenzüchterverein hielt seine Jungtierschau diesmal im Freien auf dem Sportplatz bei der „Sonne" ab. Die Jungtiere durften nicht älter als 6 Monate sein. Da standen im Grünen die luftigen Käfige, in denen sich die Tiere dem Besucher vorteilhaft präsentierten. Folgende Rassen waren vertreten: Helle Großsilber, Groß Chinchilla, Wiener weiß und blau, Klein Chinchilla, Hasenkaninchen, Kleinsilber schwarz u. gelb, Englische Schecken, Schwarzloh und Angora. Am Samstagnachmittag amtete Preisrichter Bihler aus Langensteinbach mit kritischen Augen. Er konnte unter 133 Nummern Kaninchen 27mal das Prädikat „Sehr gut" und 50mal „Gut" zuerkennen — ein Beweis dafür, daß die Kaninchenzucht hier bereits wieder schöne Erfolge gehabt hat. Auch eine Jugendgruppe hatte 19 Tiere aufgestellt, wovon 13 mit „sgt" bzw. „gut" ausgezeichnet werden konnten. In der Sparte Geflügel waren mit 27 Nummern an Hühnern Sussex, Rhodeländer, Welsumer, rebhuhnfarbige und goldfarbige Italiener, Rheinländer und Leghorn und außer einem prächtigen Stamm Thaki Campbell Enten noch Truthühner vertreten. Preisrichter Bauschlicher konnte 5 erste und 8 zweite Preise austeilen. Trotz der Sommerhitze war der Besuch befriedigend und wurde am Nachmittag sogar gut. Eine gut besetzte Tombola und ein Gewichtschätzen fanden regen Zuspruch. Die Hauptunterhaltung bildete jedoch das Fußballwettspiel, über das wir im Sportteil berichten. Die Veranstaltung war ein schöner Erfolg für den Verein und seine Leitung.

Der Heidelberger Madrigalchor konzertierte in Calw

Ein Jahr vor Beginn des 30jährigen Krieges sagte Johann Hermann Schein im Vorwort zu einem Chorwerk: „Es ist die edle Kunst der Musik heut zu tage, zu solcher Excellenz und Hoheit gestiegen, daß man zweifeln muß, ob dieselbe noch höher gelangen und kommen möge". Und wenige Jahre darauf sagt Michael Praetorius, sie werde sogar noch höher steigen, bis endlichen dann der fröhliche jüngste Tag herbeynahe, da sie denn werde der himmlischen und englischen Music gleich werden . . ." — Diese selbstbewußten und wohlbegründeten Worte zeitgenössischer Musik kamen uns unmittelbar in Erinnerung, als am Samstagabend der Madrigalchor des musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Heidelberg eine reiche Auswahl herrlicher Chormusik aus jener glücklichen Zeit deutscher Musik zu Gehör brachte. Der Musiker italienischer Renaissance Palaestrina, führte über den großen deutschen Meister Heinrich Schütz und Johann Eccard zu dem 100 Jahre späteren Joh. Seb. Bach. Welch gewaltige Entwicklung des Stils, und welche Tiefe des Geistes und echter Frömmigkeit! Der Madrigalchor unter Leitung von Dr. Siegfried Hermelink hatte sich eine hohe Aufgabe gestellt im Vortrag von 4—8-stimmigen Werken, die nur einem auf höchster Kunststufe stehenden Chor vorbehalten sind. Die nur aus 24 Mitwirkenden bestehende Sängerschar hat vorzügliche Stimmen, die unter sich völlig ausgeglichen sind. Mit selbstverständlicher Disziplin ordnet sich jeder Sänger dem Ganzen unter. Zwei „Geistliche Konzerte" von Heinrich Schütz in Begleitung von Geige und Orgel wurden stilgerecht und von schöner Stimme vorgetragen; die Orgelvorträge des jungen Künstlers lassen noch Größeres erwarten. Man kann nicht dankbar genug sein für die Darbietung solcher zeitloser Kunstwerke, und wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr, wo wir hoffen dürfen, die Kirche so voll zu sehen, wie es dieser herrlichen Musik würdig gewesen wäre.

Kurstadt Herrenalb

Am kommenden Wochenende Tennisturnier

Das Tennisturnier unter der Leitung von Heinrich Langenbach wird am Samstag, den 6. August, vormittags 9 Uhr, auf den Spielplätzen im Kurpark eröffnet. Ihre Teilnahme haben zugesagt: die gesamte badische Tennismannschaft unter Führung von Kuhlmann (deutscher Ranglistenspieler), der badische Jugendmeister Feldbausch-Mannheim, Smith-U.S.A., der ehemalige Davispokalspieler Dr. Buß, ferner Spieler mit Namen aus Karlsruhe, Baden-Baden, Heidelberg (Böcher und Bormann), Engert und Helmrich, zur Zeit zwei Mannheimer Spitzenspieler. Sechs französische Teilnehmer guter Spielklasse haben ebenfalls ihre Meldung abgegeben. Die erstklassige Besetzung der Doppelspiele lassen gleichfalls spannende Kämpfe erwarten. Um den vor 10 Jahren gestifteten Wanderpreis der Kurverwaltung Herrenalb werden nach langen Jahren erstmals wieder heiße Kämpfe entbrennen. Unmittelbar nach Beendigung der Spiele wird die Preisverteilung am Sonntag vorgenommen; wie in Vorkriegsjahren sind wieder hübsche Preise ausgesetzt.

17 + 4, öffentliches Preisraten

Die Veranstaltung lockte ein zahlreiches Publikum in den Kursaal und wurde von der Kapelle Emmo E. Mittmann eröffnet. Kurt Eichmann hatte die Ansage und leitete das Rätselraten, das gefiel wie auch den Empfängern die zahlreichen Preise. Der Kartenkünstler Rolf Andra verblüffte mit virtuosen Experimenten. Hans Lorenz unterhielt im Plauderton; bisweilen entsprach aber das Gesagte nicht ganz den Erwartungen eines Kurpublikums. Maud Holstein, humoristische Vortragskünstlerin, wartete mit mehreren hübschen Chansons auf. Durch größere gehaltliche Konzentration und Kürze hätte der Abend gewonnen.

Wohltäter der Menschheit

Herrenalb. Auf einer Sommerreise nach Deutschland bereitete ein ehemaliger dänischer Lagerkommandant aus Kopenhagen den inzwischen von der Insel Pederstrup/Lolland nach hier übergesiedelten Ostflüchtlingen hier eine unverhoffte und freudige Ueberraschung. In Verbundenheit mit den im Hospiz „Grüner Wald" und im „Haus Breithaupt" untergebrachten ehemaligen Insassen des genannten Lagers interessierte er sich besonders dafür, daß sie alle in der neuen Heimat so gut untergebracht sind. „Die edle und hilfsbereite Gesinnung des Kommandanten" — so sagte eine ehemalige Lagerinsassin — „übertrug sich auf das gesamte Bedienungspersonal, was in uns das Gefühl des Geborgenseins gleich in den ersten Tagen nach unserer Ankunft erweckte. Wir in Herrenalb wohnhaften Ostvertriebene widmen heute an dieser Stelle diesen edeldenkenden Mitmenschen hierfür herzliche Worte des Dankes und machen uns zugleich zum Sprecher aller von der Insel Pederstrup/Lolland in die französische Zone übergesiedelten Landsleute, dem hochverdienten Kommandanten, Herrn Hastrup-Leth, für sein segensreiches Wirken an dieser Stelle ein Vergelts Gott! zu sagen." — Der hochgeschätzte Gast hat in unserm Kurstädtchen, wo es ihm sehr gut gefiel, einen achttägigen Aufenthalt genommen. Seine Besuche gelten ferner Bürgermeister Langstein und Landtagsabg. Zobel.

Grunbach. Bei der Schulentlassungsfeier, die von Musik- und Gesangvorträgen umrahmt wurde, hielt Lehrer Kirchherr einen Vortrag über Goethe. Weiter sprach der Ortsgeistliche Pfarrer Kröner, der den nun ins Erwerbsleben tretenden Kindern alles Gute wünschte. In ähnlichem Sinne äußerte sich ein Vertreter der Gemeindeverwaltung, der zum Schluß der Feier an die Kinder als Geschenk der Gemeinde ein Buch überreichte.

Alt-Nuifra, den 1. August 1949

Todesanzeige

Heute früh entschlief nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Wilhelm Helber

im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Helber mit Familie
Pauline Walz Wwe., geb. Helber, Nagold
Sophie Theurer, geb. Helber, mit Gatten, Stat. Teinach
Emilie Wolber, geb. Helber, mit Gatten, Nagold
Maria Koch Wwe., Nagold
sowie Enkel und Urenkel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. August, 13 Uhr statt.

Engelsbrand, 29. Juli 1949.

Der Herr über Leben und Tod nahm am 29. 7. 1949 meine treusorgende Gattin, unsere liebe, herzensgute Mutter und Großmutter

Karoline Weik
geb. Stoll

im Alter von nahezu 64 Jahren, unerwartet schnell aus unserer Mitte zu sich in die Ewigkeit. Ein treues Herz voller Liebe, Sorge und auch voll Schmerz hat aufgehört zu schlagen. Wir betteten sie am 31. 7. 1949 zur letzten Ruhe. All denen, welche ihr die letzte Ehre bezeigten, vor allem der Krankenschwester für die liebevolle Pflege sowie dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte und dem Gesangverein Liederkranz für den erhebenden Gesang, sowie für die Kranz- und Blumenspenden möchten wir hiermit unseren herzlichen Dank aussprechen.

In tiefem Leid:
Friedrich Weik, Schuhmacher, Engelsbrand, **Friedrich Weik jun.**, Wagnermeister, vermißt, **Willy Weik m. Fam.**, Korntal.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 4. August 1949, vormittags 11 Uhr, wird in Altensteig

1 kompl. DKW-Zweitaktmotor, eingebaut, generalüberholt, mit Fahrgestell

öffentlich gegen Barzahlung an den Meistbiet. versteigert. Zusammenkunft beim unt. Schulhaus (Oberschule) in Altensteig.

Gerichtsv.-Stelle Nagold.

Bin wieder an das Telefonnetz unter

Nr. 352

angeschlossen.

Metzgerei Schlatterer, Calw.

Stellenangebote

Große, angesehene Vers.Gesellschaft sucht tüchtigen **Bezirksvertreter** der im Kreis Calw gut bekannt ist, mit Wohnsitz Calw. Zum weiteren Ausbau werden überall **Ortsagenten** gesucht. Angebote unter C 442 an Schw. Tagblatt Calw.

Mädchen, selbständiges, ehrliches und fleißiges, in Geschäftshaushalt für sofort gesucht. Angeb. unter C 1958 an S. T. Neuenbg.

Für sofort oder später ehrliche, selbständige

Hausgehilfin

gesucht bei guter Bezahlung. W. Wackenhuth, Eisenw., Calw.

Vertreter gesucht! Zum Vertrieb erstkl. Dauerbackwaren wird ein in Hotels und Gaststätten sowie im Lebensmittelhandel nachweislich gut eingeführter Vertreter auf Provisionsbasis (10 Proz.) gesucht. Ausführl. Angebote u. C 433 an S. T. Calw.

Aelt. Fräulein oder alleinst. Frau zur Hilfe in kleinem Haushalt (1 Person) gesucht, evtl. auch halbtag. Calw, Lederstr. 3, I.

Aus Hägeles Gärten

Calw, August 49

Für die heißen Tage

Tomaten und **Gurken** täglich frisch

Hägele

Kaufgesuche

Kleinlieferwagen, mögl. DKW., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. C 440 an S. T. Calw.

Leichtmotorrad in fahrber. Zustand zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. C 444 an S. T. Calw.

Bienenhonig

zu kaufen gesucht. Angebote unter C 439 an S. T. Calw.

Verkäufe

Getreidemäher, einen älteren, noch gut erhalt., hat zu verkaufen. J. Gekeler, Bernbach, alte Post.

Gelegenheitskauf!

Expreß-Leichtmotorrad, 98 ccm, neuwert., zu verk. Anzusehen bei H. Stürner, Calw, Teuchelw.

Filmbühne Neuenbürg

Dobel, 5. August, 21 Uhr
Neuenbürg, 6. August, 20.30 Uhr, 7. August, 17.00 und 20.30 Uhr

Der große Artistenfilm

„Die 3 Codonas"

4-Masten-Groß-Zirkus

Keppenheimer Wwe. u. Söhne

in Calw

Eröffnungsvorstellung
Freitag, 5. August, 20.30 Uhr
Samstag u. Sonntag tägl. 15 Uhr und 20.30 Uhr

Ein Rekordprogramm von Dressuren über 50 Pferden, Elefanten und anderen Tieren Artistische Höchstleistungen

Tierschau und Kasseneröffnung täglich 10 Uhr vormittags.

Am Sonntag, den 7. August, findet im „Gasthaus zur Sonne", Conweiler, eine

große Hundebörse

statt. Es laden hierzu höflich ein mehrere Hundefreunde.

Verschiedenes

Aelteres Wohnhaus mit oder ohne Grundstück zu verkaufen. Ausk. erteilt Gustav Maisenbacher, Engelsbrand.

Aelt. Milchkuh verk od. tauscht geg. jg. Nutz- u. Fahrkuh. Eug. Mann, Stammheim, Hauptstr. 134

Birkenfeld! 1½jährige und 4 Mon. alte **Ziegen** zu verkaufen Mühlweg 30.

SOMMER SCHLUSS VERKAUF zu herabgesetzten Preisen!

Anzüge Mäntel Oberhemden

Krawatten, Unterwäsche . . . ja, wir haben auch an die Herren gedacht und die Preise auch hier fühlbar herabgesetzt. Wer Vorteile sucht . . . hier findet er sie!

Schiler-Benz
Nagold